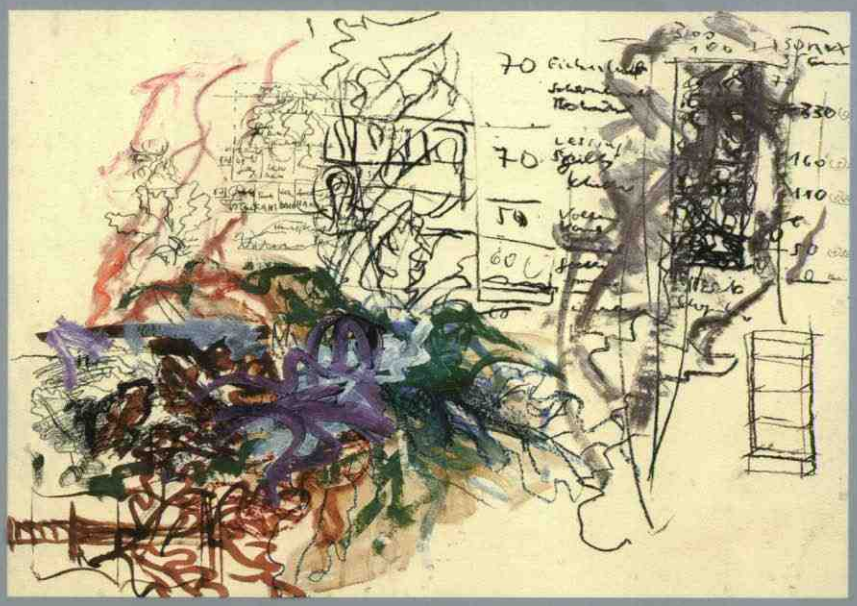
Geschäftsbericht 1993



Deutsche Bank

Realkreditinstitute und Bauspargesellschaft

Deutsche Centralbodenkredit-AG
Berlin-Köln

Frankfurter Hypothekenbank AG
Frankfurt am Main

Lübecker Hypothekenbank AG
Lübeck

Deutsche Bank Bauspar-AG
Frankfurt am Main

Europäische Hypothekenbank S.A.
Luxemburg

Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG
Hamburg

Absatzfinanzierungs- und Leasinginstitute

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH
Wuppertal

GEFA-Leasing GmbH
Wuppertal

Deutsche Credit Corporation
Deerfield/Illinois/USA

ALD AutoLeasing D GmbH
Hamburg

DB Export-Leasing GmbH
Frankfurt am Main

BAI Factoring S.p.A.
Mailand

BAI Leasing S.p.A.
Mailand

Deutsche Bank Credit, S.A.
Madrid

Deutsche Immobilien Leasing GmbH
Düsseldorf

DB Leasing – Sociedade de Locação Financeira Mobiliária, S.A. Lissabon

Versicherungen

Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG
Bonn

Deutscher Herold Allgemeine Versicherungs-AG Bonn

Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank
Wiesbaden

DB Vida Compañía de Seguros y Reaseguros, S.A. Barcelona

Globale Krankenversicherungs-AG
Köln

Analyse-, Beratungs- und Vermittlungsgesellschaften

Bonndata Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH Bonn

Bonnfinanz AG für Vermögensberatung und Vermittlung Bonn

DB Research GmbH Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzanalyse
Frankfurt am Main

Roland Berger & Partner Holding GmbH
München

Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH
München

Deutsche Immobilienvermittlungs-Holding GmbH
Frankfurt am Main

Morgan Grenfell GmbH
Frankfurt am Main

Der Konzern Deutsche Bank ist in über 50 Ländern mit 2 431 Niederlassungen vertreten. Davon sind 1 734 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik Deutschland.

Einen vollständigen, weltweiten Überblick gibt Ihnen unser Geschäftsstellen-Verzeichnis. Sie erhalten es in jeder Niederlassung oder können es mit der beigefügten Postkarte bestellen.

Schaubild

Banken

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Deutsche Bank Luxembourg S.A.
Luxemburg

Morgan Grenfell & Co. Ltd.
London

Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española
Barcelona

Banca d'America e d'Italia S.p.A.
Mailand

Deutsche Bank de Bary N.V.
Amsterdam

Banca Popolare di Lecco S.p.A.
Lecco

Deutsche Bank (Suisse) S.A.
Genf

Deutsche Bank Lübeck AG
vormals Handelsbank
Lübeck

Deutsche Bank Australia Ltd.
Melbourne

Deutsche Bank de Investimento, S.A.
Lissabon

Deutsche Bank Saar AG
Saarbrücken

Deutsche Bank (Austria) AG
Wien

Deutsche Bank (Canada)
Toronto

DB (Belgium) Finance S.A./N.V.
Brüssel

Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd.
Singapur

Grunelius KG Privatbankiers
Frankfurt am Main

Kapitalmarkt- und Kapitalanlagegesellschaften

BAI Gest S.p.A.
Mailand

DB Gestión Sociedad Gestora de Instituciones de Inversión Colectiva, S.A.
Madrid

DB Investment Management S.A.
Luxemburg

Deutsche Asset Management GmbH
Frankfurt am Main

Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH
Frankfurt am Main

Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH Frankfurt am Main

Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH
Frankfurt am Main

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH
Frankfurt am Main

Morgan Grenfell Asset Management Ltd.
London

BAI Società di Intermediazione Mobiliare S.p.A. Mailand

DB Bourse S.N.C.
Paris

DB Securities Sociedad de Valores y Bolsa, S.A.
Madrid

Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd.
Hongkong

Deutsche Bank Financial Products Corp.
New York

Deutsche Bank France S.N.C.
Paris

Deutsche Bank Gilts Ltd.
London

Deutsche Bank Securities Corporation
New York

Bain & Company Ltd.
Sydney

McLean McCarthy Inc.
Toronto

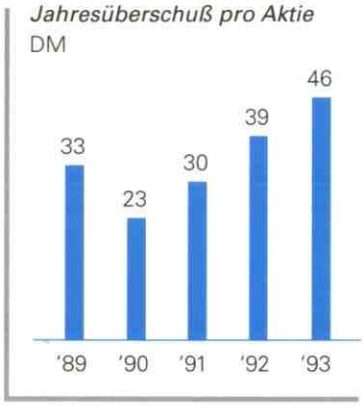
Morgan Grenfell Asia Holdings Pte. Ltd.
Singapur

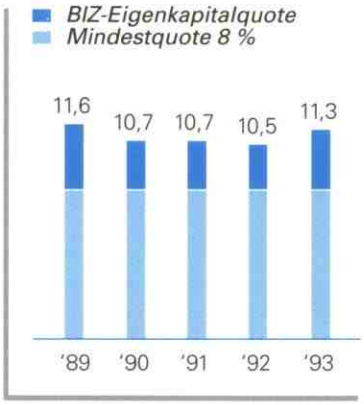
Morgan Grenfell Development Capital Ltd.
London

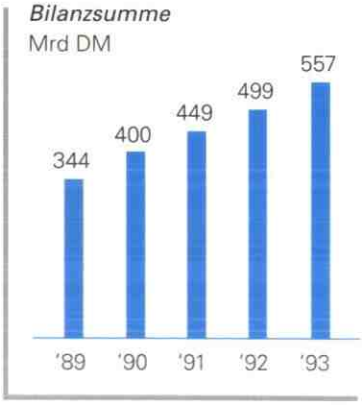
Morgan Grenfell (C.I.) Ltd.
Jersey

Die Reihenfolge der Gesellschaften bestimmt sich nach der Bilanzsumme, beziehungsweise alphabetisch nach Tätigkeitsfeldern.

Ein Profil in Zahlen	1992	1993
	Mio DM	Mio DM
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	39 DM	46 DM
Dividendensumme Deutsche Bank AG	695	778
Dividende je 50-DM-Aktie	15,00 DM	16,50 DM
Eigenkapitalrendite (RoE)	10,3%	12,1%
Eigenkapital gemäß KWG	30 400	33 032
BIZ-Eigenkapitalquote	10,5%	11,3%
Zinsüberschuß	10 899	11 706
Provisionsüberschuß	4 630	5 846
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	1 134	1 997
Verwaltungsaufwand	10 420	11 731
Risikovorsorge	1 910	3 286
Betriebsergebnis	4 553	5 266
Steuern	1 906	2 356
Jahresüberschuß	1 830	2 243
Bilanzsumme	498 700	556 600
Kreditvolumen	321 500	332 800
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	242 200	275 900
Verbriefte Verbindlichkeiten	100 500	109 500
Off-balance-sheet		
Nominalvolumen	1 107 113	1 341 414
Kreditäquivalent	8 890	11 006
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	2 146	2 431
Inland	1 713	1 734
Ausland	433	697
Personal	74 256	73 176
Inland	59 916	56 905
Ausland	14 340	16 271
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York		Aaa
Standard & Poor's, New York		AAA
IBCA, London		AAA

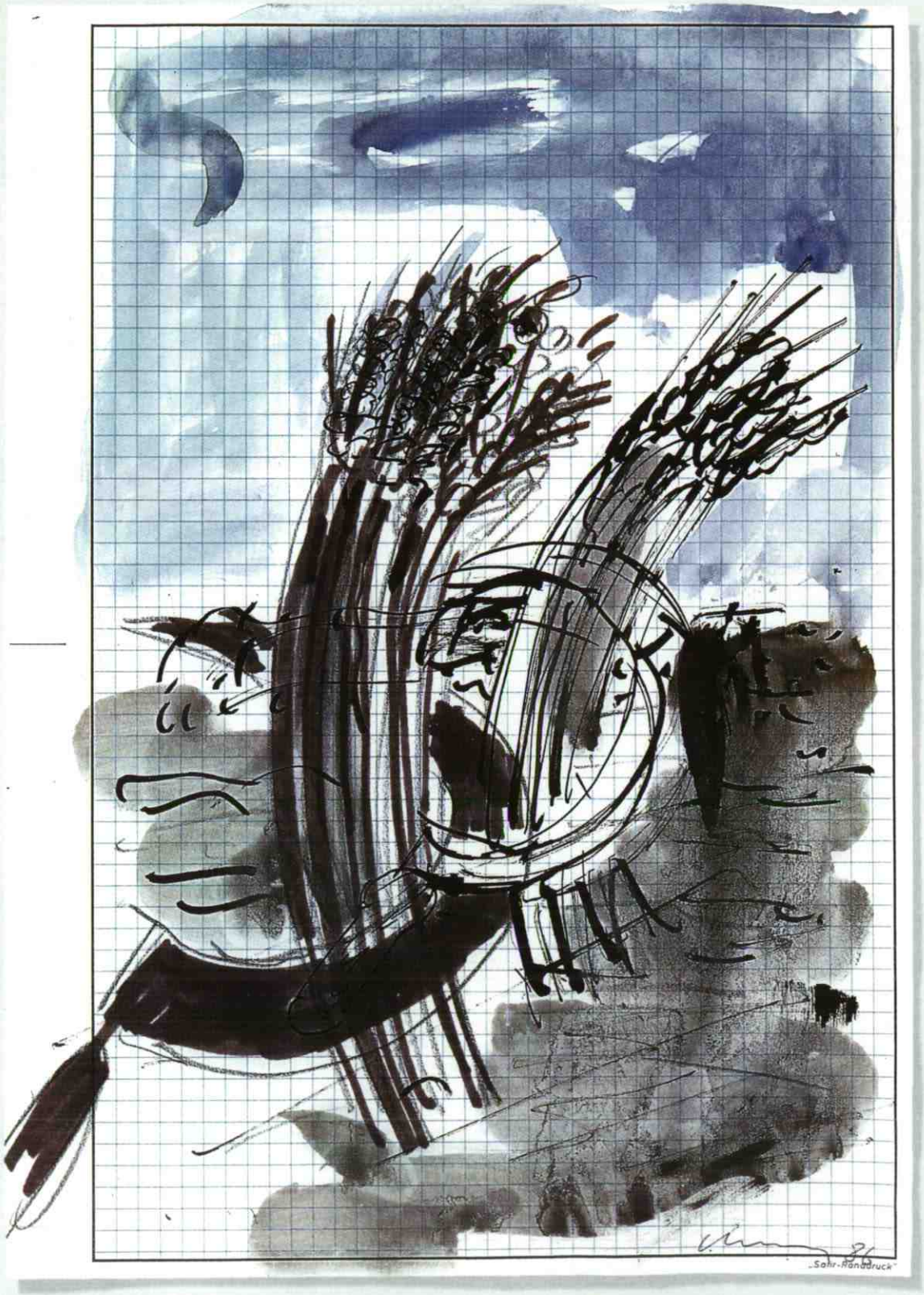






Geschäftsbericht 1993

Deutsche Bank



Entwurf, 1986
Aquarell, Tusche, Blei- und Faserstift auf kariertem Papier, 29,5 × 21 cm

Einladung zur Hauptversammlung

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Sehr geehrte Aktionärin, sehr geehrter Aktionär,

durch Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 64 vom 6. April 1994 haben wir zur ordentlichen

Hauptversammlung

der Deutschen Bank AG

am Donnerstag, dem 19. Mai 1994, 10.00 Uhr,

in die Stadthalle Düsseldorf,

Fischerstraße 20,

40477 Düsseldorf,

eingeladen.

Wir informieren Sie nachstehend über den Inhalt dieser Einladung und würden uns freuen, Sie in Düsseldorf begrüßen zu können.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1993 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

   Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts für das Geschäftsjahr 1993.

2. Verwendung des Bilanzgewinns

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 777 740 782,50 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 16,50 DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM zu verwenden.

3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1993

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1993

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1994

   Der Aufsichtsrat schlägt vor, die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1994 zu bestellen.

6. Satzungsänderung zur Aufhebung des Höchststimmrechts

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,

   nachdem die Beibehaltung des Höchststimmrechts im Hinblick auf die vorgesehene Umsetzung der Transparenzrichtlinie durch das 2. Finanzmarkt-Förderungsgesetz (Bundestags-Drucksache 12/6679) zur Wahrung der Unabhängigkeit der Bank nicht mehr erforderlich erscheint, in § 18 Abs. 1 der Satzung mit dem bisherigen Wortlaut:

   „(1) Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag. Gehören einem Aktionär Aktien im Gesamtnennbetrag von mehr als 5% des Grundkapitals, so beschränkt sich sein Stimmrecht auf die Zahl von Stimmen, die Aktien im Gesamtnennbetrag von 5% des Grundkapitals gewähren. Zu den Aktien, die einem Aktionär gehören, rechnen auch die Aktien, die ein Dritter für Rechnung des Aktionärs innehat. Ist ein Unternehmen Aktionär, so rechnen zu den Aktien, die ihm gehören, auch die Aktien, die ein herrschendes, von ihm abhängiges oder ein mit ihm konzernverbundenes Unternehmen oder ein Dritter für Rechnung solcher Unternehmen innehat."

   die Sätze 2 bis 4 zu streichen, so daß Absatz 1 wie folgt lautet:

   „(1) Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag."

7. Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien

   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:

   Die Gesellschaft wird – vorbehaltlich des Inkrafttretens der in Art. 4 des Entwurfs des 2. Finanzmarkt-Förderungsgesetzes (Bundestags-Drucksache 12/6679) vorgesehenen Änderung des § 71 Abs. 1 AktG, die derartige Ermächtigungen zuläßt – ermächtigt, bis zum 30. September 1995 zum Zwecke des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen, die den durchschnittlichen Einheitskurs der Aktie an der Frankfurter Wertpapierbörse an den jeweils 10 vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10% über- beziehungsweise unterschreiten, zu kaufen und zu verkaufen. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zwecke erworbenen Aktien am Ende keines Tages 5% des Grundkapitals der Deutsche Bank AG übersteigen. Sollte die

endgültige Regelung des Gesetzes in einzelnen Punkten hinter dem vorliegenden Entwurf zurückbleiben, so gilt die Ermächtigung in der entsprechend eingeschränkten Form.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Mittwoch, dem 11. Mai 1994, bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einer der nachstehend genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Hinterlegungsstellen sind

in der Bundesrepublik Deutschland:

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main,
Deutschen Bank Lübeck AG vormals Handelsbank, Lübeck,
Deutschen Bank Saar AG, Saarbrücken,

in Belgien:

Deutsche Bank AG, Succursale de Bruxelles und Filiaal Antwerpen,
Generale Bank N.V., Brüssel und Antwerpen,

in Frankreich:

Deutsche Bank AG, Succursale de Paris,
Société Générale, Paris,

in Großbritannien:

Deutsche Bank AG, London,
Midland Bank plc, London,

in Luxemburg:

Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg,
Banque de Luxembourg S.A., Luxemburg,

in den Niederlanden:

Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam,
ABN Amro Bank N.V., Amsterdam,

in Österreich:

Deutsche Bank (Austria) AG, Wien,
Creditanstalt-Bankverein, Wien,

in der Schweiz:

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank (Suisse) S.A., Genf, der
Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, der
Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, und des
Schweizerischen Bankvereins, Basel.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar beziehungsweise der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei einer Hinterlegungsstelle einzureichen.

Für die Ausübung des Stimmrechts verweisen wir auf § 18 (1) unserer Satzung:

„Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag. Gehören einem Aktionär Aktien im Gesamtnennbetrag von mehr als 5% des Grundkapitals, so beschränkt sich sein Stimmrecht auf die Zahl von Stimmen, die Aktien im Gesamtnennbetrag von 5% des Grundkapitals gewähren. Zu den Aktien, die einem Aktionär gehören, rechnen auch die Aktien, die ein Dritter für Rechnung des Aktionärs innehat. Ist ein Unternehmen Aktionär, so rechnen zu den Aktien, die ihm gehören, auch die Aktien, die ein herrschendes, von ihm abhängiges oder ein mit ihm konzernverbundenes Unternehmen oder ein Dritter für Rechnung solcher Unternehmen innehat."

Der in § 18 (1) genannte Anteil von 5% des Grundkapitals entspricht zur Zeit einem Nennbetrag von 117 843 407 DM = 2 356 868 Aktien zu je 50 DM.

Mit freundlichen Grüßen

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Frankfurt am Main, im April 1994

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Frankfurt am Main

Sehr geehrte Aktionärin, sehr geehrter Aktionär,

zu unserer Hauptversammlung am 19. Mai 1994 in Düsseldorf haben Aktionäre angekündigt, daß sie Gegenanträge stellen werden.

Herr Hubert Grevenkamp, München, und Herr Leonhard Knoll, Mainbernheim, wollen beantragen, den Vorstand nicht zu entlasten (Tagesordnungspunkt 3).

Begründung von Herrn Grevenkamp:

„Auch wenn die Gesamtzinsspanne sich minimal ermäßigt hat, so kassiert die Bank trotzdem für (teilweise sogar gesicherte) Kredite im Privatkundengeschäft fast 18% effektiv. Damit zahlen ‚Normalkunden' indirekt für Verluste im Großkreditgeschäft (Polen, Metallgesellschaft). Mit einer übermäßigen Ausweitung der Zinsspanne im ‚standardisierten Privatkundengeschäft' und der Neueinführung von Gebühren (z.B. Geldumtausch) zählt die Bank zu den aktiven Preistreibern in Deutschland. Auch macht sie sich der aktiven Mithilfe zur Steuerflucht (Luxemburg) schuldig. Der Privatkunde ist jeweils der zahlende Dritte! Damit untergräbt sie die Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft."

Stellungnahme:

Unser Zinssatz für vereinbarte persönliche Dispositions-Kredite liegt - regional unterschiedlich - im Durchschnitt bei effektiv 13,5% p.a. Die Zinsmarge bei Privatkunden entspricht Arbeitsaufwand und Risikostruktur; sie ist im internationalen Vergleich nicht hoch. Beim Umtausch von Fremdwährungen deckt die Spanne zwischen An- und Verkaufskurs bei kleinen Beträgen unsere Kosten nicht. Wie andere Kreditinstitute im In- und Ausland berechnen auch wir jetzt beim Umtausch von Kleinbeträgen (bis zu 200,- DM) ein zusätzliches Entgelt. Den Vorwurf einer aktiven Mithilfe zur Steuerflucht weisen wir entschieden zurück. Die Freiheit des Kapitalverkehrs ist durch den Vertrag über die Europäische Union garantiert. Politisch unerwünschte Auswirkungen von Besteuerungsunterschieden können letztlich nur durch eine internationale Harmonisierung der Besteuerung von Kapitalerträgen beseitigt werden. Wir haben uns deshalb schon in der Vergangenheit für niedrigere Steuersätze bzw. eine harmonisierte Abgeltungssteuer ausgesprochen.

Begründung von Herrn Knoll:

„Während tausende Mitarbeiter der Deutschen Bank gute Arbeit leisten und den Gewinn des Unternehmens erwirtschaften, sitzt im Vorstand eine Gruppe von Managern, deren kollektives Versagen nur deshalb so wenig auffällt, weil der Vorsitzende Kopper in Sachen Vermögensvernichtung eine herausragende Stellung einnimmt. Jüngstes Beispiel sind rund 800 Millionen Mark, die der Deutschen Bank durch eine geeignete Kapitalmaßnahme bei Daimler-Benz hätten zufließen können. Anstelle unsere Interessen im Aufsichtsrat von Daimler-Benz zu vertreten, sieht Herr Kopper seelenruhig zu, bis das Finanzamt Ende 1994 zu viel vereinnahmte Steuern endgültig behalten darf. Eine Entlastung würde ihn nur zu weiteren Fehlleistungen ermutigen."

Stellungnahme:

Die Deutsche Bank AG hat sich als Aktionärin der Daimler-Benz AG gegen ein Schütt-aus-Hol-zurück-Verfahren ausgesprochen, weil bei Abwägung aller Gesichtspunkte die verbleibenden Risiken die Vorteile deutlich überwogen hätten. Es wäre äußerst fraglich gewesen, ob, in welcher Höhe, zu welchen Konditionen und zu welchem Bezugspreis die für die Rückholung der ausgeschütteten Mittel notwendige Kapitalerhöhung von rund 11 Mrd DM hätte durchgeführt werden können. Ein nur teilweiser Rückfluß dieser Mittel wäre für das Unternehmen und damit auch für die Deutsche Bank und ihre Aktionäre schädlich gewesen.

Herr Volker Herrmann, Saarwellingen, will beantragen, die Entlastung des Vorstandes zu verschieben (Tagesordnungspunkt 3).

Begründung:

„Im Zusammenhang mit der Metallgesellschaft waren immer noch keine eindeutigen und übereinstimmenden Aussagen zu den aufgetretenen Problemen zu erhalten. Weitere Fragwürdigkeiten sind auch im Zusammenhang mit der Abwicklung des Vergleiches der Südmilch aufgetreten. Nähere Erläuterungen wegen Wortanzahl-

beschränkungen in HV. Ein weiterer Punkt ist die Abwicklung des Kreditgeschäftes. Hier mußte die Risikovorsorge um rd. 72 % aufgestockt werden. (Davon entfällt sicherlich ein Großteil der Wertberichtigungen auf Forderungen gegen die Metallgesellschaft. Wobei man dann die Qualität der ‚Aufsicht' stärkstens in Frage stellen muß.) Dies ist ein katastrophales Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die bestehenden Wertberichtigungen über viele Jahre angesammelt wurden."

Stellungnahme:

Zur Aufklärung der Vorgänge bei der Metallgesellschaft hat ihre Hauptversammlung eine Sonderprüfung beschlossen, deren Ergebnisse noch nicht vorliegen. Die Durchführung des Vergleichs der Südmilch AG ist eine Angelegenheit des gerichtlich bestellten Sachwalters. Die erhöhten Wertberichtigungen beruhen im wesentlichen auf der Konjunktur- und Strukturkrise der deutschen Wirtschaft, die zu einer deutlichen Verschlechterung der Ertragslage und Bonität vieler Unternehmen geführt hat.

Frau Dr. Ruth Schlette, Bonn, und Herr Erich Nold, Darmstadt, wollen beantragen, den Vorstand und den Aufsichtsrat nicht zu entlasten (Tagesordnungspunkte 3 und 4).

Begründung von Frau Dr. Schlette:

„Vorstandssprecher Kopper hat 1993 ausdrücklich gesagt: ‚Entschuldung der ärmsten Länder der Dritten Welt' hat für die Deutsche Bank keine Relevanz mehr. Für Afrika mag dies aus der Sicht der Bank gelten, für andere wichtige Schuldnerländer sicherlich nicht. Die als Global Player im Ausland gut verdienende Deutsche Bank spielt die Bedeutung der Schuldenkrise der Länder des Südens herunter und stellt sich nicht der Auseinandersetzung um weitergehende Lösungen. Das im Banken-Kodex von 1992 erklärte Hinarbeiten auf Nachhaltigkeit von Umweltschutz und Entwicklung, also auf ‚Sustainability' schließt Entschuldung mit ein. Vorstand und Aufsichtsrat sind durch keine neuen Initiativen in dieser Richtung aktiv geworden."

Stellungnahme:

Die Deutsche Bank hat bis in die jüngste Vergangenheit die Umschuldung von Ländern der Dritten Welt, insbesondere in Lateinamerika und Südostasien, im Rahmen des Brady-Plans durch Verzicht auf erhebliche Kapital- und Zinsbeträge aktiv begleitet und führt auch weiterhin entsprechende Verhandlungen.

Begründung von Herrn Nold:

„Vorstände – insbesondere Ronaldo Schmitz – versagten bei Neuemissionen Südmilch-Sachsenmilch, Villeroy & Boch AG vor allem aber als Aufsichtsräte der Metallgesellschaft und fügten dem Ansehen der Deutschen Bank unermeßlichen Schaden zu. Schmitz verlängerte sogar den Vertrag des MG-Vorsitzenden Schimmelbusch, obwohl Schmitz wissen mußte, daß er und seine Kollegen in völlig undurchsichtige und unabsehbare Milliarden-Schäden verursachende Spielergeschäfte verwickelt sind, für die die Deutsche Bank ‚gerade stand', um Konkurs abzuwenden . . . Die Vorstände der Deutschen Bank machen überheblichen Eindruck, geben offenbar keine Fehler zu. Die ‚Derivate'-Spekulationsgeschäfte angeblich über hunderte von Milliarden, könnten den RUIN - ähnlich wie bei MG, die eine Menge Rohöl für zehn Jahre in der Größe eines Teils des Bodensees unverantwortlicherweise aufs Spiel setzte, bedeuten. Ein großer Teil der DB-Aktien konnte nicht angemeldet werden, weil Vorstand es ablehnte, die Kosten des Hinterlegungsnotars zu bezahlen, so daß m.E. die gesetzlichen Voraussetzungen der HV-Abhaltung verletzt werden."

Stellungnahme:

In den letzten 10 Jahren sind über 150 neue Gesellschaften an die Börse gebracht worden. Es läßt sich – in Deutschland wie auch in anderen Ländern – nicht ausschließen, daß sich darunter trotz sorgfältigster Prüfung Gesellschaften befinden, deren Entwicklung anders als geplant verläuft. Hierzu zählen die von Herrn Nold genannten Fälle. Bei Sachsenmilch haben, wie bekannt, Unredlichkeiten für die Insolvenz eine wesentliche Rolle gespielt. Wegen der Entwicklung bei der Metallgesellschaft verweisen wir auf die schon erwähnte Sonderprüfung. Im übrigen hat eine bereits vorliegende Sonderprüfung ergeben, daß der Aufsichtsrat durch den Vorstand weder vollständig noch zutreffend unterrichtet wurde. Zweck unserer Geschäfte in Derivaten ist die Absicherung von Risiken. Von einer unverantwortlichen Spekulation kann

deshalb nicht die Rede sein. Die Kosten der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar gehen zu Lasten des hinterlegenden Aktionärs, da keine Gründe für eine Kostentragung durch die Deutsche Bank bestehen.

Herr Leonhard Knoll, Mainbernheim, und Herr Joachim Müllensiefen, Ibbenbüren, wollen beantragen, den Aufsichtsrat nicht zu entlasten (Tagesordnungspunkt 4).

Begründung von Herrn Knoll:

„Anstelle seiner Aufgabe nachzukommen und den Vorstand streng zu kontrollieren, führt unser Aufsichtsrat das Dasein eines Honoratiorenstammtisches. Jüngstes Beispiel für die mangelnde Pflichterfüllung ist das neunstellige Kreditengagement unserer Bank bei der Metallgesellschaft. Nachdem man das Kind in den Brunnen fallen ließ, ist man zu feige die Konsequenzen zu ziehen und versucht, mit dem Geld von uns Aktionären durch überteuerte Übernahme von Aktien und Genußscheinen die eigenen Fehler und die der verantwortlichen Vorstände zu vertuschen. Es wäre lächerlich, wenn wir diese Form von Enteignung noch mit der Entlastung belohnen würden."

Stellungnahme:

Die Metallgesellschaft hat uns die Entwicklung ihrer wirklichen Situation bis zuletzt verschwiegen. Daher war auch unser Aufsichtsrat nicht in der Lage, sich hiermit zu befassen. Durch beherzte Ausweitung unseres Engagements und Maßnahmen zur Wiederherstellung des Eigenkapitals leisten wir einen verantwortlichen und notwendigen Beitrag zur Sanierung des Unternehmens und wenden damit zugleich Schaden von der Bank ab.

Begründung von Herrn Müllensiefen:

„Der Aktionär Deutsche Bank (28% Daimleranteil) verhinderte jahrelang die rechtzeitige Abmahnung des Daimler-Aufsichtsratsmitglieds Steinkühler durch Zustimmungsverweigerung des Aufsichtsrats zu den Anträgen: ‚Einzelentlastung, Nichtentlastung Steinkühlers'! Steinkühler hatte durch Diffamierung des Vorstands und wiederholte Streikdrohung unter Vortäuschung von Risikolosigkeit für Arbeitsplätze die Streikbereitschaft der eigenen Belegschaft motiviert, überhöhte Tarifabschlüsse erzwungen und damit das Vorstandskonzept – langfristige Absatz- und Arbeitsplatzsicherung, gestört. Beschäftigungseinbruch und Massenentlassungen schädigen Deutsche-Bank-Aktionäre durch Wert- und Ertragsminderung aus der Daimlerbeteiligung!"

Stellungnahme:

Im Jahre 1993 ist Herrn Steinkühler auf Antrag und mit den Stimmen der Deutschen Bank aus bekanntem Grund die Entlastung verweigert worden. In den Vorjahren haben wir auf entsprechende Anträge von Herrn Müllensiefen darauf hingewiesen, daß eine Stimmrechtsausübung in Beteiligungsunternehmen keine Wertung der Tarifabschlüsse der jeweiligen Branche enthält.

Die M.I.S. MANAGEMENT-+INFORMATIONS-SYSTEME GmbH, Recklinghausen, will beantragen,

- die Abstimmung über die Entlastung des Aufsichtsrats in zwei Blöcken vorzunehmen: Erster Block umfaßt die Mitglieder des Präsidialausschusses (die Herren Dr. Christians, Dr. Guth, Findeisen und Seebold), der zweite Block umfaßt die restlichen anderen Mitglieder,
- den Mitgliedern des Präsidialausschusses – den Herren Dr. Christians, Dr. Guth, Findeisen und Seebold – die Entlastung zu verweigern und den restlichen anderen Mitgliedern des Aufsichtsrates die Entlastung zu erteilen.

Begründung:

„Bei einem Beschluß en bloc kann entweder nur allen Mitgliedern des Aufsichtsrates Entlastung oder Nichtentlastung erteilt werden. Da wir jedoch eine Differenzierung beantragen, ist die vorgesehene Beschlußfassung erforderlich. Jedes Kreditgeschäft beinhaltet ein Risiko. Wir monieren nicht die hohen Kreditausfälle und außerordentlich hohen Risikovorsorgemaßnahmen im Inland. Es geht hierbei um Nettozuführungen von 3,3 Mrd DM, laut Bilanzpressekonferenz vom 31. 03. 1994. Es sind jedoch einige Ausfälle zu verzeichnen, die bei einer normalen Risikoabwägung nicht hätten entstehen müssen. Hierbei sind einmal der Kreditseite und zum anderen der Aufsichtsseite Fehler unterlaufen. Die aus dem Geschäftsjahr 1993 noch entstehenden Ausfälle sind nicht in vollem Umfange erfaßt. Welche Lehren sind aus diesen Vorfällen gezogen worden? Wie es sich uns darstellt, bisher noch keine. Warum hat der Präsidialausschuß keine Änderungen initiiert?"

Stellungnahme:

Die Begründung dieser Anträge ist schon deshalb verfehlt, weil der Präsidialausschuß als solcher keine Zuständigkeiten für das Kreditgeschäft der Bank hat. Auch in der Sache sind die Vorwürfe unzutreffend. Selbst bei hochentwickeltem Risikomanagement und bei einer auf Risikominderung bedachten vorsichtigen Kreditvergabe, wie sie die Deutsche Bank praktiziert, können einzelne Kreditausfälle in der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht ausgeschlossen werden.

Herr Volker Herrmann, Saarwellingen, will beantragen, die Satzung nicht zu ändern (Tagesordnungspunkt 6).

Begründung:

„Wie es aussieht, werden Sie von einem Großaktionär (z.B. Daimler-Benz ?) unter Druck gesetzt, dessen Machtposition zu stärken. Wenn die Deutsche Bank nun selbst bei diesen Großaktionären ein Wörtchen mitzureden hat, was aufgrund der Kapital- und Kreditverpflichtungen der Fall ist, würde sie sich im Endeffekt selbst steuern, ohne Eingriffsmöglichkeiten der Aktionäre. Unter diesem Aspekt ist auch der Punkt 7 nur unter der Vorraussetzung zu akzeptieren. Da es nicht im Sinne eines Kleinaktionärs sein kann, daß sein Unternehmen von einem einzelnen auch gegen seinen Willen gesteuert werden kann, bin ich gegen die Aufhebung des Höchststimmrechtes."

Stellungnahme:

Wie schon in der Einladung mitgeteilt, erscheint das Höchststimmrecht im Hinblick auf die im 2. Finanzmarkt-Förderungsgesetz (Bundestags-Drucksache 12/6679) vorgesehenen Meldepflichten von Beteiligungen zur Wahrung der Unabhängigkeit der Deutschen Bank nicht mehr erforderlich. Andere Gründe für die Abschaffung des Höchststimmrechts, insbesondere eine Einflußnahme durch unsere Aktionäre, liegen nicht vor.

Mit freundlichen Grüßen

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

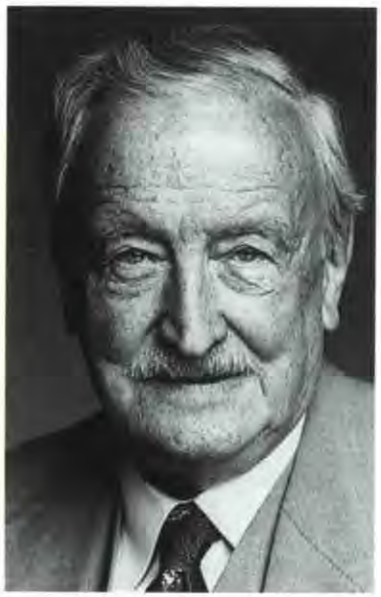
Der Vorstand

Frankfurt am Main, im April 1994

Dieses Papier ist *umweltfreundlich*

83-303/45 · 4/94

Konzern Deutsche Bank im Überblick	Ein Profil in Zahlen Schaubild	Umschlagseiten
	In memoriam Hermann J. Abs	4
An unsere Aktionärinnen und Aktionäre		5
Bericht zur Entwicklung des Konzerns	Privatkunden	9
	Privates Anlage-Management	12
	Firmen und Körperschaften	14
	Financial Institutions	17
	Corporate Finance	18
	Trading & Sales	21
	Morgan Grenfell	30
	Hypothekenbankgeschäft	32
	Beteiligungen	34
	Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	35
	Technische Infrastruktur	37
	Controlling	39
Konzernlagebericht und Konzernabschluß	Lagebericht	41
	Bilanz	50
	Gewinn- und Verlustrechnung	52
	Anhang	54
Bericht des Aufsichtsrats		76
Ergänzende Informationen	Die Deutsche Bank-Aktie	78
	Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich	80
	Wesentlicher Anteilsbesitz	82
Organe und Beraterkreis der Bank	Ehrenvorsitzender, Aufsichtsrat	84
	Beraterkreis	85
	Vorstand	86
Wenn Sie mehr wissen wollen	Publikationen	88



Hermann J. Abs, Ehrenvorsitzender der Deutschen Bank AG, ist am 5. Februar 1994 im Alter von 92 Jahren gestorben. Er war einer der großen Bankiers unseres Jahrhunderts.

1937 ist Abs in den Vorstand der Deutschen Bank berufen worden. In den Nachkriegsjahren war es wesentlich seinen Bemühungen zu danken, daß die alliierte Gesetzgebung über die Auflösung der Großbanken wieder aufgehoben und damit die Funktionsfähigkeit des deutschen Kreditgewerbes gesichert werden konnte. Die Deutsche Bank entstand 1957 neu; für Abs war dies der Höhepunkt seines Wirkens. Für unser Haus hat er Überragendes geleistet. Zehn Jahre war Abs Vorstandssprecher. Als er 1967 in den Aufsichtsrat überwechselte, war die Grundlage dafür gelegt, daß die Deutsche Bank sich weiterhin erfolgreich entwickelte.

Die Leistungen von Abs gehen weit über die Deutsche Bank hinaus. Sein Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands ist bedeutend. Abs regte 1948 die Gründung der Kreditanstalt für Wiederaufbau an, um die Gelder der Marshallplan-Hilfe wirkungsvoll einzusetzen. Bis 1952 trug er hierfür entscheidende Verantwortung. Als Leiter der deutschen Delegation verhandelte Abs über die Regelung der deutschen Auslandsschulden. Das 1953 unterzeichnete Londoner Schuldenabkommen war für die Bundesrepublik finanziell tragbar und stellte ihre internationale Kreditwürdigkeit wieder her. Dies war ein wichtiger Schritt zur nationalen Souveränität.

Abs hat sich stets auch in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Sein Rat war gesucht. Ein präzises Gedächtnis, eine hochentwickelte Fähigkeit zur Beurteilung von Menschen und Ereignissen, seine Diskretion, aber auch sein Humor halfen ihm bei der Bewältigung seiner Aufgaben. Ausgleich hat er durch seine Neigung zur Musik, zur bildenden Kunst und zur Literatur gefunden. Als Mäzen hat er sich um zahlreiche Institutionen und Projekte verdient gemacht.

Die Deutsche Bank gedenkt in großer Dankbarkeit der Leistungen von Hermann J. Abs.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

der Name Deutsche Bank steht für einen weltweit operierenden Finanzkonzern. Er ist als Universalbank in allen wesentlichen Bereichen des Finanzgeschäfts auf allen Kontinenten tätig. Mit der Deutsche Bank-Aktie nehmen Sie teil an einem weit über Deutschland hinausgehenden Finanz- und Wirtschaftsgeschehen.

„Prudent Banking", Umsicht und Klugheit im Bankgeschäft sind heute wichtiger denn je. Durch Diversifikation, die Entwicklung neuer Produkte und das weltweite Engagement der Deutschen Bank läßt sich eine Vielzahl von Risiken ausgleichen. Übernahme und Begrenzung von Risiken gehören zum Wesen des Bankgeschäfts. Unsere Aktionäre und Kunden erwarten zu Recht von uns höchstes Können auf diesem Gebiet. Hinzu muß die Fähigkeit treten, mit der Vielfalt komplexer Finanzleistungen verantwortungsbewußt und erfolgreich umzugehen.

Umgang mit dem Risiko heißt auch, Vorsorge für schwierige Zeiten zu treffen. Die Banken sind nicht immun gegenüber der Rezession. Aber sie haben einen gut funktionierenden Schutzmechanismus: die Risikovorsorge. Sie ist ein Instrument zur richtigen Wertfindung. Darüber hinaus verhindert sie, daß sich Forderungen an in Schwierigkeiten geratene Unternehmen ohne Vorwarnung und möglicherweise zur Unzeit in Abschreibungen bei den Banken verwandeln.

Im Konzern Deutsche Bank wurden für 1993 rund 3,3 Mrd DM in die Vorsorge eingestellt. Das sind 1,4 Mrd DM mehr als im Vorjahr und der absolut höchste Betrag, den wir jemals in einem Jahr für erforderlich hielten. Der Ausweis der Risikovorsorge im Konzern betrifft zu 90% das inländische Kreditgeschäft.

Risikomanagement ist für die Deutsche Bank ein Mittel zur Erhöhung der Profitabilität. Dem gleichen Zweck dient das Kostenmanagement. Rationalisierungsmöglichkeiten müssen konsequent umgesetzt werden. Ebenso wichtig ist es, sich dort zu engagieren, wo sowohl gute Erträge zu erwarten sind als auch dauerhaft Marktchancen wahrgenommen werden können. Das heißt auch, wie bisher, mittel- und langfristig zu denken und zu handeln.

Erfolgreiches Risiko- und Kostenmanagement sowie die Ausschöpfung von Wachstumspotentialen haben sich im Ergebnis niedergeschlagen. Das Konzern-Betriebsergebnis stieg um 15,7% oder 0,7 Mrd DM auf 5,3 Mrd DM. Das Wachstum ist vornehmlich den Tochtergesellschaften im In- und Ausland zu verdanken. Besonders hervorzuheben sind die Deutsche Bank Luxembourg (633 Mio DM), die Morgan Grenfell Gruppe (439 Mio DM) und die Banca d'America e d'Italia (314 Mio DM).

Der Konzern Deutsche Bank erwirtschaftete 1993 einen Gewinn nach Steuern von 2,2 Mrd DM; das sind 22,6% mehr als im Vorjahr. Der Hauptversammlung am 19. Mai wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1993 eine gegenüber dem Vorjahr von 15,- DM auf 16,50 DM erhöhte Dividende je 50-DM-Aktie auszuschütten. Wir wollen die Dividende anheben, um die mit dem Standortsicherungsgesetz verbundenen Steuervorteile an unsere Aktionäre weiterzugeben. Einschließlich der Steuergutschrift von 7,07 DM beträgt der Gesamtertrag für inländische Aktionäre 23,57 DM je 50-DM-Aktie, nach 23,44 DM im Jahre 1992.

Das Eigenkapital des Konzerns Deutsche Bank lag Ende 1993 bei 21 Mrd DM. Die vorgegebenen Mindeststandards für die BIZ-Eigenkapitalquoten wurden mit 5,7% (Kernkapital) und 11,3% (Gesamtkapital) deutlich übertroffen.

Unser Ziel ist es, die Eigenkapitalrendite weiter zu steigern und dem internationalen, anspruchsvollen Niveau anzunähern. Die zunehmende Präsenz der Bank in Wachstumsregionen wie Asien und Nordamerika oder auch in Südeuropa soll hierzu beitragen. Zugleich ist unsere internationale Positionierung auch ein geographischer Stabilisator. Der Erwerb des Banco de Madrid in Spanien und der Banca Popolare di Lecco in Italien sind Elemente dieses Konzepts.

Stabilisierend wirkte sich 1993 unsere Tätigkeit als Universalbank aus. Handelsaktivitäten können sich gerade in rezessiven Phasen positiv entwickeln, weil sinkende Zinsen den Wertpapierhandel stimulieren. Andere Ertragskomponenten verhalten sich unabhängig vom Konjunkturverlauf. Im Jahr 1993 stammten daher erhebliche Beiträge zu unserem Ergebnis aus dem Vermögensanlagegeschäft und dem Eigenhandel. Wir haben den Ausbau dieser Aktivitäten mit dem Erwerb des Edelmetallhändlers Sharps Pixley Anfang dieses Jahres fortgesetzt.

Für den Konzern Deutsche Bank ist der „Doppel-Stabilisator" internationale Präsenz und Universalbank von großer Bedeutung. Das Jahr 1993 zeigt, daß unsere Strategie der letzten Jahre richtig war und Früchte trägt.

Zu einer Universalbank gehört die Fähigkeit, Anteile an anderen Gesellschaften zu erwerben, zu halten und zu verkaufen. Wir wollen an unternehmerisch sinnvollen Lösungen mitwirken und Neustrukturierungen im Interesse der Unternehmen fördern. Die Rückführung unseres Anteils an der Karstadt AG von 25 % auf 10 % ist ein aktuelles Beispiel für dieses Denken.

Das Wachstum der Finanzmärkte, die Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen und der technische Fortschritt machen das wirtschaftliche Geschehen immer komplexer. Um so mehr müssen sich alle Beteiligten bemühen, es durchschaubarer zu gestalten. Ein Beitrag im Sinne dieser Verantwortung soll der vorliegende neugestaltete Geschäftsbericht sein.

Frankfurt am Main, im März 1994
Deutsche Bank AG
Der Vorstand

Carl L. von Boehm-Bezing *Rolf-E. Breuer* *Ulrich Cartellieri* *John A. Craven*

Michael Endres *Hilmar Kopper* *Jürgen Krumnow* *Georg Krupp* *Ronaldo H. Schmitz*

Ellen R. Schneider-Lenné *Ulrich Weiss* *Herbert Zapp* *Tessen von Heydebreck*

Privatkunden

Rückgrat des Vertriebs bleibt das Niederlassungsnetz

Das Privatkundengeschäft ist ortsbezogen. Dies ist – ungeachtet des technischen Fortschritts und zusammenwachsender Finanzmärkte – eine Grundlage des Privatkundengeschäfts. Es gibt nur ein wirklich globales Produkt dieser Geschäftssparte – die Kreditkarte. Für die Deutsche Bank, die konzernweit über 7 Millionen Privatkunden betreut, folgt daraus: Überall, wo der Konzern in diesem Marktsegment aktiv ist, geschieht dies mit einem auf das jeweilige Land und die individuellen Wünsche der Kunden abgestimmten Konzept. Rückgrat des Vertriebs bleibt, bei allem Engagement für neue Möglichkeiten der Kundenkontakte, das Niederlassungsnetz. Die Qualität des Privatkundengeschäfts und die Möglichkeit, den Nutzen für den Kunden zu steigern, gehen vom Angebot der jeweiligen Niederlassung aus.

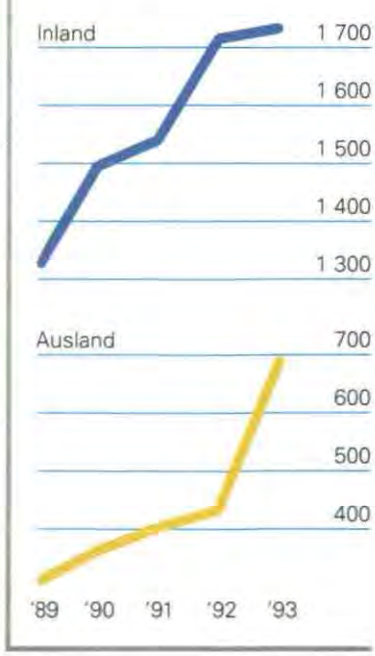
Dynamische Expansion des Privatkundengeschäfts in Südeuropa

Das Jahr 1993 hat für die Deutsche Bank im Sinne dieses Konzepts Fortschritte gebracht. Wir haben uns in einem konjunkturell schwierigen Umfeld in Deutschland zufriedenstellend behauptet und in Europa deutlich verbessert. In Spanien hat sich die Zahl der Kunden und unsere Vertriebskraft im Privatkundengeschäft durch die Übernahme von rund 300 Geschäftsstellen des Banco de Madrid vervielfacht. Ab dem 1. Januar 1994 haben wir die Geschäftsaktivitäten unserer beiden spanischen Banken unter dem Namen Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española zusammengeführt. Mit zur Zeit über 350 Geschäftsstellen ist sie Spaniens größte Auslandsbank. In Italien verläuft trotz konjunktureller Belastungen das Privatkundengeschäft erfreulich. Mit dem Erwerb der Banca Popolare di Lecco durch die Banca d'America e d'Italia haben wir in Italien mit etwa 250 Zweigstellen und 4 200 Mitarbeitern eine Bilanzsumme von 20 Mrd DM erreicht. Lebensversicherungen gehören in Spanien und bald auch in Italien zum Angebot des Konzerns.

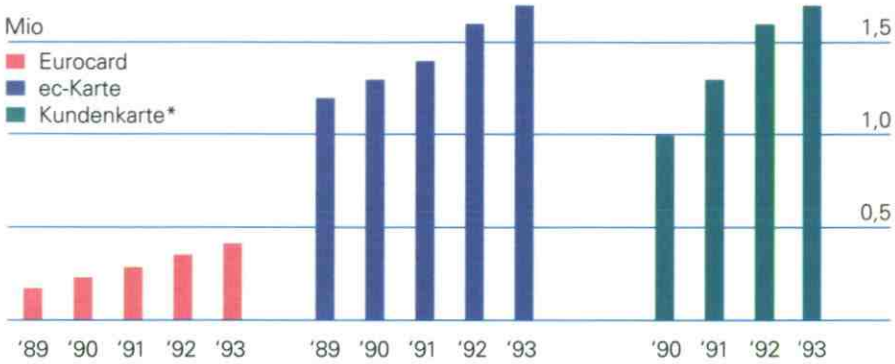
Die Privatkunden sehen in ihrer Bank immer mehr ein „Finanz-Kaufhaus", dessen Angebote kritisch verglichen werden. Sie sind besser informiert und kümmern sich mehr und mehr selbst um die für sie überzeugendste Lösung. Deshalb kommt es darauf an, daß die Bank ihre Wettbewerbsfähigkeit mit allen Produkten und auf allen Vertriebswegen beweist.

Ab Frühjahr 1994 bietet die Deutsche Bank rund um die Uhr Telefon-Banking an. Für die Selbstbedienung stehen den Kunden im Inland 4 000 Geräte zur Verfügung. Die hohe Zahl von 67 Mio Abhebungen

Starkes Wachstum der Geschäftsstellen im Ausland



Bankkarten weiter im Aufwind



*Kundenkarte 1990 eingeführt

an Geldautomaten im Jahr 1993 (+ 29%) zeigt, daß dieser Service immer mehr nachgefragt wird. Weiterentwicklungen gab es bei den verschiedenen Formen der Bankkarten, von denen die Deutsche Bank rund vier Millionen ausgegeben hat.

Die aus dem Angebot des Deutschen Herold übernommenen drei Produkte Lebensversicherungshypothek, fondsgebundene Lebensversicherung und private Rentenversicherung hatten bei Kunden und Mitarbeitern der Bank einen guten Start. Rund 200 Versicherungsberatungszentren sind geplant; in allen Bezirken der Bank haben die ersten Zentren bereits ihre Geschäfte in Sach- und Personenversicherungen aufgenommen. Zusammen mit dem wiederum rund 6 Mrd DM Vertragssumme erreichenden Absatz von Policen der Lebensversicherungsgesellschaft der Deutschen Bank ist das Versicherungsgeschäft in unseren Filialen weiter vorangekommen und steuert immer größere Erträge bei. Für Anlagen ab 50 000 DM bieten wir eine Vermögensverwaltung auf Fondsbasis an, die mehrere Varianten bei der Gewichtung von Ausschüttung und Wachstum sowie von Ertragschancen und Risiko eröffnet.

Versicherungsgeschäft ist in den Filialen gut vorangekommen

Die fast 16 000 Vertriebskräfte des Deutschen Herold und der Bonnfinanz haben mit der Vermittlung von Produkten der Deutschen Bank und ihrer Tochtergesellschaften begonnen. Besonders erfolgreich war der Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar AG und von Investmentzertifikaten der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH.

Auf dem Heimatmarkt Deutschland hat die Rezession auch im Privatkundengeschäft Spuren hinterlassen. Die Möglichkeiten, darauf zu reagieren, sind begrenzt. Dennoch haben wir Maßnahmen eingeleitet, um die innerbetriebliche Effektivität zu steigern. Darüber hinaus wurden neue Konzepte für die Betreuung und Beratung in die Praxis umgesetzt. Unsere Kunden legen vermehrt Wert auf individuelle Lösungen. Dabei stehen Analysequalität, Flexibilität und pragmatisches Denken und Handeln im Vordergrund.

Unser Ziel, die Kundenwünsche durch Kompetenz, Effektivität und Freundlichkeit noch besser zu erfüllen, erfordert immer neue Anstrengungen. Dabei muß auf die verschiedensten Erwartungen eingegangen werden. Das ist nicht einfach, gelingt uns aber zunehmend besser. Steigende Kundenzahlen zeigen uns, daß wir auf dem richtigen Weg sind.

Unter einem Dach sehr unterschiedliche Kundenwünsche zu erfüllen, gelingt immer besser

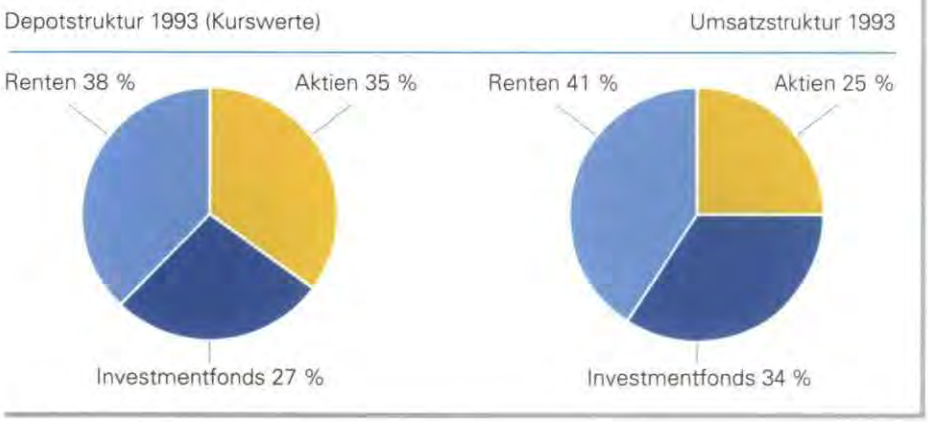
Privates Anlage-Management

Positive Marktentwicklung, hohes Ertragsniveau und zügiger Aufbau der Anlage-Zentren

In einem für die deutsche Börse und die wichtigsten internationalen Wertpapiermärkte günstigen Umfeld haben wir 1993 die Marktchancen erfolgreich genutzt. Die Erträge stiegen um 31 %, während der Kostenzuwachs bei 14 % lag. Investiert wurde vor allem in den weiteren Ausbau von Anlage-Zentren: Hier stehen den Kunden qualifizierte Teams zur Verfügung, die professionell, umfassend und mit weltweiter Orientierung beraten. Bis zum Jahresende 1993 wurden mehr als 200 der in den alten und neuen Bundesländern geplanten 270 Anlage-Zentren fertiggestellt. In diesem Jahr werden die Umstrukturierungsmaßnahmen abgeschlossen.

Zusammen mit dem Aufbau der Anlage-Zentren haben wir den Beratungsstandard für die mehr als 250 000 vermögenden Privatkunden weiter verbessert und unsere führende Marktposition dadurch stabilisiert. Einschließlich der Mandatsdepots, über die die Bank aufgrund einer Ermächtigung des Kunden selbständig disponieren kann, erhöhten sich die Depotkurswerte unserer Kunden zum 31. 12. 1993 um 15 %. Die Umsätze konnten um 37 % gesteigert werden, wobei mit 87 % der höchste Zuwachs im Aktiengeschäft erzielt wurde. Ein Schwerpunkt der Anlageberatung lag auch in Angeboten aus dem Lebensversicherungs- und Immobilienbereich mit steuerlichen Optimierungsmöglichkeiten.

Aktienanteil nimmt im Inland zu



Gezielter Ausbau der Vermögensberatung

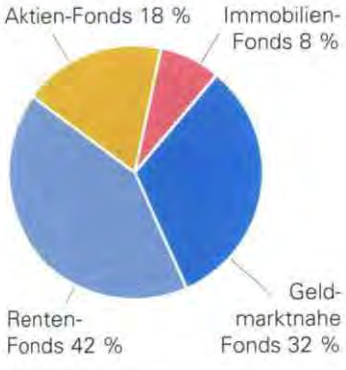
Die den Anlageerfolg bestimmenden Entscheidungsvorgänge werden zunehmend komplexer. Auf volatilen Märkten müssen die Teilnehmer schneller reagieren. Vor diesem Hintergrund haben wir die Vermögensberatung ausgebaut. Die Anzahl der Mandatsdepots konnten wir um 27 % steigern; das Volumen nahm um 37 % zu.

Private Fonds-Vermögensverwaltung lebhaft nachgefragt

Seit dem Frühjahr 1993 bieten wir unseren Kunden eine aktive Vermögensverwaltung auf der Basis von Investmentfonds an, die je nach Präferenz einkommens- oder wachstumsorientiert ausgelegt ist. In dieser Anlageform erreichten wir 19 000 Abschlüsse mit einem Volumen von 1,6 Mrd DM.

Angesichts der Ansprüche der Kunden, der Vielfalt von Produkten und nicht zuletzt unter Kostenaspekten spricht vieles dafür, verstärkt Investmentfonds in die Vermögensdisposition einzubeziehen. Innovative Fondskonzeptionen sowohl im Länder-, Branchen- oder Laufzeitbereich als auch mit ausgeprägter Nachsteuer-Orientierung stehen für die anspruchsvolle Einzelanlage zur Verfügung. Die von unseren Tochterunternehmen DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main, und DB Investment Management S.A., Luxemburg, sowie DVG Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Frankfurt, konzipierten Renten- und Geldmarktfonds stießen auf lebhafte Nachfrage. Der Ende des Jahres aufgelegte DWS Deutschland Fonds erreichte hervorragende Absatzzahlen. Insgesamt stieg das Volumen der von uns verwalteten Wertpapierfonds um fast 30 % auf 73,4 Mrd DM.

Struktur des Investmentfonds-Absatzes



„private banking" in den Wachstumsmärkten der Welt

Das Geschäft mit der internationalen Kundschaft hat sich ebenfalls beachtlich entwickelt. Dank konsequenter Markterschließung sind wir im „private banking" inzwischen in fast allen bedeutenden Finanzzentren präsent. Dabei war 1993 die Intensivierung unseres Geschäfts in Asien besonders wichtig. Personal und Infrastruktur stehen bereit, um in den Wachstumsmärkten dieser Region bereits erzielte Erfolge auszubauen.

Gute Ertragsaussichten für 1994

Sowohl in Deutschland als auch im Ausland sehen wir für das „private banking" weiterhin große Wachstumsmöglichkeiten. Die notwendigen Ressourcen und Produkte sowie die Beratungs- und Servicequalität sind bereits vorhanden. Für 1994 bestehen begründete Chancen, das bereits außerordentlich hohe Ertragsniveau des vergangenen Jahres nochmals zu übertreffen.

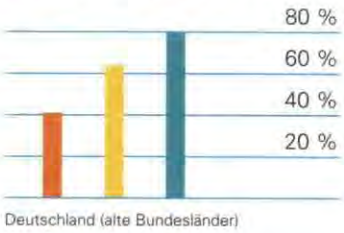
Firmen und Körperschaften

Kundenbeziehung und Problemlösung im Vordergrund

Bei der Betreuung der Firmenkunden stehen für uns zwei Prinzipien im Vordergrund: das Relationship Management, das heißt langfristig bereitzustehen, auch über Zeiten konjunktureller Anspannung hinweg; das Angebot ganzer Produktketten für individuelle Problemlösungen, von der Information über Beratung und Finanzierung bis hin zur Unterstützung bei der Umsetzung.

Mittelständische Unternehmen haben für die Deutsche Bank große Bedeutung. Wir stehen ihnen über das klassische Bankgeschäft hinaus auch in allgemein-unternehmerischen Fragen zur Seite. So hat die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH, München, ihr Angebot zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit dieser Zielgruppe weiter ausgebaut. In den neuen Bundesländern engagieren wir uns nachhaltig, um Unternehmen im schwierigen Prozeß der Neustrukturierung zu unterstützen. Das ist Teil unseres Selbstverständnisses als Partner der Unternehmen.

Der Mittelstand – Motor der Wirtschaft



Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH (DBG), Frankfurt am Main, nahm mit einem investierten Kapital in Höhe von 702 Mio DM in 147 Gesellschaften auch 1993 eine führende Stellung am Markt für Beteiligungskapital ein. In den neuen Bundesländern ist sie bei 59 Unternehmen und Projekten mit 121 Mio DM engagiert, in denen 9 500 Mitarbeiter beschäftigt sind und 2,7 Mrd DM umgesetzt wurden. Im November hat die DBG mit Partnern 19 Unternehmen der Sächsischen Industriegruppe Leipzig als Paket übernommen.

Die von uns initiierte DIH Deutsche Industrie-Holding GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, ist nach wie vor die einzige von institutionellen Finanzinvestoren getragene Holding, die in den neuen Bundesländern mehrheitlich Unternehmen übernommen hat und unternehmerisch führt. Die Zahl der von der Treuhandanstalt gekauften Betriebe hat sich 1993 auf 26 verdoppelt. In der DIH-Gruppe sind rund 4 000 Mitarbeiter beschäftigt, die etwa eine halbe Milliarde DM umsetzen. Die DIH ist ihrem Ziel, in den neuen Bundesländern wettbewerbsfähige mittelständische Unternehmen zu schaffen, ein erhebliches Stück nähergekommen.

Geschäft mit Großkunden und Kommunen intensiviert

Die Geschäftsbeziehungen mit internationalen Großunternehmen konnten 1993 ausgebaut werden. Besonders hervorzuheben ist die vermehrte Einschaltung in die Abwicklung des nationalen und

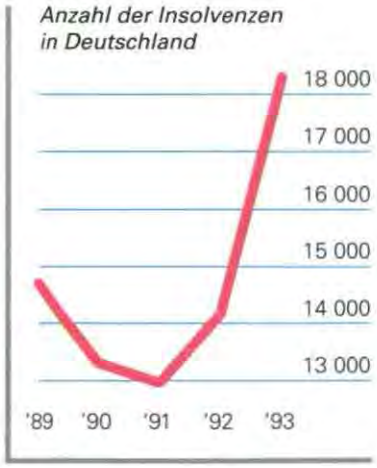
internationalen Zahlungsverkehrs, die unter anderem auf den Einsatz innovativer Electronic-Banking-Produkte zurückzuführen ist.
Verstärkt tätig ist der Konzern Deutsche Bank im Geschäft mit der öffentlichen Hand. Wir beraten Kommunen bei der Organisation, Strukturierung und Finanzierung größerer Investitionsvorhaben im Electronic Banking und besonders im Infrastrukturbereich.

Maßgeschneiderte Lösungen im Kreditgeschäft

Der Anteil der mittel- und langfristigen Kredite hat sich im Inland aufgrund der Zinssituation weiter erhöht. Die zweckgebundenen Mittel aus öffentlichen Förderprogrammen bewegten sich auf hohem Niveau und verzeichneten weiteren Zuwachs in den neuen Bundesländern. Um unserer Kundschaft maßgeschneiderte Lösungen anbieten zu können, nutzen wir eigene Datenbanken, aus denen europaweit Informationen über rund 3 000 Förderprogramme abrufbar sind.

Wirtschaftliche Situation erfordert erhöhte Risikovorsorgen

Die Konjunktur- und Strukturkrise der deutschen Wirtschaft hat – von Branche zu Branche unterschiedlich – zu einer deutlichen Verschlechterung der Ertragslage und Bonität der Unternehmen geführt. Vor diesem Hintergrund sind die akuten Gefährdungen im Kreditgeschäft stark angestiegen. Entsprechend haben wir im abgelaufenen Jahr insbesondere im Bereich Risikosteuerung verstärkte Anstrengungen unternommen. Mit einer baldigen Entspannung der Situation ist kaum zu rechnen.



Die Anlagen im Euromarkt haben sich deutlich erhöht. Ursache dafür waren neben günstigerer Verzinsung unter anderem auch durch die Zinsabschlagsteuer bedingte Umschichtungen zu Lasten von Inlandseinlagen. Die Sichteinlagen sind insbesondere in den neuen Bundesländern, von sehr hohem Niveau kommend, zurückgegangen und haben sich im Anteil an den Gesamteinlagen den Relationen in den alten Bundesländern angenähert.
Beim kommerziellen Auslandsgeschäft konnte trotz der schwachen konjunkturellen Rahmenbedingungen das Ertragsniveau auf dem Stand von 1992 gehalten werden. Die verstärkte Beratung unserer Kundschaft im Bereich der Devisenhandelsprodukte schlug sich in einer Erhöhung der Erträge nieder. Unser Kostenmanagement trug zu einer Ergebnissteigerung bei.
Die GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal, erreichte 1993 bei rückläufigen Investitionen der gewerblichen Wirtschaft ein Neugeschäft von 2 507 Mio DM. Die gedämpfte Nachfrage nach den

Vollständige Produktpalette im Konzern

Finanzierungsobjekten Nutzfahrzeuge und Maschinen wurde durch die befriedigende Entwicklung im Baumarkt und durch Finanzierungen der öffentlichen Hand ausgeglichen. Die Außenstände im Factoringgeschäft lagen rund 8% über dem Vorjahresniveau.

Die GEFA-Leasing GmbH, Wuppertal, konnte 1993 Neugeschäfte über 1 188 Mio DM abschließen. Schwerpunkte der verleasten Objekte waren Geräte der Informationstechnik, Fahrzeuge und Maschinen.

Die Deutsche Immobilien Leasing GmbH (DIL), Düsseldorf, operierte auch 1993 erfolgreich im Markt. Das Unternehmen konnte rund 50 Leasingverträge mit einem Investitionsvolumen von über 4 Mrd DM abschließen. Darin enthalten ist der von der DIL mitbetreute 50%-Anteil der ILV Immobilien-Leasing Verwaltungsgesellschaft Düsseldorf mbH. In den neuen Bundesländern führt die DIL zur Zeit Investitionen von über 500 Mio DM durch. Im Kommunal-Leasing konnte die DIL Mandate in Höhe von 250 Mio DM für sich gewinnen.

Financial Institutions

Der Konzern Deutsche Bank steht weltweit mit über 6 000 Financial Institutions – das sind zu zwei Dritteln Banken sowie Versicherungen, Wertpapierhäuser und Kapitalanlagegesellschaften – in Geschäftsverbindung und bietet eine umfangreiche Servicepalette an. Unsere internationale EDV-Infrastruktur ermöglicht es uns, globale Dienstleistungen wie Zahlungsverkehr und Custody Service (das ist die treuhänderische Verwaltung von Wertpapieren) aus einer Hand anzubieten. So werden im Rahmen des „Europäischen Zahlungsverkehrs" grenzüberschreitende Zahlungen gebündelt und direkt über unser Netz an eine Niederlassung der Deutschen Bank oder an eine Partnerbank im Empfängerland weitergeleitet. Laufzeit und Kosten der Überweisung für den Kunden konnten dadurch deutlich reduziert werden.

Europäischer Zahlungsverkehr ist schneller und preiswerter geworden

Im Risikomanagement nutzen wir ein eigenes Rating aller Adressen- und Länderrisiken zu einer aktiven Steuerung unserer Geschäfte.

Unsere Repräsentanzen in vielen Teilen der Welt beraten Regierungen und lokale Behörden des jeweiligen Gastlandes und stehen außerdem für dort aktive deutsche Unternehmen als Ansprechpartner zur Verfügung. Im abgelaufenen Jahr haben wir weitere Repräsentanzen in den mittelasiatischen Städten Almaty und Tashkent sowie im georgischen Tbilisi eingerichtet. Im südchinesischen Guangzhou ist im Januar 1994 eine Vertretung eröffnet worden. Unsere Repräsentanz in Prag ist zum 1. 12. 1993 in eine Filiale umgewandelt worden.

4000 Partnerbanken in der Welt

In den von uns geführten Bankenberatergruppen wurde mit Bulgarien eine grundsätzliche Übereinkunft über die Regelung der Auslandsverbindlichkeiten Bulgariens gegenüber den internationalen Geschäftsbanken erzielt. Weiterführende Verhandlungen zum Abschluß eines detaillierten Abkommens haben Anfang 1994 begonnen. Bei den Schuldenverhandlungen mit der Russischen Föderation steht die Klärung einiger juristischer Fragen noch aus.

Durchbruch in Schuldenverhandlungen mit Bulgarien

Corporate Finance

Beratung in allen Themen des Corporate Finance

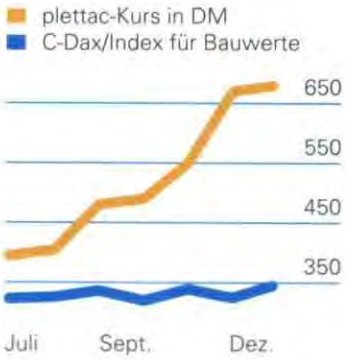
Der Geschäftsbereich Corporate Finance ist verantwortlich für das Emissionsgeschäft mit Unternehmen einschließlich Privatisierungen sowie für die Produktbereiche syndizierte Kredite und strukturierte Finanzierungen. Angegliedert sind die in Tochtergesellschaften organisierten Spezial-Immobilienfinanzierungen und das deutsche Mergers & Acquisitions-Geschäft. Die Syndizierung der Kapitalmarktprodukte, das Management der damit verbundenen Marktrisiken sowie die Betreuung der staatlichen und supranationalen Adressen bei Anleiheemissionen haben wir ab 1. 4. 1993 in einen neuen Bereich Capital Markets überführt, der in enger Zusammenarbeit mit Corporate Finance tätig ist.

Ein wesentlicher Teil des Emissionsgeschäftes mit deutschen Unternehmen betraf klassische Kapitalerhöhungen; wir haben unter anderem die beiden größten Transaktionen – für RWE und Mannesmann – in Höhe von 1,6 Mrd DM beziehungsweise 1 Mrd DM geführt.

Das seit Mitte 1993 verbesserte Börsenklima hat das Interesse von Emittenten und Kapitalanlegern an Börsenneueinführungen belebt. Wir haben die Fortentwicklung bestehender Emissionsgrundsätze angeregt und mit einer Reihe öffentlicher Beiträge vorangetrieben. Die von uns geführte Emission der plettac AG gehört zu den erfolgreichsten Neuemissionen der letzten Jahre. Ebenfalls unter unserer Führung wurden erstmals Stammaktien der Wella AG breit plaziert und zum Handel an der Börse eingeführt. Gemeinsam mit anderen Finanzinvestoren erwarben wir im Herbst 1993 – im Vorgriff auf das für Mitte 1995 geplante Going-Public-Vorhaben – eine vorübergehende Beteiligung an der Praktiker Bau- und Heimwerkermärkte AG, Saarbrücken.

Wir haben den freien Aktionären der Sachsenmilch AG, die 1993 in Zahlungsschwierigkeiten geriet, ein Rückkaufangebot zum jeweiligen Einstandspreis unterbreitet. Hierdurch wurden die Publikumsaktionäre, die bei der ersten ostdeutschen Emission – wie auch zahlreiche andere Geschäftspartner des Unternehmens – Opfer von Täuschung und Mißmanagement geworden waren, schadlos gestellt. Die aufgenommenen Aktien wollen wir im Interesse des Unternehmens einsetzen, um seine Fortführung zu ermöglichen.

plettac AG – eine erfolgreiche Neuemission 1993



„Jumbo-Anleihe" für Volkswagen

Im Markt für Unternehmensanleihen haben wir für den VW-Konzern mit einem Emissionsbetrag von 1 Mrd DM die bislang größte festverzinsliche Euro-DM-Anleihe eines deutschen Industrieunternehmens geführt.

Bei internationalen Aktienemissionen waren wir in einer Reihe von Großtransaktionen in hervorgehobener Position aktiv, so zum Beispiel als einer der Global-Manager bei der Restprivatisierung der British Telecom und als einziger Co-Lead Manager bei der Fiat-Kapitalerhöhung.

Erfolgreiche Plazierung für Daimler-Benz in New York

Mit unserer US-Tochtergesellschaft C. J. Lawrence/Deutsche Bank Securities Corporation (CJL/DBS) haben wir die Daimler-Benz AG bei der Einführung ihrer Aktie an der New York Stock Exchange beraten. Inzwischen wurde unter Führung von CJL/DBS die erste öffentliche Plazierung von deutschen Aktien – der Daimler-Benz AG – in Form von American Depositary Shares (ADS) in einem Gesamtvolumen von 17,25 Mio ADS in den USA erfolgreich durchgeführt.

Beispielhaft für das Zusammenwirken mit den uns angegliederten Tochtergesellschaften ist auch der Erwerb einer maßgeblichen Beteiligung der Heidelberger Zement AG an der belgischen Cimenteries CBR S.A.; erstere wurde von der Morgan Grenfell GmbH bei der Akquisition beraten und von uns bei der damit verbundenen Finanzierung wesentlich unterstützt.

Projektfinanzierungen erschließen neue Technologien

Im Rahmen von Projektfinanzierungen konzentrieren wir uns auf die Sektoren Energie, Rohstoffe, Telekommunikation und Infrastruktur. In Deutschland hatten wir die Federführung bei der Finanzierung des D2-Mobilfunknetzes sowie des Wasserver- und -entsorgungsvorhabens der Eurawasser Rostock. Auch an dem Finanzierungskonzept für die geplante Magnetschnellbahn Berlin–Hamburg (Transrapid), mit der erstmaligen Verantwortung der privaten Wirtschaft für den Betrieb, haben wir mitgewirkt. International liegen die Schwerpunkte unserer Tätigkeit in Nordamerika, Südostasien und Westeuropa. Im Rahmen der Übertragung öffentlicher Infrastrukturaufgaben auf die Privatwirtschaft bieten sich weltweit neue Geschäftsmöglichkeiten an.

Das grenzüberschreitende Leasinggeschäft haben wir zur Förderung des deutschen Exports weiter ausgebaut. Nachgefragt wurden vor allem Finanzierungen für Flugzeuge und Schienenfahrzeuge, deren Wirtschaftlichkeit für die Abnehmer durch die zusätzliche Nutzung

steuerlicher Investitionsanreize – zum Beispiel in den Vereinigten Staaten und in Japan – verbessert werden konnte. Die Palette unserer Produkte für Finanzierungen haben wir um Asset-Backed Commercial Paper Programme erweitert.

Ausbau der Position bei syndizierten Krediten

Bei weiter rückläufigem Volumen im Markt für syndizierte Kredite konnten wir unser Geschäft ausweiten und die Position als einer der wichtigen Arrangeure in Europa stärken. Dabei waren die von uns geführten Kredite an die Adam Opel AG über 2,5 Mrd DM, die Crédit Suisse Holding über 2 Mrd US-$ sowie die norwegische Statoil über 1 Mrd US-$ besonders bemerkenswert.

Zwei geschlossene Immobilienfonds gut plaziert

Die Aktivitäten im Immobilienanlagegeschäft für Kunden haben wir in der Deutschen Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main, zusammengefaßt und deutlich verstärkt. Die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH hat 1993 zwei geschlossene Immobilienfonds mit Objekten in Bochum und Berlin aufgelegt. Daneben ist die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH Führungsholding für alle Konzerngesellschaften, die Immobilienanlagemöglichkeiten anbieten. Sie ist weltweit für ein Immobilienvermögen von rund 12 Mrd DM verantwortlich. Eine wesentliche Beteiligung ist die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft (DGI), Frankfurt am Main, mit dem offenen Immobilienfonds „grundbesitz-invest", dessen Fondsvermögen 1993 um 2,4 Mrd DM auf 6,9 Mrd DM gestiegen ist. Über eine weitere Beteiligung, die Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft (DGA), Frankfurt am Main, werden 13 geschlossene Immobilienfonds mit einem Gesamtvolumen von 1,4 Mrd DM verwaltet.

Trading & Sales

Handelsaktivitäten im Geschäftsbereich Trading & Sales zusammengefaßt

Angesichts der zunehmenden Integration und Abhängigkeit der internationalen Geld-, Devisen- und Wertpapiermärkte sowie der steigenden Bedeutung derivativer Finanzinstrumente hat die Deutsche Bank 1993 ihre Handelsaktivitäten in dem neuen Geschäftsbereich Trading & Sales zusammengefaßt: damit ist eine transparente, wettbewerbsfähige Struktur mit klarer Ergebnisverantwortung in allen Teilbereichen geschaffen worden. Trading & Sales umfaßt die Bereiche Börsen- und Fondsgeschäft, Devisen-, Geld- und Edelmetallhandel sowie Swaps und Capital Markets.

Der Geschäftsbereich Trading & Sales hat ein herausragendes Handelsergebnis erwirtschaftet, das zu rund der Hälfte aus dem Ausland stammt. Er trägt maßgeblich zum gesamten Betriebsergebnis bei. Am Gesamthandelsergebnis sind die einzelnen Handelsbereiche wie folgt beteiligt: das Börsen- und Fondsgeschäft mit mehr als der Hälfte, der Devisen-, Geld- und Edelmetallhandel mit einem Viertel und die sonstigen Finanzgeschäfte in OTC-Derivaten mit etwa einem Fünftel.

Devisen, Geld und Edelmetalle sowie Swaps wurden schon immer – bei zentraler Steuerung – global gehandelt und arrangiert. Börsennotierte Wertpapiere und ihre an Börsen gehandelten Derivate haben demgegenüber einen ungleich größeren Bezug zur jeweiligen Region. Aufbauend auf unserer Präsenz an allen wesentlichen europäischen Anleihemärkten als „Händler in Staatsanleihen" oder Market Maker haben wir einen europäischen Handelsverbund geschaffen.

Handelsverbund für europäische Aktien in Vorbereitung

Für europäische Aktien wird ein vergleichbares Verbund-Konzept vorbereitet. Es basiert auf unserer Marktführerschaft in deutschen Aktien und bezieht unsere Präsenz in Italien, Spanien, Frankreich und Holland ein. In Nordamerika schlossen sich 1993 die im Wertpapiergeschäft tätigen Tochtergesellschaften C.J. Lawrence, DB Capital Corporation und die DB Government Securities zur Deutsche Bank Securities Corporation zusammen, der McLean McCarthy in Toronto assoziiert wurde.

Wir wollen nicht nur an den traditionellen Märkten präsent sein. Wir wollen auch in den wichtigen „emerging markets" – das sind die neuen Märkte in den Schwellenländern – das Anlagespektrum unserer nationalen und internationalen Kunden abdecken.

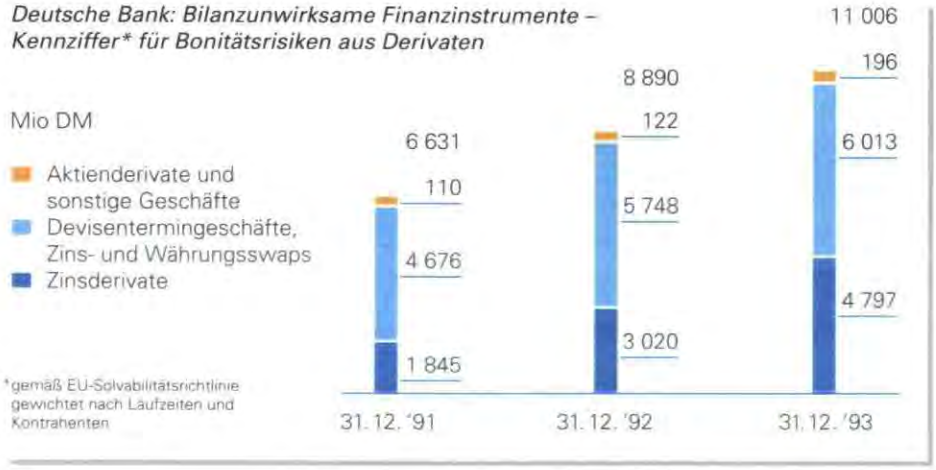
Mehr Transparenz für Derivate

Unser Angebot umfaßt auch die Vielfalt der derivativen Instrumente, seien sie börsennotiert oder außerhalb der Börse gehandelt (OTC-Produkte). Auf den internationalen Finanzmärkten ist das Wachstum der derivativen Produkte ungebrochen stark. In zahlreichen Studien wurden die Auswirkungen der hohen Volumina auf die Stabilität der weltweit verknüpften Finanzsysteme, das Verhältnis dieser Volumina zu den Bilanzsummen, die mangelnde Transparenz der Risiken aus dem Geschäft mit Derivaten aus Sicht der Öffentlichkeit sowie ihre angemessene handelsrechtliche Darstellung eingehend behandelt. Die Bemühungen der Aufsichtsbehörden, durch Mindeststandards für die externe Berichterstattung und interne Kontrollen den Markt für Derivate transparenter zu machen und so die Akzeptanz dieser Produkte zu sichern, unterstützen wir nachhaltig mit umfangreichen Angaben in diesem Geschäftsbericht.

Risikobetrachtung muß auf Marktwerte abstellen

Wir begrüßen, daß die Risiken der Derivate inzwischen zunehmend sachlich dargestellt werden. Bei der Betrachtung der absoluten Volumina bleibt häufig unberücksichtigt, daß sich die Bonitätsrisiken aus dem Geschäft mit Derivaten nicht – wie das im konventionellen Kreditgeschäft der Fall ist – auf das Nominalvolumen beziehen, sondern auf den Marktwert (Wiederbeschaffungswert) der Transaktion abstellen. Wir versprechen uns insbesondere von einer Internationalisierung der Besicherungspraktiken (unter anderem Sicherheitsleistungen für Ausfallrisiken) eine Signalwirkung, die das Vertrauen der Märkte in diese Produkte stützt.

Deutsche Bank: Bilanzunwirksame Finanzinstrumente – Kennziffer für Bonitätsrisiken aus Derivaten*



*gemäß EU-Solvabilitätsrichtlinie gewichtet nach Laufzeiten und Kontrahenten

Beruhend auf einer von der Europäischen Union vorgeschriebenen Methodik, beträgt die Kennziffer für Bonitätsrisiken aus Derivaten im Konzern Deutsche Bank 11 Mrd DM – bezogen auf ein Nominalvolumen von 1 341 Mrd DM; sie hat sich in den letzten zwei Jahren fast verdoppelt. Dabei werden die unterschiedlichen Bonitätsklassen der Kontra-

henten und die Vertragslaufzeiten von bis zu 10 Jahren gewichtet. Finanzderivate sind neben Bonitätsrisiken vor allem Marktrisiken ausgesetzt. Sie entstehen durch die Veränderung der Zinssätze, der Devisenkurse und der Preise anderer Finanzinstrumente und können in Zeiten hoher Volatilitäten erheblich sein.

Money at Risk-Konzept zur Risikomessung

Herkömmliche Methoden der Analyse sowie des Managements von Risiken reichen heute nicht mehr aus und wurden daher in den letzten Jahren weiterentwickelt. So werden den internationalen Standards entsprechend die Risiken für alle Portefeuilles auf Basis eines „Money at Risk-Konzeptes" abgebildet. Damit wird die Sensitivität des Portefeuilles auf Marktschwankungen laufend gemessen. Dieses Konzept wenden wir grundsätzlich für alle Bereiche der Bank an, die Marktpreisrisiken übernehmen. Um festzustellen, wie sich der Wert des Portefeuilles unter extremen Marktbedingungen verändern würde, werden regelmäßig bis hin zu täglich entsprechende Szenarien durchgerechnet.

Aktuelle Überwachung der Risiken durch Risk Management Committee

Ein effizientes Risikomanagement benötigt neben geeigneten Szenarien der Risikoanalyse auch adäquate organisatorische Regeln mit klar abgegrenzten Kompetenzen. Deshalb wurde im Konzern frühzeitig ein zentrales, vom Handel unabhängiges Risiko-Controlling aufgebaut, das alle Marktpreisrisiken des Konzerns – ob in Derivaten, anderen Handelsinstrumenten oder aus dem kommerziellen Geschäft – sichtbar macht, wertet und darüber berichtet. Im wöchentlich tagenden Risk Management Committee (RMC) wird darüber hinaus die Entwicklung der Risikopositionen, die Auslastung der Limite sowie die Auswirkungen von Veränderungen der Marktfaktoren auf das Risiko-/Performance-Profil erörtert.

Zum Sicherheitsstandard gehört auch, daß neue Produkte erst eingeführt werden, wenn eine eingehende Systemprüfung durch Risk Management und Controlling erfolgt ist. Durch dieses Verfahren wird eine auch den spezifischen Anforderungen des Geschäfts mit Derivaten genügende Erfassung, Bewertung, Absicherung und Abwicklung gewährleistet.

Derivate erfordern neue Ansätze in der Rechnungslegung

Das Derivativ-Geschäft stellt auch an die Rechnungslegung neue Anforderungen, denn die geforderte Ergebnistransparenz läßt sich durch eine unreflektierte Anwendung tradierter deutscher Bewertungsprinzipien nicht erreichen. Vielmehr müssen portfolio-orientierte Bewertungs-

ansätze angewandt werden, da nur so eine klare Aussage im Sinne des „true and fair view" erreicht wird.
Kennzeichnend für unseren Portfolio-Ansatz ist, daß für weitgehend abgesicherte Swap-Portfolios die verschiedenen, aus den unterschiedlichsten bilanzwirksamen und bilanzunwirksamen Instrumenten resultierenden Zahlungen zu einem Nettobarwert des gesamten Buches verdichtet werden. Neben den bereits geleisteten Zahlungen fließen in den Nettobarwert auch die abdiskontierten zukünftigen Zahlungen ein. Ein festgestellter positiver Nettobarwert wird über die Laufzeit des Portfolios verteilt. So wird der zur Abrechnungsperiode gehörende Gewinnanteil ermittelt. Diese Periodisierung tritt an die Stelle der einfachen zeitanteiligen Abgrenzung von Zahlungen (accrual method). Ein eventuell negativer Nettobarwert wird sofort in vollem Umfang zurückgestellt. Eine zentrale Voraussetzung für die Anwendung des Portfolio-Ansatzes ist die Einhaltung von zusätzlichen Risikonormen wie beispielsweise Hedge-Ratios. Hierdurch wird sichergestellt, daß der kalkulierte Nettobarwert in der Zukunft auch tatsächlich realisiert wird. Es kann beim Portfolio-Ansatz damit nicht zur Ausschüttung risikooffener unrealisierter Gewinne kommen. Das Vorsichtsprinzip bleibt so uneingeschränkt gewahrt.
Anwendung findet dieser Ansatz ausschließlich für gehedgte, organisatorisch sehr streng überwachte und klar abgegrenzte Handelsportfolios. Ferner erfordert er für das derivative Geschäft eine enge Verzahnung eines strikt neutralen Risiko-Controlling mit der Rechnungslegung. Angesichts der zunehmenden Globalisierung der Märkte im Derivativ-Geschäft wird die Integration internationaler Bewertungsstandards zu einer immer dringenderen Aufgabe.

Internationale Harmonisierung der Bewertungsstandards erforderlich

Börsen- und Fondsgeschäft

Im Aktien-, Renten- und Fondsgeschäft (ohne DWS-Gruppe) gingen 1993 vom Bereich der festverzinslichen Wertpapiere die stärksten Impulse aus. Der Zinsrückgang auf dem deutschen Kapitalmarkt und die zunehmende Stärke der DM gegenüber den anderen europäischen Währungen machten DM-Anlagen attraktiv; entsprechend wuchsen die Erträge im provisionsorientierten Kundengeschäft und im Renten-Eigenhandel. Die weitere Verzahnung der europäischen Rentenhandelsstellen innerhalb des Konzerns eröffnete neue Geschäftsfelder.

Mit durchschnittlich 7 Mrd DM Tagesumsatz in DM-Renten wurde 1993 (nach rund 2 Mrd DM 1991 und rund 4 Mrd DM 1992) unser Geschäft mit inländischen und ausländischen Anlegern deutlich ausgebaut. 1993 war das Jahr der DM-Auslandsanleihen. Hier spielt die Deutsche Bank die dominierende Rolle als Mittler zwischen Emittent und einer Vielzahl großer und kleiner Investoren.

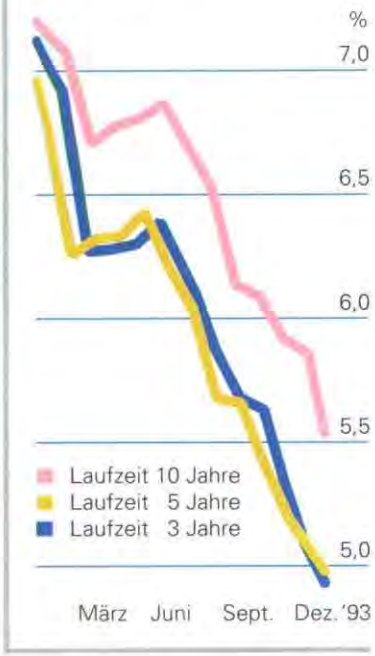
Der Einsatz moderner Instrumente und der Handel spezieller Produkte wie Wertpapierleihe, Debt-Arbitrage sowie besicherte Geldgeschäfte (Repo-Geschäfte) haben die Bank vorangebracht. An der Deutschen Terminbörse (DTB) sind wir bei den börsennotierten Zins-Derivaten der größte Marktteilnehmer.

Der Aktienhandel stand 1993 im Zeichen eines nachhaltigen Stimmungsumschwungs an der Börse: Der Deutsche Aktienindex (Dax) stieg von rund 1 530 auf neue Höchststände über 2 200 Punkte. Dies war bereits in der ersten Jahreshälfte begleitet von verstärkten Auslands-Engagements in deutschen Aktien. Im Verlauf des Jahres 1993 folgten sowohl deutsche institutionelle als auch private Investoren, so daß die Aktienanlage in Deutschland stärker in den Mittelpunkt rückte. Diese Nachfrageimpulse spiegelten sich im Aktienhandel in erhöhten Umsätzen wider, die sich positiv auf das Handels- und Provisionsergebnis auswirkten.

Das Geschäft mit deutschen Aktien ist zwar weiterhin dominierend. Aber ein erfreulicher Ergebniszuwachs aus Handel und Plazierung von internationalen Aktien ist zu verzeichnen. Dieses Segment wird in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen. Weltweit niedrigere Zinsen, die Ankündigungen großer Privatisierungen sowie neue Wachstumsmärkte außerhalb der traditionellen Wertpapierzentren sind die Schrittmacher dieser Entwicklung. So sind wir schon jetzt über unsere Tochtergesellschaft Morgan Grenfell an fast allen aufstrebenden asiatischen Aktienbörsen als Broker sichtbar vertreten und als Händler von „emerging markets"-Aktien aus Lateinamerika und Asien in einer guten Position. Das Aktien-Research unserer Tochtergesellschaft DB Research unterstützt uns bei der Akquisition neuer Kunden.

Bei börsennotierten Aktien-Derivaten an der DTB haben wir eine führende Stellung, außerbörsliche Derivate sind wichtiger geworden.

Renditeentwicklung von Bundesanleihen



Gute Position bei „emerging markets"

Außenwert der D-Mark gegenüber den Währungen des EWS

Quelle: Deutsche Bundesbank

Devisen-, Geld- und Edelmetallhandel

Handelsbüros in mehr als 30 verschiedenen Ländern sind die Basis unserer international ausgerichteten Strategie: Wir wollen möglichst viele Produkte des Devisen-, Geld- und Edelmetallhandels unserer in- und ausländischen Kundschaft in allen Zeitzonen und in den wichtigsten Finanzzentren anbieten.

Die konjunkturellen Entwicklungen beiderseits des Atlantiks sowie die deutsche Zinspolitik wirkten sich 1993 stark auf die Entscheidungen der Marktteilnehmer aus. Das Ausbleiben des Aufschwungs in den USA und das Einbrechen der deutschen Konjunktur hinterließen nachhaltige Spuren. Die Unsicherheiten auf dem Devisenmarkt, die mit den Währungsturbulenzen im Herbst 1992 begonnen hatten, setzten sich fort. Am 2. 8. 1993 beschlossen die EG-Staaten, die noch bestehenden Bandbreiten der EWS-Währungen untereinander – mit Ausnahme des Währungspaares D-Mark und holländischer Gulden – von 2,25 % beziehungsweise 6 % auf 15 % auszuweiten. Aus dieser Konstellation ergab sich ein spürbarer zusätzlicher Kurssicherungsbedarf bei unserer in- und ausländischen Kundschaft.

Zusätzlicher Kurssicherungsbedarf im EWS

Seit vielen Jahren haben wir uns darauf konzentriert, im Außenhandel tätige Kunden bei der Sicherung von grenzüberschreitenden Geschäften zu beraten und bei deren Durchführung zu unterstützen. Die Veränderungen in den Rahmenbedingungen trugen wesentlich dazu bei, die Geschäftsvolumina um über 10 % zu steigern.

Im Inland haben wir ein Handels- und Abwicklungssystem eingeführt, mit dem die 130 größten Geschäftsstellen im Kundenauftrag in allen handelbaren Währungen Devisentransaktionen über Bildschirme mit der zentralen Handelsabteilung tätigen können. Diese Anbindung gewährleistet der Kundschaft einen direkten Zugang zu den internationalen Devisenmärkten.

Neue Liquiditätsinstrumente zunehmend bedeutsamer

Auch im Geldhandel konnten wir unsere Ergebnisse im In- und Ausland beachtlich steigern. Neue kurzfristige Liquiditätsinstrumente – Commercial Paper, Bundesbank-Liquiditätspapiere – und Derivate, insbesondere Forward Rate Agreements (FRAs), gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Ende einer 12jährigen Edelmetallbaisse

Die Edelmetallmärkte waren so volatil wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Das Ende einer 12jährigen Baisse wurde vornehmlich durch eine

deutliche Nachfragebelebung der goldverarbeitenden Industrie aus Ost- und Südostasien bewirkt. Das stärkere Wirtschaftswachstum in dieser Region trug zu einer Hinwendung der privaten und institutionellen Anleger zum Gold bei; dies galt insbesondere für die Volksrepublik China. Der Wegfall der Mehrwertsteuer in Deutschland für fast alle Formen und Umsatzarten von Gold ließ auch im Inland die Nachfrage nach Anlagegold kräftig steigen. Zum weiteren Ausbau unseres internationalen Edelmetallhandels haben wir die im Edelmetall- und im NE-Metallhandel tätige Sharps Pixley-Gruppe erworben. Sharps Pixley ist Mitglied der kleinen Gruppe der am Londoner Gold- und Silber-Fixing beteiligten Handelshäuser.

Goldpreis im Jahr 1993 (in US-$ pro Feinunze)

Swaps und Zinsoptionen

Unsere um den Globus operierenden Handelsgruppen mit rund 200 Mitarbeitern bieten Zins-, Währungs- und Zinsoptions-Produkte an. Insgesamt ergibt sich folgende Aufteilung:

in Mrd DM	1993 Nominal-volumen	1993 Ausfallrisiko	% vom Nominal-volumen
Zins-Swaps	411	15	4
Zins-Währungsswaps	57	3	6
Optionsprodukte	148	2	1
	616	20	3

Der Wertzuwachs dieser Portefeuilles im Jahr 1993 betrug rund 350 Mio DM; dabei wurden die Limite für Zinsrisiken im Durchschnitt mit 10 Mio DM täglich ausgenutzt. Die Dynamik dieses Geschäfts zeigt sich in der Wachstumsrate von 42% im Jahr 1993. Die durchschnittliche Restlaufzeit unseres Portfolios betrug 3½ Jahre.

Derivate zur Absicherung von Zinsrisiken

Gemessen am Volumen sind rund drei Viertel unserer Geschäftspartner Banken. Dieser hohe Anteil spiegelt den Hauptzweck von Derivaten wider: Sie dienen im wesentlichen der Absicherung von Zinsrisiken, denen insbesondere Banken – so auch wir – ausgesetzt sind. Heutzutage können diese Risiken aus dem bilanzwirksamen Geschäft – sowohl bei Banken wie bei Kunden – im Rahmen der Aktiv-/Passiv-Steuerung mittels Derivaten besser als in der Vergangenheit gelenkt werden. Bei uns wurden für diesen Zweck Derivate in Höhe von rund 27 Mrd DM eingesetzt.

Mehr als 90% unserer Geschäftspartner mit Top-Rating

Für den Konzern Deutsche Bank beträgt das Ausfallrisiko der Zinsderivate (hier berechnet nach der Marktwertmethode als Summe aller positiven Marktwerte) 20 Mrd DM; das sind 3,2 % (1992: 2,6 %) des ausstehenden Nominalvolumens. Unsere strengen Kriterien bei der Bonitätsprüfung kommen in der Struktur der Geschäftspartner unseres Derivativ-Portfolios zum Ausdruck: Mehr als 90 % haben ein Top-Rating.

Neuemissionsvolumen von Anleihen auf den internationalen Kapitalmärkten

Capital Markets

Zum 1. 4. 1993 haben wir das Geschäft mit supranationalen Organisationen sowie die Syndizierung aller Kapitalmarktprodukte auf den neu geschaffenen Bereich Capital Markets übertragen. Hier ist darüber hinaus weltweit die unmittelbare Verantwortung für die Finanzierung staatlicher Stellen angesiedelt. Capital Markets ist außerdem zuständig für die Emission innovativer Finanzprodukte, insbesondere Optionsscheine.

Am deutschen Geld- und Kapitalmarkt bildeten sich 1993 die Zinssätze deutlich zurück. Am Kapitalmarkt führte die Abnahme der durchschnittlichen Umlaufrendite inländischer Emissionen im Jahresverlauf von 7,1 % auf 5,6 % zu einer erfreulichen Belebung des Emissionsgeschäftes. Dies wird sowohl von dem Anstieg des nominalen Nettoabsatzes inländischer Emissionen von 304,7 Mrd DM im Jahr 1992 auf über 400 Mrd DM als auch von dem Gesamtbetrag der begebenen DM-Auslandsanleihen in Höhe von 87,3 Mrd DM (1992: 57,3 Mrd DM) unterstrichen.

International nahm das Interesse an DM-Anlagen infolge der Turbulenzen im Europäischen Währungssystem (EWS) und der gewachsenen Rolle der D-Mark als Reservewährung zu. Die durch starke Nachfrage ausgelösten Emissionsaktivitäten wurden hauptsächlich von staatlichen Adressen und supranationalen Organisationen durch großvolumige Emissionen, sogenannte „Jumbo-Anleihen", geprägt.

Erste DM-Globalanleihe der Weltbank erfolgreich plaziert

Unter den 37 von uns federführend begleiteten DM-Emissionen im Gesamtvolumen von 30,2 Mrd DM (1992: 19,1 Mrd DM) sind unter anderem eine Anleihe über 5 Mrd DM für die Republik Italien, die erste DM-Globalanleihe der Weltbank über 3 Mrd DM und eine 30jährige Emission für die Republik Österreich über 2 Mrd DM besonders hervorzuheben. Auch 1993 konnten wir unsere Position als Marktführer im DM-Bereich mit einem Marktanteil von rund 30 % behaupten.

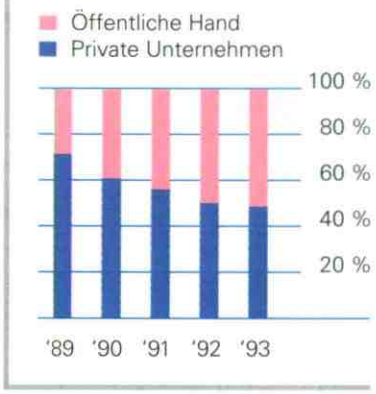
Im Eurobond-Markt insgesamt nahmen wir 1993 mit einem Marktanteil von 6,3 % den zweiten Platz ein. Wir hatten bei 84 Emissionen in sieben Währungen im Gesamtvolumen von 25,5 Mrd US-$ die Federführung. 1993 hat die Deutsche Bank DM-Medium-Term-Notes Programme für die Treuhandanstalt über 5 Mrd DM und für die Deutsche Bundespost über 2 Mrd DM arrangiert. In dem noch relativ jungen Markt für DM-Commercial Paper haben wir unsere führende Stellung weiter behauptet. Von den bislang 61 aufgelegten Programmen wurden 33 von uns arrangiert, davon fünf im Berichtsjahr mit einem Gesamtvolumen von 2 Mrd DM.

Aufgrund der positiven Börsenentwicklung war der inländische Aktien-Primärmarkt sehr lebhaft. So wurden 1993 gemeinsam mit dem Geschäftsbereich Corporate Finance insgesamt 28 Barkapitalerhöhungen deutscher Unternehmen durchgeführt, bei weiteren 17 waren wir als Mitführer oder als Konsorte beteiligt. Das Gesamtvolumen aller Kapitalerhöhungen belief sich auf rund 7,9 Mrd DM. Im Going Public-Bereich haben wir zwei Emissionen geführt und zwei weitere Transaktionen begleitet.

Auch das Volumen internationaler Aktienemissionen ist gegenüber 1992 weiter angestiegen. Die Deutsche Bank hat sich an einer Reihe von international bedeutsamen Plazierungen in prominenter Position beteiligt; insgesamt haben wir bei 116 Plazierungen mitgewirkt.

Bei Optionsschein-Emissionen haben wir unsere Aktivitäten über unsere Tochtergesellschaft DB Capital Markets (Deutschland) GmbH deutlich gesteigert. Es wurden vielfältige Variationen von Optionsscheinen – unter anderem auf Währungen wie US-$ und Yen, den Deutschen Aktienindex (Dax), Gold und U.S. Treasury Bonds – begeben. Insgesamt wurden mehr als 75 verschiedene Optionsschein-Serien emittiert.

Neuemissionen von Anleihen nach Emittentengruppen



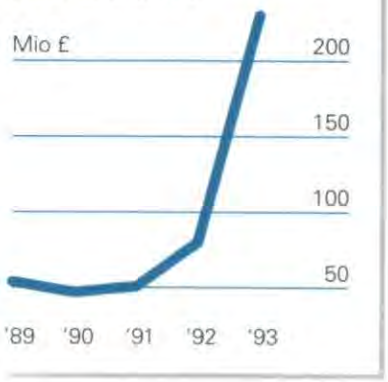
Lebhafter Aktien-Primärmarkt in Deutschland

Vielfältige Variationen von Optionsscheinen begeben

Morgan Grenfell

Erfolge in allen Geschäftsbereichen

Gewinn vor Steuern von Morgan Grenfell (nach U.K. GAAP)



Vorteile des Konzernverbundes vor allem auf dem europäischen Kontinent

Das Jahr 1993 war für die Morgan Grenfell-Gruppe erfolgreich. In allen traditionellen Geschäftsbereichen konnten neue Kunden gewonnen werden. Außerdem wurde die Produktpalette um neue Dienstleistungen erweitert. Der Gewinn vor Steuern der Morgan Grenfell-Gruppe stieg um 155,6 Mio £ auf 235,8 Mio £.

Das wirtschaftliche Umfeld war schwierig, da die Weltwirtschaft den Weg aus der Rezession nur langsam gefunden hat. Der Erfolg von Morgan Grenfell ist vor allem darauf zurückzuführen, daß das Geschäft auf die Bereiche konzentriert wurde, in denen besondere Stärken liegen. Die Kosten konnten begrenzt werden.

Die Morgan Grenfell Group plc spielt eine Schlüsselrolle bei den weltweiten Mergers & Acquisitions-Aktivitäten des Konzerns Deutsche Bank. Sie berät beim Kauf, Verkauf und bei der Neustrukturierung von Unternehmen, bei Joint Ventures sowie in diesbezüglichen Finanzfragen. In Großbritannien, dem Heimatmarkt der Morgan Grenfell-Gruppe, war das Unternehmen als Berater bei öffentlichen Übernahmeangeboten im Volumen von insgesamt 2,5 Mrd £ eingeschaltet. Die Zahl der Aktienemissionen hat sich mit 20 Transaktionen im Gesamtwert von 1,8 Mrd £ mehr als verdoppelt.

Die Bedeutung der internationalen Präsenz von Morgan Grenfell nahm weiter zu: Über 80 % des Geschäftes im Bereich Mergers & Acquisitions war grenzüberschreitend. Insbesondere auf dem europäischen Kontinent war der Konzernverbund ein großer Vorteil.

In den USA hat sich das Geschäft gut entwickelt. Mit führenden US-Unternehmen wird im Rahmen ihrer internationalen Expansion zusammengearbeitet. Das traditionelle provisionsabhängige Bankgeschäft entwickelte sich erfreulich. Im zinsabhängigen Geschäft weitete Morgan Grenfell das Kreditportfolio bei steigenden Margen aus, so etwa im Geschäft mit britischen Kommunen oder in der staatlich garantierten Exportfinanzierung. Im Bereich strukturierte Finanzierung wurde eine Reihe von Management-Buy-Outs unterstützt. In der Projektfinanzierung konnte die Position als weltweit führendes Institut ausgebaut werden, die durch eine Auszeichnung als bester Berater bei globalen Infrastrukturprojekten unterstrichen wird.

In einem volatilen Umfeld entwickelten sich die Treasury-Aktivitäten bei Devisen, Zinsen und Derivaten hervorragend. Die Zahl der

Unternehmen, für die Morgan Grenfell im Risikomanagement tätig war, erreichte einen neuen Höchststand. Das Geschäft mit börsennotierten Futures-Kontrakten, das gemeinsam mit der Deutschen Bank betrieben wird, profitierte von den lebhaften Marktbedingungen.

Dynamik im „Debt Trading"

Im Bereich Debt Trading stieg das Volumen auf gut 118 Mrd US-$, wobei mit Papieren von 26 Ländern gehandelt wurde. Der Schwerpunkt in diesem Bereich liegt nach wie vor in Lateinamerika, jedoch gewinnen Osteuropa und andere Regionen zunehmend an Gewicht. Kernaktivität bleibt der Handel mit Forderungen, aber auch der Handel mit Derivaten war sehr aktiv. Der vor einem Jahr aufgelegte „Emerging Markets Debt Fund" erwirtschaftete die besten Erträge in diesem Sektor.

Erfolg im Asset Management zeigt besonderes Vertrauen

Im Asset Management werden Aktiva im Wert von über 28 Mrd £ betreut. Davon stammen rund zwei Drittel von Kunden außerhalb Großbritanniens. Wichtige Aktivitäten beim Fondsmanagement liegen in New York, Philadelphia, Tokio, Singapur und London. Der Erfolg im Asset Management ist Ausdruck des besonderen Vertrauens, das Morgan Grenfell entgegengebracht wird. Dies ist eine Verpflichtung gegenüber den Kunden, der in Verbindung mit der Deutschen Bank besonders gut entsprochen werden kann.

In der Sparte Management-Buy-Out erwarb die Tochtergesellschaft Morgan Grenfell Development Capital Beteiligungen an sechs weiteren Unternehmen; vier Unternehmen konnten erfolgreich verkauft und an der Londoner Börse eingeführt werden. Ein weiterer Investmentfonds für Management-Buy-Outs in Großbritannien und Europa wurde aufgelegt.

Die Off-Shore-Gruppe mit ihrer Zentrale auf Jersey und Filialen auf Guernsey, in Dublin und auf den Cayman Islands machte bemerkenswerte Fortschritte in allen Geschäftsbereichen. Eine neugegründete Gesellschaft, die DBMG Fiduciary Services Ltd., mit Niederlassungen in Genf, Zürich und Liechtenstein, bietet Treuhänder-Dienstleistungen im Konzern Deutsche Bank an.

Starke Präsenz in Südostasien

Das Geschäft in Südostasien expandiert weiterhin kräftig. In sechs der lokalen Märkte ist Morgan Grenfell als Stockbroker vertreten: in Singapur, Malaysia, Indonesien, Hongkong, Thailand und auf den Philippinen. Die kräftig gestiegenen Aktienkurse in der Region haben das Ergebnis verbessert.

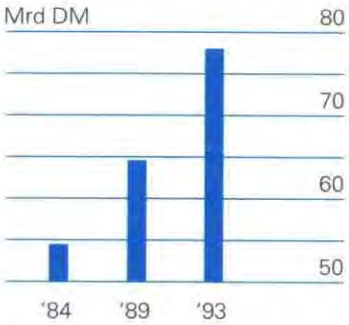
Hypothekenbankgeschäft

Hypothekenbanken sind Deutschlands drittgrößte Bankengruppe

Die wichtigste Gruppe unter den Spezialkreditinstituten im deutschen Bankensystem sind die privaten Hypothekenbanken mit den beiden Geschäftsfeldern Real- und Kommunalkredit. Sie sind Deutschlands drittgrößte Bankengruppe.

Die Bilanzsumme der drei Hypothekenbanken im Konzern der Deutschen Bank – Deutsche Centralbodenkredit-AG, Frankfurter Hypothekenbank AG und Lübecker Hypothekenbank AG – beläuft sich auf über 83 Mrd DM. Im Bereich der Immobilienfinanzierung beträgt ihr Anteil am gesamten Hypothekenbestand der reinen privaten Hypothekenbanken rund 17 %, bei der Gewährung von Darlehen an die öffentliche Hand sind es gut 11 %. Ihr Anteil am Neugeschäft 1993 betrug bei der Immobilienfinanzierung über 15 %, das sind knapp 10 Mrd DM, und bei den Darlehen an die öffentliche Hand gut 6 %, das entspricht mehr als 6 Mrd DM.

Solides Wachstum des Darlehensbestandes bei den Hypothekenbanken im Konzern



Die Hypothekenbanken refinanzieren ihre Darlehen vor allem durch die Emission von Pfandbriefen. Mit seinem gesetzlich verankerten Sicherheitsstandard verfügt der deutsche Pfandbrief über ein Standing, das dem von Emissionen der öffentlichen Hand gleichkommt. Entsprechend vorteilhaft – nicht zuletzt auch im Interesse der Darlehensnehmer – sind die Konditionen, die deutsche Hypothekenbanken am Kapitalmarkt zu zahlen haben. Die Pfandbriefe der Hypothekenbanken des Konzerns Deutsche Bank werden mit einem „AAA" von Standard & Poor's bewertet.

Allein in Deutschland beträgt der Umlauf der von den privaten Hypothekenbanken emittierten Pfandbriefe über 602 Mrd DM. Auf unsere drei Hypothekenbanktöchter entfallen hiervon mehr als 70 Mrd DM, was einem Anteil von 11,6 % entspricht; 1993 wurden von ihnen Pfandbriefe in einem Volumen von knapp 15 Mrd DM neu begeben.

Gute Ertragskraft

Das addierte Eigenkapital der Hypothekenbanken im Konzern beläuft sich auf 2,22 Mrd DM, die Summe der Betriebsergebnisse nach Risikovorsorge liegt bei 473 Mio DM. Sie tragen gut 13 % zum Bilanzvolumen und etwa 9 % zum Konzernergebnis bei.

Auch in den kommenden Jahren lassen notwendige Finanzierungen im Wohnungsbau und die hohe Kapitalnachfrage der öffentlichen Hand eine positive geschäftliche Entwicklung unserer Konzernhypothekenbanken erwarten. Als Folge der Rezession ist dagegen mit einem Rückgang im Gewerbebau zu rechnen.

In der EHB wird das europäische Hypothekengeschäft gebündelt

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses wurde 1989 die Europäische Hypothekenbank S.A. (EHB) gegründet. Gesellschafter sind neben der Deutschen Bank die drei Hypothekenbanken des Konzerns und die Deutsche Bank Luxembourg S.A. Die EHB bündelt die europäischen Aktivitäten des Konzerns in diesem Geschäftsfeld.

Die EHB führt ihr Geschäft nach strengen, mit dem deutschen Hypothekenbankgesetz deckungsgleichen Grundsätzen. Den EHB-Pfandbriefen stehen Deckungsmassen von hoher Qualität mit einem entsprechend hohen Diversifikationsgrad gegenüber, was zu einer zunehmenden Akzeptanz des EHB-Pfandbriefes auf den europäischen Märkten führt. Im Aktivgeschäft haben die Märkte Großbritannien, Niederlande, Österreich und die Schweiz Priorität.

Beteiligungen

Diversifizierung und Abgabe von Beteiligungen

Unseren zur Vermögensanlage gehaltenen Anteilsbesitz an branchenfremden Unternehmen wollen wir weiter diversifizieren und im Einzelfall auch abbauen. Soweit möglich, werden wir dabei unternehmerisch sinnvolle Lösungen begleiten und Neustrukturierungen im Interesse der Unternehmen fördern.

So haben wir durch Abgabe von Stammaktien der Südzucker AG an die Aktionäre der Agrana-Beteiligungs-AG dazu beigetragen, die enge Zusammenarbeit der beiden Unternehmen zu festigen. Unser Anteil an Südzucker hat sich hierdurch auf 12,8% reduziert. Die gemeinsam mit zwei Mitgesellschaftern über die HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH gehaltenen 26,1 % Anteile an der IKB Deutsche Industriebank AG wurden 1993 vollständig abgegeben. 15% des Aktienkapitals der IKB haben ihre Kooperationspartner BHF-Bank und Crédit National übernommen. Die restlichen Aktien wurden bei institutionellen Anlegern kursschonend untergebracht.

Unsere Beteiligung an der Philipp Holzmann AG haben wir durch Abgabe von Bezugsrechten im Rahmen der Kapitalerhöhung 1993 und durch Veräußerung von Aktien auf 25,9% zurückgeführt.

Anfang Februar 1994 haben wir aus unserem Bestand 1,725 Mio Stammaktien der Daimler-Benz AG in Form von American Depositary Shares bei US-amerikanischen Anlegern plaziert. Dabei handelte es sich um das erste öffentliche Placement einer deutschen Aktie in den USA. Durch die Transaktion hat sich unsere Beteiligung an der Daimler-Benz AG von 28,1 % auf 24,4% vermindert.

Zusammenschluß von Hertie und Karstadt ermöglicht

Ferner haben wir im Zuge der Übernahme der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH durch die Karstadt AG Anfang März 1994 unsere Beteiligung am größten deutschen Kaufhausunternehmen Karstadt AG von 25% auf 10% verringert. Unsere Bereitschaft zur Abgabe der Aktien war wesentliche Voraussetzung für den Zusammenschluß der zwei Unternehmen.

Im Rahmen der Umplazierung des von italienischen Aktionären gehaltenen Aktienpaketes an der Continental AG haben wir unsere Beteiligung an dem Unternehmen um 5,7% auf knapp über 10% aufgestockt.

Die Börsenbewertung unseres Anteilsbesitzes an branchenfremden Unternehmen belief sich zum 31. 12. 1993 auf 24,9 Mrd DM.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Konzern waren zum Jahresende 73 176 Mitarbeiter (1992: 74 256) beschäftigt. Hinter dieser Veränderung stehen gegenläufige Entwicklungen: Während die Beschäftigtenzahl der Deutschen Bank AG um 2 835 zurückging, ist bei den in- und ausländischen Tochtergesellschaften ein Anstieg um 1 755 Mitarbeiter zu verzeichnen. 16 271 Mitarbeiter waren außerhalb Deutschlands tätig (1992: 14 340). Dieser Anstieg ist überwiegend auf die Integration des Banco de Madrid (1 131 Mitarbeiter) zurückzuführen.

Gegenläufige Personalentwicklung im Konzern

In der AG im Inland führten Produktivitätssteigerungen zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl auf 49 027. Unterstützt wurde diese Rückführung durch eine im Berichtsjahr geschlossene „Rahmenvereinbarung zur personellen Umsetzung anstehender Rationalisierungsmaßnahmen". Diese Vereinbarung trägt zu einem Ausgleich zwischen den Interessen der Mitarbeiter und den wirtschaftlichen Zwängen bei, denen die Bank unterliegt. Bei der Umsetzung hatte die Qualifizierung der Mitarbeiter oberste Priorität. Als unterstützende Maßnahmen wurden ferner vermehrt Teilzeitarbeit und variable Arbeitszeit, Versetzungen innerhalb des Konzerns Deutsche Bank oder Vorruhestandsvereinbarungen eingesetzt.

Der Erfolg der Bank hängt davon ab, daß sich die Mitarbeiter mit Initiative, Kompetenz und Engagement zum Wohl unserer Kunden einsetzen. Die nachhaltige Stärkung dieses wichtigsten Erfolgsfaktors stand daher im Zentrum unserer personalpolitischen Aktivitäten. Um Kompetenz und Verantwortung in marktnahen Leistungseinheiten konsequent zu dezentralisieren, investierten wir gezielt in eine Optimierung der konzernweiten Personalentwicklung und eine weitere Verbesserung des Führungsverhaltens. Dazu gehören beispielsweise Methoden- und Sozialkompetenz und die Fähigkeit, Probleme rechtzeitig zu erkennen und zu lösen. Frühzeitige Übernahme von Verantwortung in selbständigen Aufgaben und permanente Qualifizierung am Arbeitsplatz und in der Arbeitsgruppe als Lernort unterstützen die Entwicklung zu unternehmerisch denkenden und handelnden Mitarbeitern.

Kundenzufriedenheit als oberste Handlungsmaxime

Voraussetzung für erfolgreiches Zusammenarbeiten innerhalb unseres international und entsprechend vielfältig gewordenen Konzerns ist glaubwürdige und effiziente Führung. Je qualifizierter unsere Mitarbeiter und je komplexer die Tätigkeiten sind, desto größer werden die

Führungsqualität – Voraussetzung für künftigen Erfolg

Anforderungen an die Führungskräfte, sich in einem veränderten Rollenverständnis auch als Koordinator, Teamcoach und Unternehmer zu begreifen. Die unternehmerische Weitsicht unserer Führungskräfte fördern wir zum Beispiel durch Projektarbeit und durch gezielte Job-Rotation. Um eine stärkere Internationalisierung des Managements sowie eine Verbesserung der Kommunikation und des Wissenstransfers im Konzern zu erreichen, unterstützen wir den Austausch von Führungskräften über Ländergrenzen hinweg. Konzernweit sind 1993 neu hinzugekommene in- und ausländische Gesellschaften in unser Konzept zur Entwicklung von Führungskräften integriert worden.

Aus- und Weiterbildung sichern ein hohes Qualifikationsniveau

Zum Jahresende befanden sich im Konzern 5 481 junge Menschen in der Berufsausbildung, hiervon 131 in unseren Auslandsstellen. Hochschulabsolventen als unsere zweite bedeutende Nachwuchsgruppe eröffneten wir entweder über einen Direkteinstieg per „training on the job" oder über eine Traineeausbildung Zugang zur Führungs- oder Fachlaufbahn. Ein Traineeprogramm absolvierten 349 in- und ausländische Hochschulabsolventen. Die Weiterbildung konzentrierte sich neben der Vermittlung von Fachwissen vor allem auf das Erlernen neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten und zielt auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Nicht zuletzt sollen auch zentrale Leitlinien wie Kunden- und Qualitätsorientierung durch Weiterbildungsmaßnahmen gefördert werden. Insgesamt besuchten über 55 000 Teilnehmer rund 6 400 Seminare. Im Konzern wandten wir für Aus- und Weiterbildung 346 Mio DM (1992: 330 Mio DM) auf. Das entspricht 5,9% der Lohn- und Gehaltssumme.

Dank an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dank und Anerkennung gelten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch persönlichen Einsatz und fachliches Können beigetragen haben, die Ziele des Konzerns Deutsche Bank zu erreichen. Der Dank gilt auch allen Betriebsräten und deren Gremien sowie dem Konzern- und Unternehmenssprecherausschuß für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Bereitschaft, an der Lösung gemeinsamer Aufgaben konstruktiv mitzuwirken.

Technische Infrastruktur

Die konzernweite Infrastruktur unseres Hauses ist heute durch einen hohen Vernetzungsgrad und durch eine weitgehende Integration der Systeme geprägt. Eine einheitliche technische Plattform ist für alle Glieder des Konzerns verbindlich und dient als Basis für eine schnelle und kostengünstige Informationsversorgung.

Mit weniger Rechenzentren Transaktionskosten gesenkt

Mit dem Ziel einer möglichst hohen Kosteneffizienz haben wir die Zahl der Rechenzentren im Konzern im letzten Jahr erheblich verringert. Dadurch wurden die Transaktionskosten deutlich gesenkt. Der Ausfallsicherheit unserer Rechenzentren im Katastrophenfall dient ein neugeschaffenes, modernsten Anforderungen entsprechendes Back-up-Konzept. Im Zuge der Modernisierung der Arbeitsplatzrechner wurden lokale Netzwerke mit der Client/Server-Technik realisiert. Hierdurch konnten neue Anwendungsgebiete für die Workstations erschlossen und eine einheitliche Steuerung auf Endgeräte-Ebene durchgeführt werden. Gegenwärtig haben wir über 70 000 Endgeräte im Einsatz.

Das Telekommunikationsnetz unserer Tochtergesellschaft Deutsche Gesellschaft für Netzwerkdienste mbH (DGN) hat 6 300 Anschlußstellen.

Umfassendes Corporate Network

Die 1992 ausgegliederte DGN wurde zum 1. 1. 1994 in eine gemeinsame Gesellschaft eingebracht, die wir mit der Mannesmann AG und der RWE Energie AG auf dem Gebiet der Telekommunikation gegründet haben. Ziel dieser Gesellschaft ist der Betrieb eines umfassenden Corporate Networks, das wir auch Dritten anbieten wollen.

Die Erneuerung unseres Verarbeitungsbereichs ist mit der Errichtung unserer zehn Zahlungsverkehrszentren weitgehend abgeschlossen. In ihnen erfolgt die Verarbeitung des Zahlungsverkehrs sowie der Ausdruck aller formulargebundenen Informationen an den Kunden – wie Kontoauszüge, Effektenabrechnungen und ähnliches – sowie deren Versand.

Innovative Konzepte im Zahlungsverkehr

Die hierfür entwickelte Technik ist Basis für unser europäisches Zahlungsverkehrskonzept, bei dem wir Mengenzahlungen innerhalb der Europäischen Union im eigenen Netz mit einer Laufzeit von höchstens drei Arbeitstagen befördern. Mit diesem Konzept sind wir eine der ersten Banken, die den von der Europäischen Kommission aufgestellten Forderungen entspricht.

Kunden wünschen elektronische Vernetzung

Die Zahlungsverkehrs-Technologie ermöglicht es uns auch, dem Handel die elektronische Zahlung an der Ladenkasse (Point of Sale, POS) in besonders preisgünstiger Weise anzubieten. Am Ende des Jahres waren mehr als 5 000 Kassenterminals mit unserer POS-Lösung im Rechenzentrum verbunden.

Im Mittelpunkt der Neuentwicklung für den Konzern stand der Ausbau des Investment Banking. Wir haben an den großen Handelsstellen des In- und Auslandes neue Front-End-Systeme installiert, die über geeignete Instrumente der Informationsversorgung des Handels, der Analyse, aber auch der Risikosteuerung verfügen.

Controlling

Controlling-Aufgaben haben sich entwickelt

Die Controlling-Aufgaben im Bankkonzern haben sich erweitert. Aktuelles Beispiel hierfür ist die Risikoüberwachung innovativer Produkte, der in letzter Zeit erhöhte Bedeutung zukommt. Eine entscheidende Kennzahl zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistung jedes Geschäftsbereiches ist das operative Ergebnis, das neben der Risikovorsorge auch Erfolgsanteile umfaßt, die in der externen Rechnungslegung nicht berücksichtigt werden. Während die Geschäftsbereiche ihre Risiken innerhalb bestehender Limite eigenverantwortlich steuern, ist es Aufgabe des Controlling, durch neutrale Analysen das gesamte Risikopotential der Bank geschäftsbereichs- und risikoartenübergreifend darzustellen.

Mehr Transparenz gefordert

Die Anforderungen an die Transparenz der Kosten- und Ertragsquellen sind gestiegen. Als weltweiter Konzern haben wir zudem zu berücksichtigen, daß die deutschen Rechnungslegungsvorschriften Bewertungsmaßstäbe vorgeben, die zum Teil von den internationalen Standards abweichen. Hier ist Controlling gefordert, das Instrumentarium zur Geschäftssteuerung weiterzuentwickeln.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Controlling zählt die Analyse aller Kosten und Erträge sowie der Nachweis, mit welchem Einsatz an Kapital, Personal und Risiko welche Rendite erzielt wurde. Ein Instrument hierzu ist die Unternehmensbereichsrechnung, die auf unserer Organisations- und Führungsstruktur aufsetzt und die die wirtschaftlichen Konsequenzen unserer Aktivitäten in den unterschiedlichen Führungsebenen sichtbar macht.

Renditebewußtsein dient „Shareholder-value"

Alle Geschäftsbereiche tragen Verantwortung für die Erzielung einer angemessenen Rendite auf das von ihnen eingesetzte Eigenkapital. Auf dieser Grundlage soll dem Shareholder-value-Gedanken bestmöglich Rechnung getragen werden.

Spiegel mit Klingen, 1989
Aquarell, Tusche und Tinte auf grünem Millimeterpapier, 29,4 × 20,9 cm

Lagebericht

Das Ergebnis des Konzerns wurde im Berichtsjahr durch hohe Erträge aus dem Eigenhandel und Wertpapiergeschäft, aber auch durch die rezessionsbedingte Risikovorsorge für inländische Kreditengagements geprägt.

Gutes Jahresergebnis des Konzerns

Insgesamt gelang es, den Jahresüberschuß des Konzerns um 23% auf 2,2 Mrd DM zu steigern.

Die Bilanzsumme wuchs vornehmlich durch unsere verstärkten Aktivitäten im Geld- und Wertpapiergeschäft um 58 Mrd DM auf 557 Mrd DM. Im Kreditgeschäft führte das niedrige Zinsniveau zu einer starken Nachfrage nach langfristigen Krediten.

Der am 31. 3. 1993 von unserer Tochtergesellschaft Banco Comercial Transatlántico, S.A., Barcelona, erworbene Banco de Madrid, S.A., Madrid, wurde 1993 mit einer Bilanzsumme von 3,1 Mrd DM in den Konsolidierungskreis aufgenommen. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Versicherungsgruppe Deutscher Herold ist im Jahr 1993 erstmals konsolidiert worden; Ende 1992 hatten wir nur die Bilanzwerte einbezogen, da die Mehrheitsbeteiligung erst Mitte Dezember 1992 erfolgte.

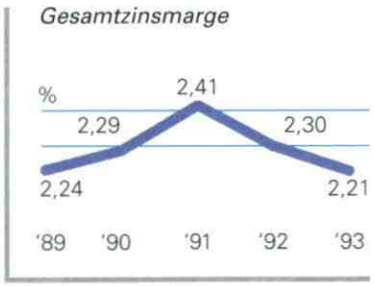
Unser Geschäftsstellennetz haben wir im Berichtszeitraum um 285 auf insgesamt 2 431 Niederlassungen erweitert. Die Anzahl der ausländischen Geschäftsstellen nahm dabei um 264 auf 697 zu.

Erfolgsrechnung

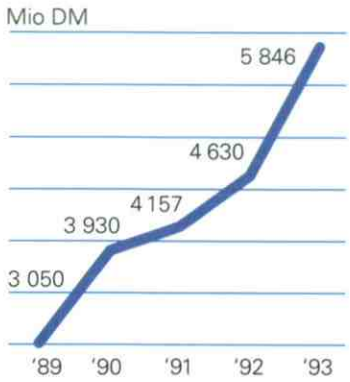
Zinsüberschuß wächst um 7,4%

Der Zinsüberschuß (einschließlich Überschuß aus dem Leasinggeschäft) stieg im Berichtsjahr um 807 Mio DM auf 11 706 Mio DM.

Die Gesamtzinsmarge hat sich im Konzern – vor allem infolge der Ausweitung des margenschwächeren Geldgeschäftes – weiter verengt.



Provisionsüberschuß



Der Konzern erzielte einen um 1 216 Mio DM (+ 26,3%) erhöhten Provisionsüberschuß von 5 846 Mio DM.
Die Provisionserträge des Wertpapier-Dienstleistungsgeschäftes wurden – aufgrund der Umsatzausweitung – um 40% auf 2 626 Mio DM gesteigert. Der größte Anteil stammte wiederum aus dem Absatz von Investmentzertifikaten. Das Aktien-Kommissionsgeschäft hat beträchtlich aufgeholt.
Mehreinnahmen verzeichneten wir außerdem im Zahlungsverkehr. Die Provisionen des Auslandsgeschäftes entsprachen – trotz der weltweiten Rezession – dem Niveau des Jahres 1992.

Der Überschuß im Versicherungsgeschäft belief sich durch den erstmaligen Einbezug der Deutschen Herold Gruppe im Berichtsjahr auf 511 Mio DM. Nach Berücksichtigung des Verwaltungsaufwandes verblieb ein Betriebsergebnis von 91 Mio DM.

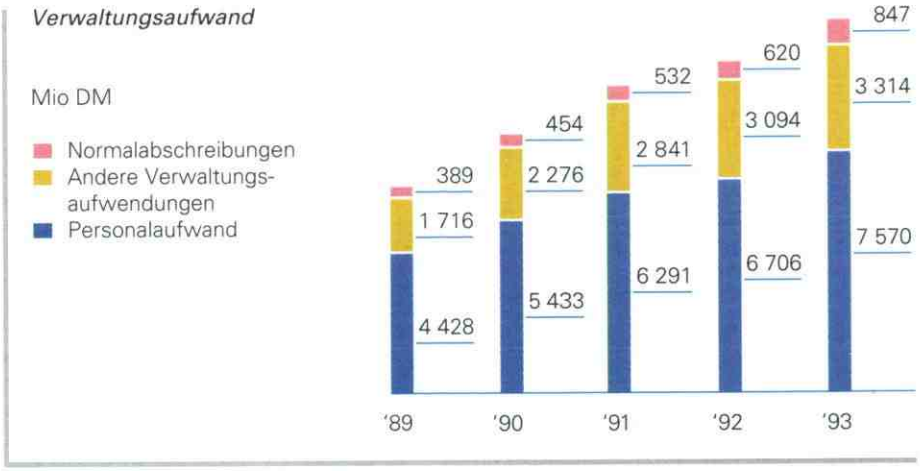
Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften (Eigenhandel) von 1 997 Mio DM übertraf den Vergleichswert von 1992 um 863 Mio DM (+ 76,0%).
Einen kräftigen Ertragszuwachs von 68% erzielten wir im Effekteneigenhandel. Der Rentenhandel hat zum Ergebnis maßgeblich beigetragen, auch der Aktienhandel verlief sehr erfolgreich. Im Devisen- und Edelmetallhandel wurden die bereits hohen Gewinne des Jahres 1992 übertroffen. Das Geschäft mit Derivaten sowie das Debt Arbitrage Trading von Morgan Grenfell brachten deutliche Mehrerträge.

Verwaltungsaufwand steigt langsamer

Der Verwaltungsaufwand des Konzerns wuchs 1993 um 12,6% oder 1 311 Mio DM auf 11 731 Mio DM.
Bereinigt um Erstkonsolidierungen betrug der Zuwachs 6,5% oder 678 Mio DM. Durch unsere Bemühungen um Kostenreduzierung liegt diese Steigerungsrate unter der des Jahres 1992 von 7,7%.

Der Personalaufwand stieg ohne die Erstkonsolidierungen um 582 Mio DM (+ 8,7 %); die Zunahme im Inlandskonzern (+ 2,9 %) ist vornehmlich auf Gehaltsanhebungen zurückzuführen.



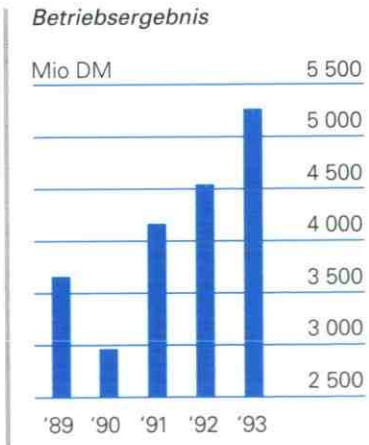
Andere Verwaltungsaufwendungen sowie die Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen nahmen durch Erstkonsolidierungen um insgesamt 447 Mio DM auf 4 161 Mio DM zu.

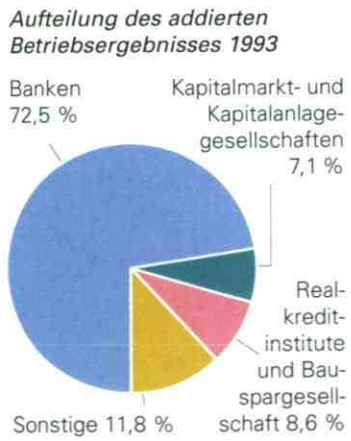
Hohe Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft beliefen sich – nach der gemäß § 340 f Abs. 3 HGB zulässigen Verrechnung mit Erträgen – im Konzern auf 3 286 Mio DM (1992: 1 910 Mio DM). Der Aufwand betraf größtenteils Risikovorsorgen für das inländische Kreditgeschäft der Deutschen Bank AG.

Das Betriebsergebnis des Konzerns erhöhte sich im Berichtsjahr – nach Berücksichtigung der Risikovorsorge – um 15,7 % oder 713 Mio DM auf 5 266 Mio DM.

Die Deutsche Bank AG erzielte ein Betriebsergebnis von 2 842 Mio DM. Die Verbesserung im Konzern beruht auf Mehrerträgen von insgesamt 1 609 Mio DM aus dem Eigenhandel sowie aus dem Provisionsgeschäft in Wertpapieren.





Die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere beliefen sich – nach der gemäß § 340c Abs. 2 HGB zulässigen Verrechnung mit Aufwendungen – auf 106 Mio DM.
Nach Einbezug der übrigen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, insbesondere der Sonderabschreibungen auf Sachanlagen, ergab sich ein Gewinn vor Steuern von 4 599 Mio DM, das sind 23,1 % oder 863 Mio DM mehr als in 1992. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag nahmen daher um 485 Mio DM auf 2 059 Mio DM zu. Die Sonstigen Steuern betrugen 297 Mio DM.

Jahresüberschuß steigt um 22,6 %

Der Jahresüberschuß von 2 243 Mio DM übertrifft den des Jahres 1992 um 413 Mio DM oder 22,6 %. In die Gewinnrücklagen des Konzerns haben wir 1 390 Mio DM eingestellt. Der konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinn belief sich per saldo auf 75 Mio DM. Danach beträgt der Bilanzgewinn 778 Mio DM.

Dividendenvorschlag: 16,50 DM

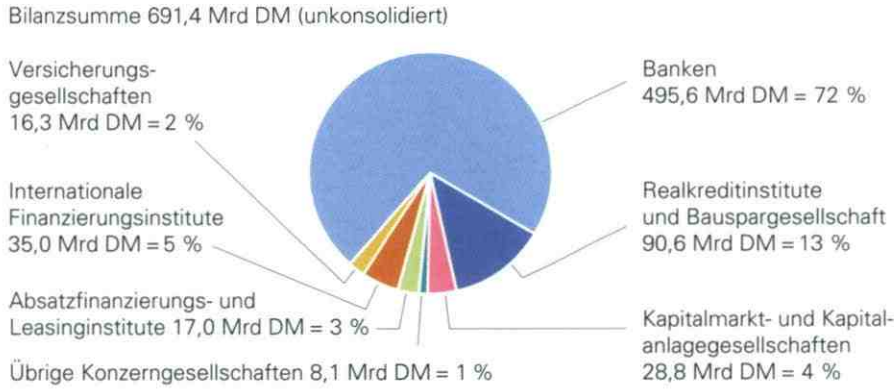
Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 16,50 DM je Aktie im Nennbetrag von 50,– DM auf das Grundkapital von 2 357 Mio DM zu beschließen.
Durch die zusätzliche Ausschüttung von 1,50 DM je Aktie, das sind 71 Mio DM, geben wir die Steuerentlastung aus der Absenkung der Steuern für ausgeschüttete Gewinne von 36 % auf 30 % an unsere Aktionäre weiter. Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 7,07 DM je Aktie ergibt sich ein Gesamtertrag für unsere inländischen Aktionäre von 23,57 DM je 50-DM-Aktie nach 23,44 DM für das Geschäftsjahr 1992.

Bilanz

Eigenkapital verstärkt

Das Eigenkapital des Konzerns wird Ende 1993 in Höhe von 21,0 Mrd DM (Ende 1992: 19,3 Mrd DM) ausgewiesen.
Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital gemäß Kreditwesengesetz (KWG) belief sich auf 33,0 Mrd DM. Es setzt sich insbesondere aus dem handelsrechtlichen Eigenkapital sowie Genußrechtskapital, nachrangigen Verbindlichkeiten und Reserven im Sinne § 10 Abs. 4a Satz 1 Nr. 4 KWG zusammen. Nachrangige Verbindlichkeiten haben wir um 2,4 Mrd DM auf 5,5 Mrd DM verstärkt.
Die BIZ-Eigenkapitalquote betrug 11,3% und übertraf somit deutlich die Mindestquote von 8,0%.
Die Bilanzsumme des Konzerns erreichte Ende Dezember 556,6 Mrd DM. Zur Erhöhung gegenüber Ende 1992 um 57,9 Mrd DM oder 11,6% hat insbesondere die Deutsche Bank AG beigetragen.

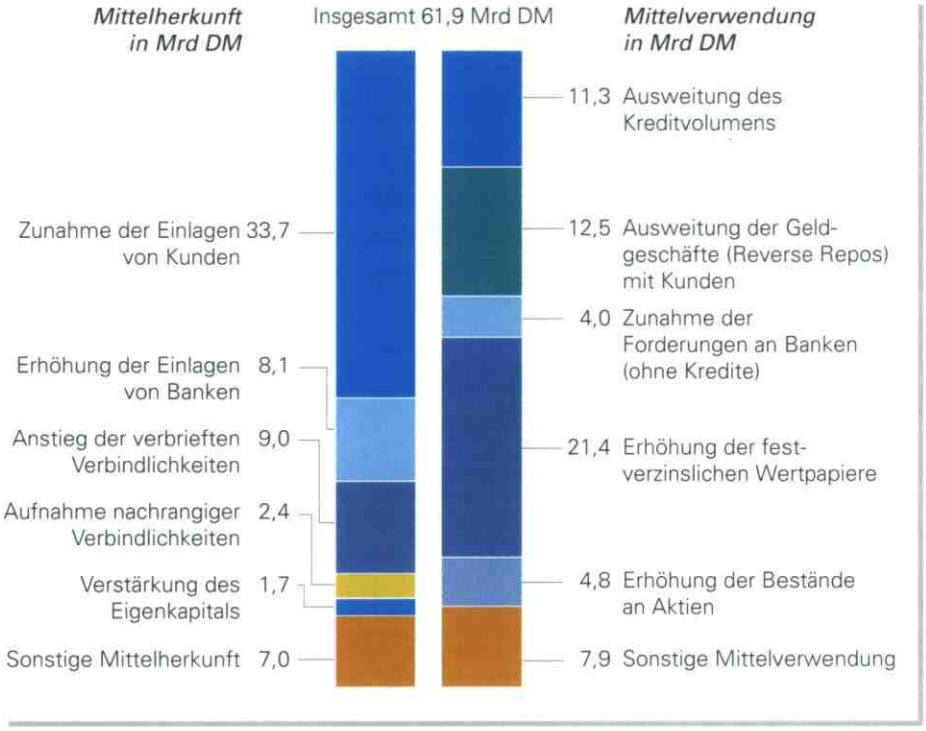
Aufteilung der addierten Bilanzsumme Ende 1993



Off-balance-sheet-Volumen erreicht 1 341 Mrd DM

Das bankaufsichtsrechtliche Nominalvolumen der nicht ausgewiesenen Off-balance-sheet-Geschäfte belief sich Ende 1993 auf 1 341 Mrd DM. Hierunter fallen insbesondere Devisen-Termingeschäfte (485 Mrd DM), Swaps (467 Mrd DM) und Zinskontrakte (369 Mrd DM). Das Kreditäquivalent beträgt 11,0 Mrd DM, berechnet nach dem EU-Solvabilitäts-Koeffizienten.

Finanzierungsbilanz



Kreditvolumen

Das Kreditvolumen wuchs um 11,3 Mrd DM auf 332,8 Mrd DM. Die langfristigen Ausleihungen an Kunden nahmen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus um 16,7 Mrd DM auf 181,2 Mrd DM zu. Darin sind 14,1 Mrd DM Kredite aus zweckgebundenen Mitteln öffentlicher Förderprogramme enthalten, die zu einem wesentlichen Teil auf Investitionsvorhaben in den neuen Bundesländern entfallen.

Die kurz- und mittelfristigen Forderungen an Kunden ermäßigten sich um 2,0 Mrd DM auf 128,1 Mrd DM.
Vom Kreditvolumen entfielen 235,6 Mrd DM oder 71 % auf Inländer und 97,2 Mrd DM oder 29 % auf Ausländer.

	Ende 1993	Ende 1992	Veränderung			
	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM			%
Forderungen an Kunden						
kurz- und mittelfristige*)	128,1	130,1	./.	2,0	=	1,6
langfristige	181,2	164,5	+	16,7	=	10,2
Forderungen an Kunden insg.	309,3	294,6	+	14,7	=	5,0
Wechselkredite**)	5,4	7,1	./.	1,7	=	23,8
Kredite an Kreditinstitute						
kurz- und mittelfristige	7,3	7,8	./.	0,5	=	7,1
langfristige	10,8	12,0	./.	1,2	=	9,8
Kredite an Kreditinstitute insg.	18,1	19,8	./.	1,7	=	8,7
Kreditvolumen insgesamt	332,8	321,5	+	11,3	=	3,5

*) ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 22,9 Mrd DM (+ 12,5 Mrd DM)
**) soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 2,3 Mrd DM auf 97,9 Mrd DM. Von den Geldanlagen bei Auslandsbanken (60,3 Mrd DM) betrafen 13,0 Mrd DM durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos). Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wuchsen – durch zusätzliche täglich fällige Gelder – um insgesamt 8,1 Mrd DM auf 107,0 Mrd DM.

Wertpapierbestände kräftig erhöht

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden um 21,4 Mrd DM auf 59,7 Mrd DM aufgestockt.
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere erhöhten sich um 4,8 Mrd DM auf 14,7 Mrd DM.
In der Zunahme der Wertpapierbestände spiegeln sich unsere verstärkten Handelsaktivitäten wider. Zur Begrenzung des Risikos ist ein wesentlicher Teil der Bestände kursmäßig abgesichert.

Die Beteiligungen von 3,7 Mrd DM werden größtenteils von der Deutschen Bank AG gehalten.
Anteile an assoziierten Unternehmen betragen 1,1 Mrd DM.

Kräftiger Anstieg der Kundeneinlagen

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich um 33,7 Mrd DM auf 275,9 Mrd DM.

Termingelder betrugen 146,3 Mrd DM; der größte Teil des Zugangs um 19,7 Mrd DM betraf Einlagen mit Laufzeiten unter drei Monaten. Täglich fällige Gelder stiegen um 12,7 Mrd DM auf 82,9 Mrd DM. Spareinlagen nahmen um 0,7 Mrd DM auf insgesamt 43,8 Mrd DM zu. Davon betrafen 17,7 Mrd DM Spargelder mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten. Das in den vorangegangenen Jahren kräftig gewachsene Festzinssparen ging aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus zurück; der Ausweis dieser Gelder hat sich nahezu vollständig zu den Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten verlagert. Bauspareinlagen erhöhten sich um 0,6 Mrd DM auf 2,9 Mrd DM.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich auf 109,5 Mrd DM. Davon entfielen 84,9 Mrd DM (+ 7,7 Mrd DM) auf begebene Inhaber-Schuldverschreibungen.

Verbindlichkeiten

	Ende 1993	Ende 1992	Veränderung	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Mrd DM	Mrd DM	Mrd DM	%
- täglich fällig	33,1	22,7	+ 10,4	= 46,1
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	73,9	76,2	./. 2,3	= 3,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt	107,0	98,9	+ 8,1	= 8,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
Spareinlagen	43,8	43,1	+ 0,7	= 1,7
Bauspareinlagen	2,9	2,3	+ 0,6	= 24,7
Andere Verbindlichkeiten				
- täglich fällig	82,9	70,2	+ 12,7	= 18,1
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	146,3	126,6	+ 19,7	= 15,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	275,9	242,2	+ 33,7	= 13,9
Verbriefte Verbindlichkeiten				
begebene Schuldverschreibungen	84,9	77,2	+ 7,7	= 10,0
andere verbriefte Verbindlichkeiten	24,6	23,3	+ 1,3	= 5,6
(darunter Geldmarktpapiere)	(16,8)	(16,5)	(+ 0,3	= 2,1)
Verbriefte Verbindlichkeiten insgesamt	109,5	100,5	+ 9,0	= 9,0

Ausblick für das Jahr 1994

Die anhaltende konjunkturelle Schwäche und die noch nicht überwundenen Strukturprobleme in vielen Wirtschaftsbereichen in Deutschland und anderen europäischen Ländern werden sich auf unser Kreditgeschäft im Jahr 1994 dämpfend auswirken. Wir erwarten bei anhaltend gedrückten Margen ein abgeschwächtes Zinsergebnis. Eine steigende Zahl von Insolvenzen sowie die noch zunehmende Dauerarbeitslosigkeit werden sich in den Ergebnissen der Kreditinstitute niederschlagen. Im Provisionsgeschäft sehen wir sowohl im Auslandsbereich und im Zahlungsverkehr als auch im Wertpapiergeschäft leichte Zuwachschancen. Beim Eigenhandel rechnen wir vor dem Hintergrund volatiler Märkte weiterhin mit guten Ergebnisbeiträgen. Unsere in- und ausländischen Tochtergesellschaften haben sich zum Ziel gesetzt, die Vorjahresergebnisse wieder zu erreichen. Unser besonderes Augenmerk wird weiter der Begrenzung von Marktrisiken gelten. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, daß es uns gelingen wird, an das gute Konzernergebnis des Jahres 1993 anzuknüpfen.

Die Schaubilder sind kein Bestandteil des gesetzlichen Lageberichts.

		Mio DM	Mio DM	Mio DM	31. 12. 1992 Mio DM
Barreserve					
a) Kassenbestand			2 173		2 266
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			5 224		6 663
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	Mio DM 3 710				(5 111)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			125		19
				7 522	8 948
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			2 926		2 302
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	Mio DM 397				(110)
b) Wechsel			588		1 039
darunter:				3 514	3 341
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	Mio DM 386				(642)
Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			19 963		18 420
b) andere Forderungen			77 977		77 226
darunter:				97 940	95 646
Kommunalkredite der Realkreditinstitute	Mio DM 3 240				(4 472)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos)	Mio DM 13 635				(2 083)
Forderungen an Kunden				332 131	304 932
darunter:					
Hypothekendarlehen der Realkreditinstitute	Mio DM 42 611				(38 683)
Kommunalkredite	Mio DM 38 916				(35 531)
Baudarlehen aus dem Bauspargeschäft	Mio DM 263				(124)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Forderungen	Mio DM 31 279				(28 380)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos)	Mio DM 22 869				(10 372)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		321			180
ab) von anderen Emittenten		2 542			2 903
			2 863		3 083
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		24 458			15 392
bb) von anderen Emittenten		26 843			17 419
darunter:			51 301		32 811
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	Mio DM 16 365				(12 669)
c) konzerneigene Schuldverschreibungen			5 507		2 421
Nennbetrag	Mio DM 5 336				(2 364)
				59 671	38 315
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				14 711	9 912
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften			14 951		12 705
abzüglich Aufrechnungen			287		255
				14 664	12 450
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften				1 330	1 063
Beteiligungen				3 705	4 492
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 100				(91)
Anteile an assoziierten Unternehmen				1 092	–
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 57				
Anteile an verbundenen Unternehmen				1 300	1 501
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 484				(9)
Treuhandvermögen				2 759	3 528
darunter: Treuhandkredite	Mio DM 729				(646)
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				45	76
Immaterielle Anlagewerte				9	15
Sachanlagen				12 341	11 136
Sonstige Vermögensgegenstände				3 157	2 892
Rechnungsabgrenzungsposten				745	464
	Summe der Aktiva			556 636	498 711

		Mio DM	Mio DM	Mio DM	31. 12. 1992 Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			33 054		22 628
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			73 930		76 246
				106 984	98 874
darunter:					
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	Mio DM 1 762				(1 280)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	Mio DM 946				(672)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Repos)	Mio DM 10 562				(1 449)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		17 699			26 578
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		26 104			16 497
			43 803		43 075
b) Bauspareinlagen			2 937		2 355
c) andere Verbindlichkeiten					
ca) täglich fällig		82 862			70 152
cb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		146 352			126 636
			229 214		196 788
darunter:				275 954	242 218
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	Mio DM 13 721				(12 484)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	Mio DM 11 096				(11 299)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Repos)	Mio DM 13 077				(9 161)
Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekenpfandbriefe		20 008			18 647
ab) öffentliche Pfandbriefe		23 538			18 438
ac) sonstige Schuldverschreibungen		41 303			40 053
			84 849		77 138
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			24 640		23 329
				109 489	100 467
darunter:					
Geldmarktpapiere	Mio DM 16 839				(16 499)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	Mio DM 717				(704)
Treuhandverbindlichkeiten				2 759	3 528
darunter: Treuhandkredite	Mio DM 729				(646)
Sonstige Verbindlichkeiten				1 973	1 678
Rechnungsabgrenzungsposten				3 918	3 841
Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			3 707		3 431
b) Steuerrückstellungen			2 500		2 277
c) Versicherungstechnische Rückstellungen			14 596		12 377
d) andere Rückstellungen			4 264		3 997
				25 067	22 082
Fonds zur bauspartechnischen Absicherung				90	56
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften				1 194	858
Sonderposten mit Rücklageanteil				8	20
Nachrangige Verbindlichkeiten				5 485	3 065
Genußrechtskapital				2 700	2 700
Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital			2 357		2 317
bedingtes Kapital Mio DM 600 (31. 12. 1992: Mio DM 433)					
b) Kapitalrücklage			10 739		10 516
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		25			25
cb) andere Gewinnrücklagen		6 573			4 874
			6 598		4 899
d) Anteile in Fremdbesitz			543		549
e) Konzerngewinn			778		1 043
				21 015	19 324
	Summe der Passiva			556 636	498 711
Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			4 834		6 069
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			39 889		36 252
(im übrigen siehe Anhang)				44 723	42 321
Andere Verpflichtungen					
a) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen			948		1 115
b) unwiderrufliche Kreditzusagen			72 867		65 198
				73 815	66 313
Für Anteilinhaber verwaltete Sondervermögen				105 800	86 952

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns Deutsche Bank

	Mio DM	Mio DM	Mio DM	1992 Mio DM
Zinsaufwendungen			27 385	27 635
Provisionsaufwendungen			527	413
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft			4 532	655
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5 853			5 063
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1 717			1 643
darunter:		7 570		6 706
für Altersversorgung 648 Mio DM				(692)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3 314		3 094
			10 884	9 800
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			3 351	2 884
Sonstige betriebliche Aufwendungen			622	539
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3 286	1 910
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			–	162
Aufwendungen aus Verlustübernahme			1	1
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			2	6
Außerordentliche Aufwendungen			50	–
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			2 059	1 574
Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen" ausgewiesen			297	332
Jahresüberschuß			2 243	1 830
Summe der Aufwendungen			55 239	47 741

Jahresüberschuß	
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	
Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust	
Einstellungen in Gewinnrücklagen	
Konzerngewinn	

	Mio DM	Mio DM	1992 Mio DM
Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	33 506		34 095
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3 399		2 601
		36 905	36 696
Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	821		475
b) Beteiligungen	392		473
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	37		76
		1 250	1 024
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen		84	–
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		6	4
Provisionserträge		6 373	5 043
Erträge im Versicherungsgeschäft		5 043	747
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		1 997	1 134
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		106	–
Sonstige betriebliche Erträge		3 461	3 065
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		14	28
Summe der Erträge		55 239	47 741

1993 in Mio DM
2 243
77
2
1 390
778

Anhang

Grundlagen und Methoden

Der Konzernabschluß der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 1993 ist erstmals nach den Vorschriften des Bilanzrichtlinien-Gesetzes (§§ 290 ff HGB) und des Bankbilanzrichtlinie-Gesetzes (§§ 340 ff HGB; RechKredV) aufgestellt worden. Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit sind die Werte in Millionen DM ausgewiesen.
Angaben zum Realkredit- und Bauspargeschäft wurden in die Formblätter aufgenommen, soweit sie von wesentlicher Bedeutung sind. Zusätzlich wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung um zusammengefaßte Posten des Formblattes für Versicherungsunternehmen erweitert; die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen der Versicherungsunternehmen wurden den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet. Versicherungstypische Posten sind im Anhang erläutert.
Die Vergleichszahlen des Vorjahres wurden grundsätzlich an den Ausweis in den neuen Formblättern angeglichen.

Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluß sind – neben der Deutschen Bank AG – 67 inländische Unternehmen (1992: 48) und 224 ausländische Unternehmen (1992: 213) einbezogen worden.
Die Gewinn- und Verlustrechnung der Versicherungsgruppe Deutscher Herold ist im Jahr 1993 erstmals konsolidiert worden; Ende 1992 wurden nur die Bilanzwerte einbezogen, da die Mehrheitsbeteiligung erst Mitte Dezember 1992 erfolgte. Neu konsolidiert wurde der am 31. 3. 1993 erworbene Banco de Madrid, S.A., Madrid; Anfang 1994 sind die Geschäftsaktivitäten des Banco de Madrid, S.A., mit denen des Banco Comercial Transatlántico, S.A., unter dem Namen Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona, zusammengeführt worden. Nach der Fertigstellung des Trianon-Bürogebäudes in Frankfurt am Main wurde die Bürohaus Mainzer Landstraße 16-28 GbR, Eschborn, in den Konzernabschluß einbezogen. Weiterhin sind 25 Tochtergesellschaften der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, neu in den Konzernabschluß aufgenommen worden; die Angabe der Objekt- und Verwaltungsgesellschaften unterbleibt gemäß § 313 Abs. 3 HGB.

Insgesamt wurden 26 inländische und 20 ausländische Unternehmen erstmals konsolidiert; 7 inländische sowie 9 ausländische Unternehmen schieden aus dem Konzernabschluß aus.
Die Veränderung des Konsolidierungskreises hat die Lage des Konzerns nicht wesentlich beeinflußt.
Die Banca Popolare di Lecco S.p.A., Lecco, an der die Banca d'America e d'Italia S.p.A., Mailand, am 31. 12. 1993 eine Mehrheitsbeteiligung von 58% erwarb, ist aufgrund des erst Ende 1993 erfolgten Erwerbs gemäß § 296 Abs. 1 Nr. 2 HGB nicht konsolidiert worden; sie wird 1994 in den Konsolidierungskreis aufgenommen.
Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) wurden insgesamt 397 in- und ausländische verbundene Unternehmen nicht konsolidiert; ihr Anteil an der addierten Konzernbilanzsumme beträgt etwa 0,5%. Zu den aufgrund geringfügiger Bedeutung nicht konsolidierten Objekt- und Verwaltungsgesellschaften der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, unterbleiben Angaben gemäß § 313 Abs. 3 HGB. Weitere 22 Unternehmen sind gemäß § 296 Abs. 1 Nr. 1 und 3 HGB nicht im Konzernabschluß enthalten, da die Stimmrechtsausübung eingeschränkt ist oder die Anteile zur Weiterveräußerung gehalten werden.
15 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen sind nach der Equity-Methode angesetzt worden. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um Finanzinstitute. Aufgrund geringfügiger Bedeutung wurden 21 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen nicht nach der Equity-Methode bewertet.
Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluß ist einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Deutschen Bank AG aufgestellt worden. Davon abweichend gehen die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen aufgrund der Besonderheit des Geschäftes unverändert in den Konzernabschluß ein. Nur nach steuerrechtlichen Maßstäben zulässige Abschreibungen und Wertansätze in den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen werden gemäß § 308 Abs. 3 HGB unverändert übernommen.

Für die bereits im Konzernabschluß 1992 enthaltenen Unternehmen wurden die Ende 1992 nach den aktienrechtlichen Vorschriften ermittelten Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung gemäß der Übergangsregelung des Art. 27 Abs. 1 EGHGB direkt mit den Gewinnrücklagen des Konzerns verrechnet.
Die Kapitalkonsolidierung der 1993 neu einbezogenen Unternehmen erfolgt nach der Buchwertmethode zum Zeitpunkt des erstmaligen Einbezugs. Im Fall des Banco de Madrid, S.A., Madrid, wurde der Erwerbszeitpunkt zugrundegelegt. Geschäfts- oder Firmenwerte sind direkt mit den Gewinnrücklagen aufgerechnet worden.
Die Bewertung der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen wird ebenfalls nach den vorerwähnten Grundsätzen durchgeführt. Soweit sich zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung nach der Equity-Methode passive Unterschiedsbeträge ergaben, die auf Gewinnthesaurierungen nach Erwerb zurückzuführen sind, wurden diese unmittelbar den Gewinnrücklagen zugeordnet. Die Abschlüsse der nach der Equity-Methode angesetzten Unternehmen wurden nicht an die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angepaßt.
Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen konsolidierten Unternehmen werden kompensiert. Konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen werden grundsätzlich nicht aufgerechnet, um der Besonderheit des Versicherungsgeschäfts Rechnung zu tragen. Konzerninterne Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse sind eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf die Eliminierung von Zwischenergebnissen wird ebenfalls verzichtet, wenn die Ermittlung eines Zwischenergebnisses bei ohnehin zu marktüblichen Bedingungen abgewickelten Geschäften einen unverhältnismäßig hohen Aufwand erfordern würde.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für:

– Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nominalbetrag oder den Anschaffungskosten ausgewiesen, erforderliche Wertberichtigungen werden gekürzt. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nominal- und Auszahlungsbetrag von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen wird den Rechnungsabgrenzungsposten zugeordnet und planmäßig aufgelöst.

- Wertpapiere

Sämtliche Bestände an „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere" sowie an „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere" sind nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten beziehungsweise mit den niedrigeren Börsenwerten oder den beizulegenden Werten bilanziert. Die niedrigeren Wertansätze werden beibehalten, wenn dies Voraussetzung für die Beibehaltung bei der steuerrechtlichen Gewinnermittlung ist.

- Beteiligungen

Die Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten oder, im Falle dauernder Wertminderungen, zu den niedrigeren beizulegenden Werten ausgewiesen. Unter Anteilen an assoziierten Unternehmen sind solche Beteiligungen enthalten, die nach der Equity-Methode bewertet sind. Von der gemäß § 340 c Abs. 2 HGB zulässigen Aufrechnung wurde Gebrauch gemacht.

Entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig abgeschrieben.

- Sachanlagen

Die Bilanzierung der Sachanlagen einschließlich Leasinganlagen erfolgt zu Anschaffungs-/Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

- Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Sofern der Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit vom Ausgabebetrag abweicht, wird der Unterschiedsbetrag unter den Rechnungsabgrenzungsposten bilanziert und planmäßig aufgelöst. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit dem Barwert ausgewiesen.

- Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren ermittelt.

Rückstellungen für latente Steuern werden gebildet, wenn sich nach Zusammenfassung der Ergebnisunterschiede aus den Einzelabschlüssen und erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen ein Passivsaldo ergibt. Ein verbleibender Aktivsaldo wird nur insoweit ange-

setzt, als dieser aus Ergebnisunterschieden erfolgswirksamer Konsolidierungsmaßnahmen resultiert.

„Steuerrückstellungen" und „andere Rückstellungen" sind gemäß den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder drohenden Verluste gebildet.

- *Risikovorsorgen*

Die Vorsorgen für Risiken im Kreditgeschäft umfassen Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken, für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken.

Für Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko für Kredite an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf Basis eines Ratingsystems, das die wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt, bewertet. Für grenzüberschreitende Engagements gegenüber bestimmten Staaten werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen gebildet.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung nach handelsrechtlichen Grundsätzen Rechnung getragen.

Zusätzlich besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 f HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340 f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

- *Eigenhandel*

Die Handelsgeschäfte mit Wertpapieren, Finanzinstrumenten einschließlich Derivaten sowie Devisen und Edelmetallen werden auch für Zwecke der Rechnungslegung zunehmend als „Bücher" oder Portfolios strukturiert. Ein institutionalisiertes Risikomanagement und eine enge Limitierung führen zu einer unmittelbaren Adjustierung von Risikopositionen, so daß sich Markt- und Preisrisiken im Sinne einer kompensatorischen Wertentwicklung weitestgehend ausgleichen.

Bei der Ermittlung der Ergebnisse aus Handelsaktivitäten wird dem Vorsichtsprinzip Rechnung getragen. Gegen Markt- und Preisrisiken gesicherte Bücher und Arbitragepositionen werden zusammenfassend bewertet.

Ergebnisse aus Portfolios in OTC-Zinsderivaten werden nach der Barwertmethode ermittelt. Positive Werte werden anteilig für die Berichtsperiode vereinnahmt, negative Werte in voller Höhe durch Bildung von Rückstellungen berücksichtigt.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in den Einzelabschlüssen folgt den in § 340 h HGB vorgegebenen Grundsätzen.
Auf ausländische Währungen lautende und wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag.
Bei der Ermittlung des Ertrags oder Aufwands aus Devisengeschäften haben wir von dem Wahlrecht des § 340 h Abs. 2 HGB – unrealisierte Gewinne bis zum Ausgleich nur vorübergehender Aufwendungen zu berücksichtigen – Gebrauch gemacht. Danach verbleibende Verluste werden zurückgestellt.
Im Konzernabschluß sind die Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu den Frankfurter Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet (Stichtagsmethode). Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Schulden- sowie aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden erfolgsneutral behandelt. Die Umrechnungsgewinne und -verluste, die sich bei der Kapitalkonsolidierung ergeben, werden direkt den Gewinnrücklagen zugeordnet.

Erläuterungen zur Bilanz des Konzerns

Börsenfähige Wertpapiere

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio DM	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	52 647	7 024
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 208	259
Beteiligungen	1 296	7
Anteile an assoziierten Unternehmen	25	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	477	-

Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften

in Mio DM	Bilanzwert 31. 12. 1992	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Bilanzwert 31. 12. 1993
Hypotheken- und Grundschuldforderungen	3 067	822	843	-	3 046
Namenspapiere und Darlehen	5 163	1 417	305	-	6 275
Wertpapiere und Anteile, soweit sie nicht zu anderen Posten gehören	2 555	1 519	510	10	3 554
Festgelder und Termingelder	709	15	311	-	413
Sonstige	1 191	633	145	16	1 663
Insgesamt	12 685	4 406	2 114	26	14 951
Aufrechnungen: Nicht börsenfähige Namenspapiere, Schuldscheindarlehen, Anteile an konsolidierten Unternehmen	./. 255				./. 287
Kapitalanlagen nach Aufrechnung	12 430				14 664

In den „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften" sind von Konzernunternehmen emittierte Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 21 Mio DM (Nennwert 22 Mio DM) und andere Anlagen bei konsolidierten verbundenen Unternehmen in Höhe von 327 Mio DM enthalten. Im Bilanzwert zum 31. 12. 1992 wurden Paritätsveränderungen, die sich aufgrund der Umrechnung zu Stichtagskursen bei der Auslandsgesellschaft ergeben, angepaßt.

Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften

In „Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften" sind vor allem Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwerte	
in Mio DM	Stand 1. 1. 1993	Zugänge[1]	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	kumuliert	lfd. Jahr	Abgänge	Stand 31. 12. 1993	Stand 31. 12. 1992
Immaterielle Anlagewerte	15	-	-	-	-	6	6	-	9	15
Sachanlagen	15 217	5 529	-	2 382	260	6 283	3 315	1 348	12 341	11 136
darin:										
- Grundstücke und Gebäude	2 433	1 290	-	70	-	394	394	-	3 259	2 464
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 458	874	-	85	260	620	683	63	1 887	1 461
- Leasinganlagen	11 326	3 365	-	2 227	-	5 269	2 238	1 285	7 195	7 211
Andere Vermögensgegenstände	81	41	-	3	-	30	30	-	89	81
	Veränderungen									
Beteiligungen	./. 787								3 705	4 492
Anteile an assoziierten Unternehmen	+ 1 092								1 092	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	./. 201								1 300	1 501
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	./. 1								5	6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	+ 360								3 060	2 700

[1]Einschließlich Vorträge erstmals in 1993 konsolidierter Gesellschaften

Gemäß Übergangsregelung (Art. 31 Abs. 6 EGHGB) wurden die Buchwerte zum 31. 12. 1992 als ursprüngliche Anschaffungs-/Herstellungskosten für die Gegenstände des Anlagevermögens - mit Ausnahme der Leasinggegenstände - übernommen. Von der gemäß § 34 Abs. 3 RechKredV möglichen Zusammenfassung für Finanzanlagen wurde Gebrauch gemacht. Die obige Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurde im Rahmen der Übergangsregelung (Art. 31 Abs. 3 EGHGB) vorgenommen. Paritätsveränderungen, die sich aufgrund der Währungsumrechnung zu Stichtagskursen bei Auslandsstellen ergeben, wurden bei den Anschaffungs-/Herstellungskosten (Stand 1. 1. 1993) berücksichtigt.
Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 1 987 Mio DM wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 9% des Nennbetrags.

- 1,5 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1992, deren Laufzeit am 31. 12. 2003 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2004. Die jährliche Ausschüttung, die dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgeht, beträgt 8,75 % des Nennbetrages.

Die Ausschüttung für 1993 in Höhe von insgesamt 239 Mio DM ist unter den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Hauptversammlung vom 19. 5. 1993 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 30. 4. 1998 einmalig oder mehrmals Genußscheine und Optionsschuldverschreibungen bis zu insgesamt 2 Mrd DM auszugeben.

Eigene Aktien

Am Jahresende 1993 hatten die Deutsche Bank AG beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen keine Deutsche Bank-Aktien im Bestand.

Der Deutschen Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. 12. 1993 Stück 250 524 Deutsche Bank-Aktien im Nennbetrag von je 50,– DM als Kreditsicherheit verpfändet; das sind 0,53% des Grundkapitals.

Entwicklung des gezeichneten, genehmigten und bedingten Kapitals

in DM	Gezeichnetes Kapital	Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre	Bedingtes Kapital
Stand 31. 12. 1992	2 316 559 450,–	220 000 000,–	108 500 000,–	432 954 550,–
Ausgabe von Belegschaftsaktien	+ 7 000 000,–		./. 7 000 000,–	
Bezug gegen Einreichung der Wandelanleihe	+ 33 095 950,–			./. 33 095 950,–
Bezug gegen Einreichung von Optionsscheinen	+ 134 850,–			./. 134 850,–
Auslaufen des Hauptversammlungsbeschlusses vom 11. 5. 88		./. 220 000 000,–		
Erhöhung gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 19. 5. 93		+ 500 000 000,–		+ 200 000 000,–
Stand 31. 12. 1993	2 356 790 250,–	500 000 000,–	101 500 000,–	599 723 750,–

Einteilung des Gezeichneten Kapitals:

300 000 Aktien im Nennbetrag von	1 000,- DM	=	300 000 000,- DM
500 000 Aktien im Nennbetrag von	100,- DM	=	50 000 000,- DM
40 135 805 Aktien im Nennbetrag von	50,- DM	=	2 006 790 250,- DM

Von dem genehmigten Kapital, bei dem das Bezugsrecht ausgeschlossen ist, sind 26,5 Mio DM für die Ausgabe von Belegschaftsaktien vorgesehen. Weitere 75 Mio DM sind gemäß Beschluß der Hauptversammlung vom 23. 5. 1991 für die Einführung der Deutsche Bank-Aktie an ausländischen Börsen vorgesehen.
Durch Beschluß der Hauptversammlung am 19. 5. 1993 wurde der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 30. 4. 1998 einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 500 Mio DM gegen Gewährung von Bezugsrechten zu erhöhen. Weiterhin wurde das bedingte Kapital um weitere 200 Mio DM für bis zum 30. 4. 1998 zu begebende Options-Genußscheine und Optionsschuldverschreibungen aufgestockt.

Ausstehende Wandel- und Optionsrechte

Emission	Wandlungs- bzw. Bezugsfrist	Wandlungs- bzw. Bezugspreis je 50-DM-Aktie	Bedingtes Kapital DM
4 % Inhaber-Wandelschuldverschreibungen der Deutschen Bank AG von 1984	bis 15. 12. 1994	250.-	7 839 500,-
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1991	bis 30. 6. 1995	550,-	117 288 800,-
Optionsscheine zu 6¼% Anleihe der Deutschen Bank Finance N.V., Curaçao, von 1986 (Übernahme im Rahmen eines Schuldnerwechsels durch die Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam)	bis 28. 2. 1996	793,-	49 700 000,-
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1992	bis 30. 6. 1997	610,-	149 895 450,-
Reserviertes bedingtes Kapital			324 723 750,-
Noch offenes bedingtes Kapital			275 000 000,-
Insgesamt			599 723 750,-

Die unter der Bilanzposition „Nachrangige Verbindlichkeiten" ausgewiesenen 4% Inhaber-Wandelschuldverschreibungen von 1984 ermäßigten sich durch die Ausübung von Wandlungsrechten um 165 479 750,- DM auf 39 197 500,- DM. Die Wandelschuldverschreibungen sind eingeteilt in Stück 2 813 im Nennbetrag von 10 000,- DM, Stück 7 847 im

Nennbetrag von 1 000,– DM und Stück 12 882 im Nennbetrag von 250,– DM. Die nicht gewandelten Beträge werden am 2. 1. 1995 zurückgezahlt.

Veränderung des Eigenkapitals

		in Mio DM
Eigenkapital der Deutschen Bank AG zum 31. 12. 1992		18 853
Anteile in Fremdbesitz zum 31. 12. 1992		549
Auswirkung des neuen Rechts auf die Gewinnrücklagen:		
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung zum 31. 12. 1992	./.	426
Einstellung aus dem Bilanzgewinn 1992 nach den jeweiligen Hauptversammlungs-Beschlüssen	+	284
Anpassung an konzerneinheitliche Ansatz- und Bewertungsvorschriften	+	215
Bewertung der assoziierten Unternehmen zum anteiligen Eigenkapital	+	103
Sonstiges	+	64
Ausschüttung der Deutschen Bank AG in 1993	./.	695
Erhöhung des Gezeichneten Kapitals der Deutschen Bank AG	+	40
Einstellung des Aufgeldes aus der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals in die Kapitalrücklagen	+	223
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuß 1993	+	1 390
Bilanzgewinn 1993	+	778
Verrechnung von Geschäfts- oder Firmenwerten	./.	307
Veränderung der Anteile in Fremdbesitz	./.	6
Differenz aus der Währungsumrechung	./.	50
Stand am 31. 12. 1993		21 015

Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital des Konzerns im Sinne des KWG belief sich auf insgesamt 33 032 Mio DM.
Die Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4a Satz 1 Nr. 4 KWG, die dem bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, betragen 4 703 Mio DM.

Eventualverbindlichkeiten

In der Bilanzposition „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen" werden ausgewiesen:

in Mio DM	31. 12. 1993
Bürgschaften, Garantien	31 964
Akkreditive	6 692
Kredithaftungen	1 233

Andere Verpflichtungen

Die nicht in Anspruch genommenen Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen werden mit 948 Mio DM ausgewiesen. In Anspruch genommen waren 173 Mio DM.
Von den in der Bilanz vermerkten unwiderruflichen Kreditzusagen (72 867 Mio DM) betreffen 67 269 Mio DM Zusagen für Buchkredite an Nichtbanken.

Sonstige Verpflichtungen

Die jährlichen Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen oder Leasingverträgen betragen 367 Mio DM bei einer Restlaufzeit von 3 bis 12 Jahren.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 1993 auf 185 Mio DM. Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 124 Mio DM. Soweit weitere Mithaftungen bestehen, ist die Bonität der Mitgesellschafter in allen Fällen zweifelsfrei.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestehen eine Nachschußpflicht bis zu 128 Mio DM und eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörenden Gesellschafter.

Die Nachschußpflichten auf sonstige Anteile und eine bestehende Gewährleistung beliefen sich am 31. 12. 1993 auf insgesamt 3,2 Mio DM.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank AG sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden Kreditinstituten anfallen.

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen sowie im Rahmen des Futures-Kontrakt-Handels in Höhe von insgesamt 322 Mio DM erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31. 12. 1993 auf 148 Mio DM.

Die DB Investment Management S.A., Luxemburg, hat für einige von ihr verwaltete Fonds für abgegrenzte Zeiträume Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co AG, Duisburg, bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 164 Mio DM.

Patronatserklärung

Für die folgenden Kreditinstitute und uns nahestehenden Gesellschaften trägt die Deutsche Bank AG, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg
Bain & Company Ltd., Sydney
Banca d'America e d'Italia S.p.A., Mailand
DB (Belgium) Finance S.A./N.V., Brüssel
DB Bourse S.N.C., Paris
DB Finanziaria S.p.A., Mailand
DB Investment Management S.A., Luxemburg
DBMG Futures & Options Ltd., London
DB Research GmbH Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzanalyse, Frankfurt am Main
DB U.K. Finance p.l.c., London
DEBEKO Immobilien GmbH, Eschborn
DEBEKO Immobilien GmbH & Co Grundbesitz Berlin OHG, Berlin
DEBEKO Immobilien GmbH & Co Grundbesitz OHG, Eschborn
Deutsche Asset Management GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd., Singapur
Deutsche Bank Australia Ltd., Melbourne
Deutsche Bank (Austria) Aktiengesellschaft, Wien
Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Deutsche Bank (Canada), Toronto
Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd., Hongkong
Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam
Deutsche Bank de Investimento, S.A., Lissabon
Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao
Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA
Deutsche Bank France S.N.C., Paris
Deutsche Bank Gestion S.A., Paris
Deutsche Bank Gilts Ltd., London
Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg
Deutsche Bank North America Holding Corp., Dover/USA
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken
Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona
Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf
Deutsche Capital Management Australia Ltd., Melbourne
Deutsche Capital Markets Australia Ltd., Sydney
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin - Köln
Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Immobilienvermittlungs-Holding GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.
Deutscher Herold Aktiengesellschaft, Bonn und Berlin
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main
Europäische Hypothekenbank S.A., Luxemburg
Frankfurter Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Grunelius KG Privatbankiers, Frankfurt am Main
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Bank, Frankfurt am Main
Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck
McLean McCarthy Inc., Toronto
Morgan Grenfell Group plc, London
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Hamburg
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden, Frankfurt am Main

Laufzeitengliederung:

– Forderungen

in Mio DM	31. 12. 1993	31. 12. 1992
Andere Forderungen an Kreditinstitute mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	34 962	24 533
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	32 116	40 652
c) vier Jahren oder länger	10 899	12 041
Insgesamt	77 977	77 226
Forderungen an Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	150 921	140 465
b) vier Jahren oder länger	181 210	164 467
Insgesamt	332 131	304 932
Anleihen und Schuldverschreibungen von		
a) öffentlichen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
aa) bis zu vier Jahren	6 088	2 660
ab) mehr als vier Jahren	18 370	12 732
Insgesamt	24 458	15 392
b) anderen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
ba) bis zu vier Jahren	8 170	3 996
bb) mehr als vier Jahren	18 673	13 423
Insgesamt	26 843	17 419

– Verbindlichkeiten

in Mio DM	31. 12. 1993	31. 12. 1992
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	29 370	24 416
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	23 937	31 255
c) vier Jahren oder länger	20 623	20 575
Insgesamt	73 930	76 246
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	70 367	*)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	84 023	65 144
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	23 658	23 031
c) vier Jahren oder länger	38 671	38 461
Insgesamt	146 352	126 636
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	130 296	*)
Verbriefte Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
a) bis zu vier Jahren	31 597	27 841
b) mehr als vier Jahren	77 892	72 626
Insgesamt	109 489	100 467
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	78 554	*)

*) Von den befristeten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Kunden sowie den verbrieften Verbindlichkeiten waren zum 31. 12. 1992 insgesamt 277 814 Mio DM vor Ablauf von vier Jahren fällig.

Rechnungs-abgrenzungsposten

In den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten von 745 Mio DM sind Unterschiedsbeträge in Höhe von 150 Mio DM gemäß § 250 Abs. 3 HGB und 2 Mio DM gemäß § 340e Abs. 2 HGB enthalten. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 3 918 Mio DM betreffen mit 955 Mio DM Unterschiedsbeträge gemäß § 340 e Abs. 2 HGB.

Treuhandgeschäfte

Aufgliederung des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten:

Treuhandvermögen (in Mio DM)	31. 12. 1993	Treuhandverbindlichkeiten (in Mio DM)	31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	1 894	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	282
Forderungen an Kunden	630	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 477
Beteiligungen	235		
Insgesamt	2 759	Insgesamt	2 759

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio DM	Verbundene Unternehmen 31. 12. 1993	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	–	327
Forderungen an Kunden	760	1 790
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	21
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	34	–
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	12	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	86
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	227	2 096
Verbriefte Verbindlichkeiten	30	–
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	2	–

Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

in Mio DM	31. 12. 1993
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 086
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	520
Eventualverbindlichkeiten	31

Pensionsgeschäfte

Zum 31. 12. 1993 betrug der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 11 352 Mio DM; hiervon entfielen 1 909 Mio DM auf Wertpapierpensionsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

Fremdwährungen

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 205 177 Mio DM, der der Schulden auf umgerechnet 189 373 Mio DM.

Termingeschäfte

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte beinhalten vor allem die nachfolgenden Arten von Geschäften:

Zinssatzbezogene Geschäfte
Termingeschäfte auf Zinstitel, Zinstermingeschäfte, Zinsaustauschvereinbarungen, Zinsterminkontrakte, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Zinsen und Indices;

Wechselkursbezogene Geschäfte
Devisen- und Edelmetalltermingeschäfte, Austauschvereinbarungen in Devisen, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Devisen und Edelmetalle, Devisen- und Edelmetallterminkontrakte;

Sonstige Geschäfte
Aktientermingeschäfte, Indexterminkontrakte, verbriefte Optionsrechte, Optionsgeschäfte und Optionskontrakte auf Aktien und Indices.

Die oben genannten Geschäfte werden weitestgehend zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen für Handelsgeschäfte abgeschlossen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

Erträge nach geographischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, laufenden Erträge aus Aktien usw., Provisionserträge, des Nettoertrages aus Finanzgeschäften und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich auf folgende Märkte:

in Mio DM	1993
Bundesrepublik Deutschland	32 194
Europa ohne Deutschland	12 719
Amerika	2 981
Asien/Australien	2 092
Insgesamt	49 986

Dritten erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung wurden Dritten erbracht:
- Depotverwaltung
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Mergers & Acquisitions

Versicherungsgeschäft

Aufgliederung der Erträge und Aufwendungen im Versicherungsgeschäft:

Erträge (in Mio DM)	1993	1992	Aufwendungen (in Mio DM)	1993	1992
Verdiente Netto-Beiträge	3 459	674	Versicherungsfälle	984	36
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	247	-	Erhöhung Versicherungstechnischer Rückstellungen	2 051	502
Erträge aus Kapitalanlagen	1 114	55	Beitragsrückerstattungen	476	27
Sonstige Erträge	223	18	Vertreterprovisionen, Abschlußaufwendungen	361	12
			Aufwendungen für Kapitalanlagen	49	2
			Sonstige Aufwendungen	611	76
Insgesamt	5 043	747	Insgesamt	4 532	655

Sonstige betriebliche Erträge

Der Posten „Sonstige betriebliche Erträge" in Höhe von 3 461 Mio DM enthält vor allem Erträge aus dem Leasinggeschäft (2 741 Mio DM). Weiterhin sind 260 Mio DM Erträge aus der Zuschreibung zur Betriebs- und Geschäftsausstattung, 143 Mio DM Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, 32 Mio DM erhaltene Investitionszulage sowie Gewinne aus der Veräußerung von Grundbesitz in Höhe von 120 Mio DM erfaßt.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Im Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen" von 622 Mio DM sind unter anderem 358 Mio DM Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste enthalten, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen. Daneben sind sonstige Aufwendungen für das Leasinggeschäft in Höhe von 125 Mio DM enthalten.

Sonderabschreibungen

Neben steuerrechtlichen Sonderabschreibungen nach dem Fördergebietsgesetz von 60 Mio DM wurden gemäß § 6 b des Einkommensteuergesetzes begünstigte Gewinne von 184 Mio DM mit Sachanlagen verrechnet. Belastungen, die sich aus dieser Bewertung und entsprechender Maßnahmen der Vorjahre ergeben, verteilen sich über mehrere Jahre und sind deshalb für künftige Jahresergebnisse nur von geringer Bedeutung.

Sonstige Angaben

Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrats sowie gewährte Kredite

Im Jahr 1993 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstandes auf 19 456 535,06 DM. Außerdem erhielt der Vorstand für die Wahrnehmung von Organfunktionen von Tochterunternehmen 1,5 Mio DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 11 035 161,93 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 296 700,- DM eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 1 535 297,07 DM.
Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 80 073 247,- DM zurückgestellt.
Zum Jahresende 1993 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 11 645 740,76 DM und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 3 061 397,92 DM.
Die Namen der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sind auf den Seiten 84 und 86 aufgeführt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 64 559 (1992: 62 290), darunter befanden sich 30 690 Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 15 621 (1992: 13 711) Mitarbeiter tätig.

Frankfurt am Main, den 16. März 1994

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Bestätigungsvermerk

Der Konzernabschluß entspricht nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Konzernabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluß.

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 18. März 1994

Brackert	Dr. Fliess
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres wie auch in Einzelbesprechungen wurde der Aufsichtsrat über die Situation der Bank, über aktuelle geschäftspolitische Entscheidungen sowie über die Entwicklung des laufenden Geschäfts informiert. Dabei wurden insbesondere die zunehmenden Risiken des Kreditgeschäfts des Konzerns im In- und Ausland vorgetragen und darüber beraten.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats hat in seinen Sitzungen die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements fristgemäß mit dem Vorstand durchgesprochen und dazu seine Zustimmung gegeben. Außerdem wurden alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite intensiv besprochen und beurteilt.

Weiterhin waren die Geschäftsentwicklung in den neuen Bundesländern, der neue Geschäftsbereich „Privates Anlage-Management" sowie der Ausbau der Aktivitäten der Bank im Versicherungssektor Gegenstand ausführlicher Gespräche.

Wesentliche Veränderungen bei den Beteiligungen wurden besprochen und den Vorschlägen des Vorstandes, soweit erforderlich, zugestimmt. Wir haben außerdem einzelne wichtige Geschäftsvorfälle geprüft und über die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Zustimmung vorgelegten Geschäfte unser Votum abgegeben.

Über die konjunkturelle und währungspolitische Situation sowie über die Rezession in der Bundesrepublik und insbesondere deren Auswirkungen auf das Geschäft der Bank wurde umfassend berichtet und diskutiert.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht, die auf dem seit dem 1. Januar 1993 anzuwendenden Bilanzierungsrecht für Kreditinstitute basieren, sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1993, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

In der Sitzung am 25. Januar 1994 haben wir Herrn Dr. Tessen von Heydebreck, bis dahin Direktor der Deutschen Bank, Filiale Hamburg, zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes bestellt.

Frankfurt am Main, den 29. März 1994

Der Aufsichtsrat

Dr. F. Wilhelm Christians
Vorsitzender

Die Deutsche Bank-Aktie

Steuervorteil an Aktionäre weitergegeben

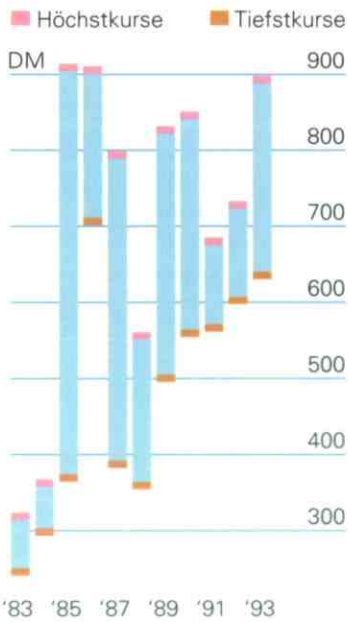
Der Hauptversammlung am 19. 5. 1994 wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1993 eine gegenüber dem Vorjahr von 15,– DM auf 16,50 DM je 50-DM-Aktie erhöhte Dividende auszuschütten. Einschließlich der Steuergutschrift von 7,07 DM beträgt der Gesamtertrag für inländische Aktionäre 23,57 DM je 50-DM-Aktie nach 23,44 DM im Vorjahr. Wir geben damit den Steuervorteil aus dem Standortsicherungsgesetz an unsere Aktionäre weiter.

Die Deutsche Bank-Aktie hat sich 1993 zufriedenstellend entwickelt. Nach einem markanten Kursanstieg ab dem zweiten Quartal auf den Jahreshöchstkurs (auf Basis der Tagesschlußkurse) von 897,50 DM hat sie das Jahr mit einem Kurs von 886,50 DM beendet. Erfahrungsgemäß bleiben die Finanzwerte in der Kursentwicklung hinter den konjunkturzyklischen Werten etwas zurück. Die Rendite von 40% bei einer Reinvestition der Bardividende im Laufe des Jahres war daher etwas geringer als beim Dax, der um 46,7% zulegte.

Über 13% Rendite p. a. in Zehnjahreszeitraum

In den letzten 10 Jahren hat sich der Wert einer Anlage in Anteilen unserer Bank mit einer durchschnittlichen Rate von 13,7% pro Jahr erhöht. Wenn ein Anleger beispielsweise Anfang 1984 10 000 DM in Deutsche Bank-Aktien investierte, seine Bardividenden zum Erwerb weiterer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne zusätzliche Mittel beteiligte, stieg der Wert seines Depots per Ende 1993 auf 36 190 DM.

Die Deutsche Bank-Aktie im Rückblick



Die Deutsche Bank-Aktie wird an allen acht deutschen Wertpapierbörsen und an elf ausländischen Börsen (Amsterdam, Antwerpen, Basel, Brüssel, Genf, London, Luxemburg, Paris, Tokio, Wien und Zürich) amtlich notiert.

Auch 1993 gehörte unsere Aktie zu den meistgehandelten Papieren an den deutschen Börsen. Insgesamt wechselten Deutsche Bank-Aktien mit einem Kurswert von 215,7 Mrd DM den Besitzer; das entspricht 11,8% des Umsatzes aller inländischen Aktien. An der Deutschen Terminbörse (DTB) gehörten die Optionen auf Deutsche Bank-Aktien zu den am lebhaftesten gehandelten Werten.

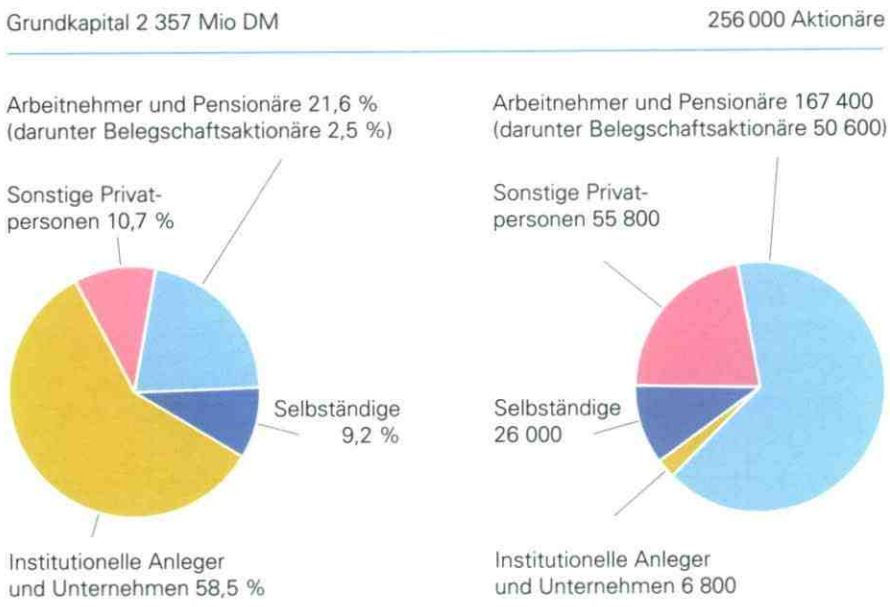
Nach einer im Dezember 1993 durchgeführten Aktionärsstrukturerhebung haben wir 256 000 Aktionäre. Darunter sind etwa 50 600 Belegschaftsaktionäre. Die Deutsche Bank-Aktie bleibt breit gestreut. Der von Privatpersonen gehaltene Anteil am Aktienkapital betrug 41,5%.

Die Bedeutung der institutionellen Anleger für die Deutsche Bank-Aktie hat 1993 weiter zugenommen. 46% des Aktienkapitals liegen bei ausländischen Investoren.

Investor Relations-Aktivitäten ausgebaut

Um den Informationsbedürfnissen der privaten und der institutionellen Anleger gerecht zu werden, haben wir unsere Investor Relations-Aktivitäten im Rahmen einer umfassenden Aktionärspflege in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Teil unserer Informationspolitik sind Finanzpräsentationen vor Investoren und Finanzanalysten weltweit.

Wem gehört die Deutsche Bank? – Aktionärsstruktur Ende 1993



Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich

in Mio DM Ende	1993*)	1992*)
Bilanzsumme	556 636	498 711
Aktiva		
Barreserve	7 522	8 948
Forderungen an Kreditinstitute	97 940	95 646
Forderungen an Kunden	309 262	294 560
kurz- und mittelfristige	128 052**)	130 094**)
langfristige (4 Jahre oder länger)	181 210	164 466
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59 671	38 315
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	14 711	9 912
Beteiligungen, Anteile an verbundenen/assoziierten Unternehmen	6 097	5 993
Sachanlagen	12 341	11 136
Kreditvolumen	332 793**)	321 521**)
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106 984	98 874
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275 954	242 218
darunter: Spareinlagen und Bauspareinlagen	46 740	45 430
täglich fällige Gelder	82 862	70 152
Termineinlagen	146 352	126 636
Verbriefte Verbindlichkeiten	109 489	100 467
Rückstellungen	25 067	22 082
Nachrangige Verbindlichkeiten/Genußrechtskapital	8 185	5 765
Eigenkapital	21 015	19 324
Off-balance-sheet		
Nominalvolumen	1 341 414	1 107 113
Kreditäquivalent	11 006	8 890

Erfolgsrechnung für das Jahr	**1993*)**	**1992**
Zinsüberschuß	11 706	10 899
Provisionsüberschuß	5 846	4 630
Überschuß im Versicherungsgeschäft	511	92
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	1 997	1 134
Verwaltungsaufwand	11 731	10 420
Risikovorsorge	3 286	1 910
Betriebsergebnis	5 266	4 553
Steuern	2 356	1 906
Jahresüberschuß	2 243	1 830

Kennziffern	**1993**	**1992**
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	DM 46,00	DM 38,70
Dividendensumme der Deutschen Bank AG	778	695
Dividende je 50-DM-Aktie	DM 16,50	DM 15,00
Eigenkapitalrendite (RoE)	12,1%	10,3%
BIZ-Eigenkapitalquote	11,3%	10,5%
Personal zum Jahresende	73 176	74 256

*) durch Anwendung des neuen Bank-Bilanzierungsrechts sind die Zahlen der Bilanz 1993 und 1992 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar; in der GuV wurden die Vergleichszahlen ab 1990 angepaßt;
**) ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 22,9 Mrd DM beziehungsweise 10,4 Mrd DM.

1991	1990	1985	1980	1975	1970	1967***)
448 785	399 850	237 227	174 594	91 539	38 398	22 133
8 266	6 541	7 956	8 006	5 106	3 021	1 553
104 948	93 530	43 741	33 549	15 587	4 317	2 269
272 511	246 799	153 076	111 198	54 688	20 703	9 015
116 939	102 282	53 836	37 833	21 052	10 353	6 860
155 572	144 517	99 240	73 365	33 636	10 350	2 155
27 364	22 388	16 293	8 657	2 844	1 870	943
10 006	7 182	2 825	2 174	1 538	1 331	1 047
4 415	3 625	2 522	647	374	302	138
10 038	7 838	3 185	2 039	1 415	540	364
299 723	273 324	174 583	127 707	65 208	27 443	14 144
102 607	82 986	57 450	53 059	21 574	7 598	3 168
227 395	204 444	104 919	74 658	44 243	24 871	17 010
41 647	37 615	24 773	22 243	18 367	9 030	6 542
59 579	51 709	23 669	15 769	12 735	7 454	6 335
126 169	115 120	56 477	36 646	13 141	8 387	4 133
83 875	81 838	55 397	34 832	19 209	3 355	15
10 108	8 894	5 866	2 911	1 460	626	431
1 200						
17 067	15 566	9 392	5 365	3 325	1 462	1 111
701 445	601 991					
6 631	5 250					

1991	1990
10 328	8 773
4 157	3 930
74	32
1 114	606
9 664	8 163
1 660	2 257
4 182	2 971
2 046	1 371
1 410	1 067

1991	1990
DM 30,10	DM 23,20
688	618
DM 15,00	DM 14,00
8,7%	7,1%
10,7%	10,7%

71 400	69 272	48 851	44 128	40 839	36 957	28 800

***) erstmaliger Konzernabschluß

Wesentlicher Anteilsbesitz

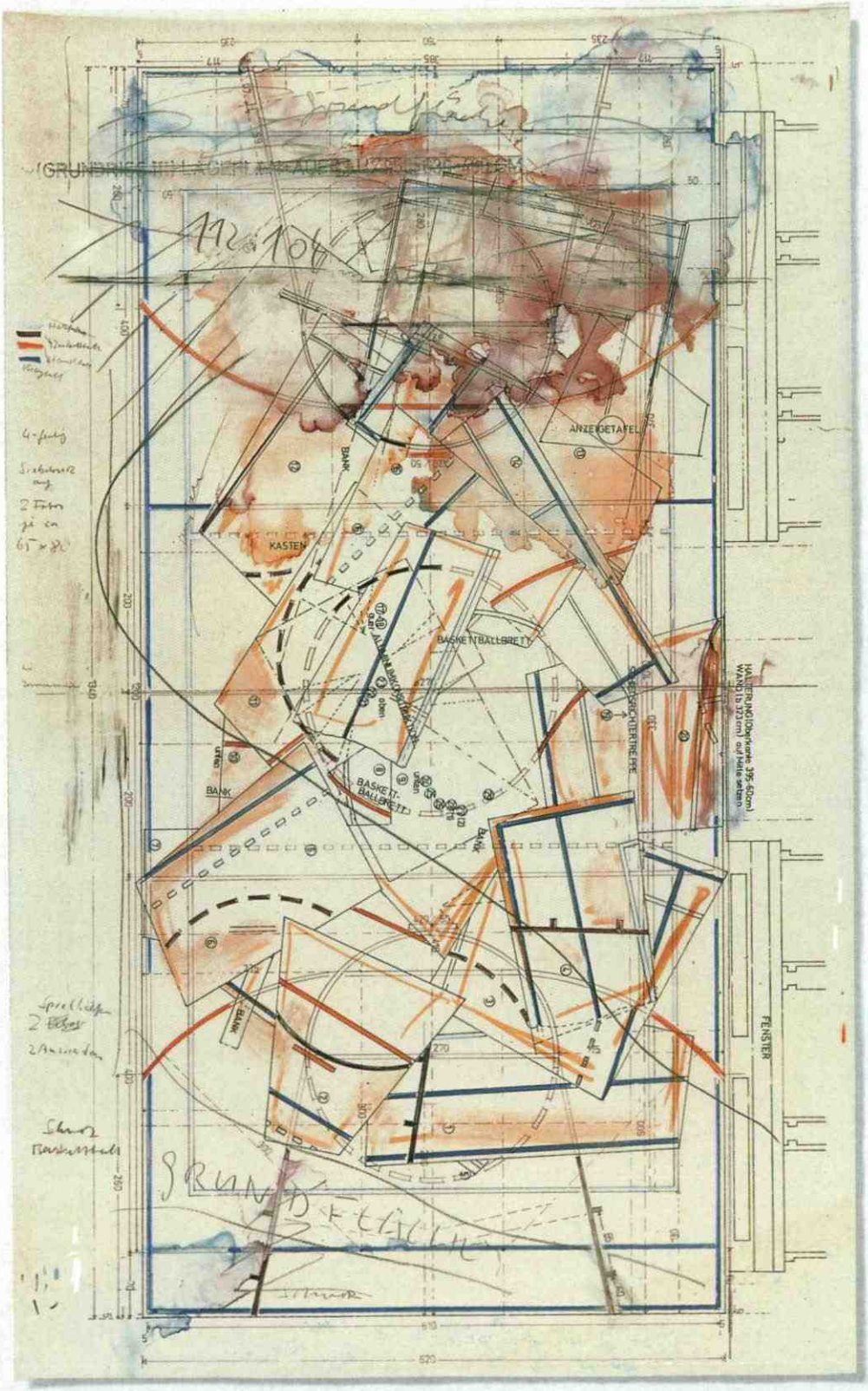
Wesentlicher Anteilsbesitz im Nichtbankenbereich

Von der Deutschen Bank AG und Konzerngesellschaften gehaltene Anteile ab 10% am Grundkapital der Gesellschaft; Angabe der durchgerechnet auf die Deutsche Bank AG entfallenden Quoten und Marktwerte.

Börsennotierte Gesellschaften	Anteil in %	Marktwert 31. 12. 1993 in Mio DM
Allianz AG Holding	10,00	5 651
Continental AG	10,49	254
Daimler-Benz AG (nach dem 31. 12. 1993 abgebaut auf 24,42%)	28,13	11 060
Fuchs Petrolub AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,30%)	10,00	28
Hapag-Lloyd AG	10,00	108
Heidelberger Zement AG	10,00	453
Philipp Holzmann AG	25,86	816
Horten AG*)	18,75	218
Hutschenreuther AG*)	25,09	32
Karstadt AG (nach dem 31. 12. 1993 abgebaut auf 10,00%)	25,00	1 239
Klöckner-Humboldt-Deutz AG**)	31,82	352
Leifheit AG	10,00	38
Leonische Drahtwerke AG*)	12,50	23
Linde AG	10,00	648
Metallgesellschaft AG*)	10,65	254
Münchener Rückvers. Ges. AG	10,00	2 523
Nürnberger-Beteiligungs-AG**)	25,95	486
Phoenix AG	10,00	33
Salamander AG	10,00	61
Schmalbach-Lubeca AG	10,00	147
Südzucker AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 15,68%)	12,76	436
Vereinigte Seidenwebereien AG	10,00	15
Vögele AG	10,00	11
Vossloh AG*)	6,82	28
WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG*) (Anteil am stimmberechtigten Kapital durchgerechnet 13,53%)	9,02	53
		24 967

Nicht börsennotierte Gesellschaften	
Dynamit Nobel AG	14,29
Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 24,93%)	30,00
Intertractor AG*)	99,50

*) indirekt gehalten; **) direkt und indirekt gehalten



112:104, 1990
Blei- und Faserstift, Tusche, Tipp-Ex und Aceton auf Transparentpapier, 147 × 90,7 cm

Hermann J. Abs
Ehrenvorsitzender
Frankfurt am Main
† 5. 2. 1994

Aufsichtsrat

Dr. F. Wilhelm Christians
Vorsitzender
Düsseldorf

Hagen Findeisen*
stellv. Vorsitzender
Deutsche Bank AG
Hamburg

Jürgen Bartoschek*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Bierich
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Robert Bosch GmbH
Stuttgart

Dr. Horst Burgard
Frankfurt am Main
ab 19. 5. 1993

Dr. Robert Ehret
Frankfurt am Main
bis 19. 5. 1993

Dr. Friedrich Karl Flick
Düsseldorf
bis 19. 5. 1993

Heidrun Förster*
Deutsche Bank AG
Berlin
ab 19. 5. 1993

Dr. Ing. E. h.
Hermann Oskar Franz
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG
München
ab 19. 5. 1993

Dr. Wilfried Guth
Frankfurt am Main

Gerd Hirsbrunner*
Deutsche Bank AG
Berlin
bis 19. 5. 1993

Louis R. Hughes
Executive Vice President General Motors Corporation und President General Motors Europe AG
Glattbrugg/Zürich
ab 19. 5. 1993

Ulrich Kaufmann*
Deutsche Bank AG
Düsseldorf

Dr. Elmar Kindermann*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Hellmut Kruse
geschäftsführender Gesellschafter der Wiechers & Helm GmbH & Co
Hamburg
bis 19. 5. 1993

Dr. Klaus Liesen
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG
Essen
ab 19. 5. 1993

Dr. Heribald Närger
ehem. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG
München
bis 19. 5. 1993

Heinz-Jürgen Neuhaus*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main
ab 19. 5. 1993

Dr. Michael Otto
Vorsitzender des Vorstandes der Otto-Versand (GmbH & Co.)
Hamburg

Josef Pfaff*
Deutsche Bank AG
Köln
bis 19. 5. 1993

Gerhard Renner*
Mitglied des Bundesvorstandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft
Hamburg

Dr. Henning Schulte-Noelle
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz AG
München
ab 19. 5. 1993

Lorenz Schwegler*
Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen
Düsseldorf

Herbert Seebold*
Deutsche Bank AG
Stuttgart

Dr. Günter Vogelsang
Düsseldorf-Oberkassel
bis 19. 5. 1993

Lothar Wacker*
Deutsche Bank AG
Köln

Hannelore Winter
Düsseldorf-Oberkassel
bis 19. 5. 1993

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
Vorsitzender des Aufsichtsrats und Gesellschafterausschusses der Henkel KGaA
Düsseldorf
ab 19. 5. 1993

** von den Arbeitnehmern gewählt*

Beraterkreis

Dr.-Ing. E. h.
Werner Dieter
Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG Düsseldorf

Dipl.-Volkswirt
Dr. h. c. Tyll Necker
stellv. Vorsitzender
Geschäftsführender Gesellschafter der Hako-Werke GmbH & Co. Bad Oldesloe

Dr. rer. nat. Hans Albers
Vorsitzender des Aufsichtsrats der BASF Aktiengesellschaft Ludwigshafen bis 19. 5. 1993

Hans H. Angermueller
Rechtsanwalt New York

Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG München

Professor Dr.-Ing. E. h.
Werner Breitschwerdt
ehem. Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG Stuttgart bis 19. 5. 1993

Dr. Walter Deuss
Vorsitzender des Vorstandes der Karstadt AG Essen ab 14. 3. 1994

Dr. Robert Ehret
Frankfurt am Main ab 19. 5. 1993

Ulrich Hartmann
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA Aktiengesellschaft Düsseldorf ab 19. 5. 1993

Dr. Eckart van Hooven
Hamburg

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.
Günther Klätte
Direktor i. R. der RWE AG Essen bis 19. 5. 1993

Adolf Kracht
Vorsitzender des Vorstandes der Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-Aktiengesellschaft Köln ab 19. 5. 1993

Hans Jakob Kruse
Hamburg

Yoh Kurosawa
President IBJ The Industrial Bank of Japan, Ltd. Tokio

Dipl.-Ing. E. h. Dipl.-Ing.
Berthold Leibinger
Senator E.h.
Geschäftsführender Gesellschafter der TRUMPF GmbH + Co. Maschinenfabrik Stuttgart Ditzingen ab 19. 5. 1993

Dr. h. c. André Leysen
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Agfa-Gevaert-Gruppe Mortsel/Belgien

Dr. Klaus Liesen
Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG Essen bis 19. 5. 1993

Helmut Loehr
Mitglied des Vorstandes der BAYER AG Leverkusen

Francis Mer
Président Directeur Général d'Usinor Sacilor Paris

Dr. Klaus Mertin
Frankfurt am Main bis 19. 5. 1993

Dr. rer. nat. Dietrich Natus
Mitglied des Aufsichtsrats der Metallgesellschaft AG Frankfurt am Main bis 19. 5. 1993

Dr. techn. h. c. Dipl.-Ing. ETH
Ferdinand Piëch
Vorsitzender des Vorstandes der Volkswagen AG Wolfsburg ab 19. 5. 1993

Prof. Dr. Hans-Jürgen
Quadbeck-Seeger
Mitglied des Vorstandes der BASF Aktiengesellschaft Ludwigshafen ab 19. 5. 1993

Edzard Reuter
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG Stuttgart ab 19. 5. 1993

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.
Gerhard Rüschen
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nestlé Deutschland AG Frankfurt am Main

David A. G. Simon CBE
Chief Executive Officer The British Petroleum Company p.l.c. London

Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl
Geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter der Firma Andreas Stihl Waiblingen

Dr. Frank Trömel
Vorsitzender des Vorstandes der DELTON Aktiengesellschaft für Beteiligungen Bad Homburg v. d. Höhe

Dr. Mark Wössner
Vorsitzender des Vorstandes der Bertelsmann AG Gütersloh

Unternehmens-bereich	**Vorstand**	Geschäfts-/Servicebereich *Stabsabteilung*	Inlandsregion *Auslandsregion*
	Hilmar Kopper Sprecher	*Konzernentwicklung* *Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation*	Köln
Privatkunden	Georg Krupp	Privatkunden	Leipzig, Saarbrücken *asiatische GUS-Staaten, Osteuropa*
	Carl L. von Boehm-Bezing	Privates Anlage-Management	Bielefeld, Frankfurt am Main, Mainz *Lateinamerika*
Firmenkunden/ Institutionen	Herbert Zapp	Firmen und Körperschaften *Recht*	Berlin, Düsseldorf
	Ellen R. Schneider-Lenné	Financial Institutions	Wuppertal *Belgien, Großbritannien, Irland, Niederlande*
	John A. Craven	Mergers & Acquisitions	Morgan Grenfell Group *Morgan Grenfell Group*
	Ronaldo H. Schmitz	Corporate Finance	Freiburg *Mexiko, Nordamerika*
	Rolf-E. Breuer	Trading & Sales: Aktien, Renten, Capital Markets	Stuttgart *Frankreich, Naher Osten, Schweiz*
	Ulrich Cartellieri	Trading & Sales: Devisen-, Geld- und Edelmetallhandel, Derivate (OTC) *Volkswirtschaft*	Essen *Asien/Pazifik*
Ressourcen & Controlling	Ulrich Cartellieri	Treasury	
	Horst Burgard *bis 19. 5. 1993*	Kreditüberwachung	Frankfurt am Main *Belgien, Frankreich, Niederlande*
	Ellen R. Schneider-Lenné	Kreditüberwachung	
	Ulrich Weiss	Personal *Compliance, Revision*	Mannheim *Italien, Luxemburg, Portugal, Spanien*
	Michael Endres	Organisation und Betrieb	München *Israel, Südosteuropa*
	Jürgen Krumnow	Controlling *Steuern*	Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck *Afrika, Skandinavien*
	Tessen von Heydebreck *stellv. ab 25. 1. 1994*		

Komposition mit Tatlin, 1989
Aquarell, Tusche, Bleistift und Kugelschreiber auf grünem Millimeterpapier, 29,5 × 20,9 cm

Publikationen

Ergänzend zu diesem Konzern-Geschäftsbericht übersenden wir Ihnen gern die auf der Postkarte aufgeführten Publikationen. Sie können sich auch direkt an Ihre Deutsche Bank-Geschäftsstelle wenden.
Dieser Geschäftsbericht erscheint zusätzlich als Kurzfassung sowie in englischer, französischer, spanischer und japanischer Sprache.

Kunst im Geschäftsbericht

In diesem Geschäftsbericht werden Werke von Olaf Metzel aus der Sammlung „Zeitgenössische Kunst" der Deutschen Bank vorgestellt. Olaf Metzel, 1952 in Berlin geboren, lebt heute in München. Von 1971 - 1977 studierte er an der Freien Universität und an der Hochschule der Künste in Berlin, dann Staatsexamen und Meisterschüler, 1986 Gastprofessor an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg. Seit 1991 ist Olaf Metzel Professor an der Münchner Kunstakademie.

Abbildungen

Titel	Eichenlaubstudie, 1986		
Seite 2	Entwurf, 1986	Seite 83	112:104, 1990
Seite 40	Spiegel mit Klingen, 1989	Seite 87	Komposition mit Tatlin, 1989

Senden Sie mir bitte folgende Publikationen:

- ☐ Jahresabschluß und Lagebericht der Deutschen Bank AG 1993
- ☐ Verzeichnis des Anteilsbesitzes 1993
- ☐ Verzeichnis der Beiratsmitglieder
- ☐ Verzeichnis der Geschäftsstellen im In- und Ausland

Name

Straße

Postleitzahl Wohnort

Bitte
frankieren

Inland
80 Pfennig

Antwort

Deutsche Bank AG
OuB/Wertpapierdienste
Depotservice A/HV

65755 Eschborn

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Herausgegeben von der Presseabteilung der Deutschen Bank

Dieses Papier ist *umweltfreundlich.*